Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 284 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Großer Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (Saale), Mittwoch, 5. Dezember 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr. durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Litauen wütet gegen deutsche Sprache

Neuer ungeheuerlicher Rechtsbruch im Memelland / Schulstreik als Abwehr

Die Memeler Blätter veröffentlichen in den Dienstagausgaben die Verordnung des soeben zurückgetretenen Direktoriums Reisgys über die Neuregelung der Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen. Daraus ergibt sich ein ungeheuerlicher Rechtsbruch, der alle bisherigen Maßnahmen der Litauer auf kulturellem Gebiet in den Schatten stellt. Von den 228 Volksschulen des Gebiets werden namentlich diejenigen aufgeführt, die in Zukunft die litauische und diejenigen, die die deutsche Unterrichtssprache haben werden. 222 Schulen, also nahezu sämtliche, sollen zukünftig die litauische Unterrichtssprache und ganze sechs die deutsche Sprache anwenden.

Der Memeler Bevölkerung bleibt — wie in memelländischen Kreisen verlautet — im Augenblick keine andere Möglichkeit der Abwehr als die, in den Schulstreik zu treten, bis die Signaturmächte für Ordnung und Wiederherstellung des früheren Zustandes sorgen.

*

Der neuernannte Präsident des Memeldirektoriums, Jürgis Bruvelaitis, hat gestern sein Direktorium gebildet. Er hat zu Landesdirektoren die beiden Mitglieder der memelländischen Landwirtschaftspartei: Besitzer Ludwig Buttgereit aus Ruß, Mitglied des Landtages, und Besitzer Martin Grigat aus Jonaten sowie den Gouvernementsrat Dr. Martin Anisas berufen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird der Landtag schon für die nächsten Tage einberufen werden. — Die beiden sogenannten Mitglieder der Landwirtschaftspartei sind Männer, von denen man bisher gar nichts oder wenig Rühmliches gehört hat.

*

Die litauische Geheimpolizei nahm in der vergangenen Nacht bei mehreren Angehörigen des deutschen Kulturverbandes Haussuchungen vor, die bis zu 5 Stunden dauerten.

Vom Führer gemaßregelt

Schlesiens Gauleiter aus der Partei gestoßen

Der Führer hat, wie die NSK. meldet, den Gauleiter von Schlesien, Helmut Brückner, wegen parteischädigenden Verhaltens seiner Stellung als Gauleiter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen. Der preußische Ministerpräsident, General Göring, hat den Oberpräsidenten von Schlesien und preußischen Staatsrat Brückner seiner sämtlichen staatlichen Aemter und Funktionen enthoben, nachdem der Gauleiter Brückner seitens des Führers wegen parteischädigenden Verhaltens seiner sämtlichen Parteiämter verlustig erklärt und ausgeschlossen worden ist.

*

Der frühere Leiter der Danziger Senatspressestelle, Georg Streiter, der vor einigen Tagen vom Gauleiter von Danzig aus der NSDAP. ausgeschlossen wurde, ist von der Kriminalpolizei verhaftet worden und befindet sich in Untersuchungshaft.

Göring mit der Sammelbüchse

Dr. Goebbels sammelt ebenfalls am „Tag der nationalen Solidarität".

Das Reichspropagandaministerium gibt bekannt: Auf verschiedene Anfragen aus beteiligten Kreisen wird mitgeteilt, daß es aus erzieherischen Gründen nicht angeht, daß sich Sammler am „Tag der nationalen Solidarität" nur für kurze Zeit zur Verfügung stellen, da sonst die Gefahr bestünde, daß diese große soziale Hilfsaktion zu persönlichen Reklamezwecken mißbraucht wird. Die Sammelzeit läuft von 16 bis 19.30 Uhr auf der Straße und von 22 bis 23 Uhr in Theatern, Kinos und Gaststätten. Wer sich als Sammler für diese Gesamtzeit nicht freimachen kann oder will, muß von der Sammeltätigkeit überhaupt ausgeschlossen bleiben. — Die Reichsminister Göring und Dr. Goebbels werden sich gemeinsam als Sammler am „Tag der nationalen Solidarität" beteiligen.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat den höheren Beamten seines Dienstbereichs gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich an der Sammelaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am „Tag der nationalen Solidarität" beteiligen. Ebenso hat Reichsminister Dr. Frick die übrigen obersten Reichsbehörden und Länderregierungen gebeten, ähnliche Erlasse an ihre höheren Beamten ergehen zu lassen. Auch der Reichs- und preußische Justizminister Dr. Gürtner hat in einem Erlaß an die Justizbehörden angeordnet, daß sich die höheren Beamten sämtlicher ihm unterstellten Behörden für die Sammelaktion am 8. Dezember zur Verfügung stellen. Ueberall im Reich werden an diesem Tage Richter und Staatsanwälte mit der Sammelbüchse auf der Straße stehen, um zu zeigen, daß die Arbeit für das Winterhilfswerk ehrenvolle Pflicht jedes Deutschen ist.

Das Presseamt des NSDFB (Stahlhelm) teilt mit,: Am Tage der nationalen Solidarität werden sich alle Gliederungen des NSDFB. (Stahlhelm) in frontsozialistischem Geist mitbeteiligen. Der Bundeshauptmann des NSDFB. (Stahlhelm) hat es den Führern aller Grade zur Pflicht gemacht, sich zu der Sammelaktion zur Verfügung zu stellen.

Furtwängler zurückgetreten

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler hat Herrn Reichsminister Dr. Goebbels um Entlassung aus seinen Aemtern als Vizepräsident der Reichsmusikkammer und als Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters ersucht. Gleichzeitig bat er den preußischen Ministerpräsidenten, ihn von seinem Amt als Operndirektor der Berliner Staatsoper zu entbinden. Beide Reichsminister haben die an sie ergangenen Gesuche bewilligt.

Normaldividende 6 Prozent

Wichtige Wirtschaftsgesetze verabschiedet / Reichsgesetz über das Kreditwesen

Das Reichskabinett hat gestern eine Sitzung abgehalten, in der eine Fülle wichtiger Gesetze zur Verabschiedung gelangte. Von den wirtschaftlichen Gesetzen ist das umfangreichste das vom Reichswirtschaftsminister vorgelegte Reichsgesetz über das Kreditwesen. Durch das Gesetz wird das Kreditgewerbe aus der Sphäre rein privatwirtschaftlicher, Interessenbetätigung herausgehoben. Das Gesetz schafft eine scharfe Trennung in der Behandlung des Geldmarktes und des Kapitalmarktes und sieht die Errichtung eines Reichsaufsichtsamtes vor.

Von großer Bedeutung ist ferner ein Gesetz über die Gewinnverteilung bei Kapital-Gesellschaften (Anleihestock-Gesetz), das eine Ergänzung zu dem am 29. März erlassenen Kapitalanlagegesetz darstellt. Auf Grund des neuen Gesetzes wird der Kreis der Gesellschaften, die einen Anleihestock zu bilden haben, erheblich weiter gezogen, indem auch solche Gesellschaften erfaßt werden, die schon in früheren Jahren hohe Dividenden gezahlt haben.

Es darf in Zukunft in bar nur noch der Gewinn bis zu einem Höchstsatz von 6 Prozent, und wenn die Gesellschaft bereits im Vorjahr einen höheren Gewinn erzielt hatte, ein Gewinn von höchstens 8 Prozent ausgeschüttet werden. Der Mehrbetrag des den Gesellschaftern zur Verfügung gestellten Gewinnes muß als Anleihestock bereitgestellt werden und darf erst nach vier Jahren zur Verteilung an die Gesellschafter gelangen.

Den für den Anleihestock bereitzustellenden Betrag darf die Gesellschaft nicht mehr selbst anlegen, sie muß ihn vielmehr der Deutschen Golddiskont-Bank überweisen, die ihn für die Gesellschaft anzulegen hat. Der Anleihestock gehört nicht mehr zum Vermögen der Gesellschaft. Ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über den Wertpapierhandel schafft die Voraussetzungen für die notwendig gewordene Vereinfachung des Börsenwesens, und ein Gesetz über die Durchforschung des Reichsgebiets nach nutzbaren Lagerstätten gibt dem Reichswirtschaftsminister eine entsprechende Ermächtigung.

Eine „Lex Köppen"

Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz über die Unterkunft bei Bauten, durch das Vorsorge für eine angemessene Unterkunft der Arbeiter bei Außenarbeiten getroffen wird. Das Gesetz über Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung dehnt seine Befugnisse über den Kreis der täglichen Bedarfsdeckung hinaus auf gewerbliche Leistungen und Lieferungen überhaupt aus. Durch ein weiteres Gesetz werden die Schutzfristen im Urheberrecht von gegenwärtig 30 auf 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers ausgedehnt. Angenommen wurde auch das Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnützung von Vollstreckungsmöglichkeiten, die sogenannte „Lex Köppen". Durch eine Aenderung des Tabaksteuergesetzes werden die Steuerkredite beseitigt. Ferner wurde eine gesetzliche Regelung des Straßenbahnverkehrs, Kraftfahrzeugverkehrs und Fuhrwerkverkehrs getroffen. Die Bestimmungen über die Eheschließung und Beurkundung des Personenstandes von Reichsdeutschen im Ausland wurde der Neuzeit angepaßt.

In einer Ministerbesprechung, die der Kabinettsitzung vorausging, berichteten der Reichsaußenminister und der Reichswirtschaftsminister über die in Rom zum Abschluß gebrachten Verhandlungen wegen der Rückgliederung des Saargebietes.

(Einzelheiten im Wirtschaftsteil.)

Siedlungsinteressenten und PO

Verfügung des Reichsorganisationsleiters.

Der Reichsorganisationsleiter hat, wie der „Völkische Beobachter" meldet, folgende Verfügung erlassen: Es ist in letzter Zeit mehrfach festgestellt worden, daß Siedlungs- und Bauinteressenten an politische Leiter der NSDAP. und Amtswalter der DAF. herangetreten sind, um sie zur Gründung von genossenschaftlichen Zusammenschlüssen von Parteigenossen zu veranlassen. Zweck dieser Zusammenschlüsse sollte sein, durch Einzahlung von Beträgen die Mittel zur Ansiedlung von Parteigenossen oder zum Bau von Eigenheimen zu schaffen. Die Bauinteressenten sind hierbei meist gar nicht in der Lage, die dadurch geweckten Hoffnungen zu erfüllen, so daß hierdurch Mißmut und Enttäuschung in die Reihen der Parteigenossen getragen wird.

Ich verbiete daher den Gliederungen der PO. genossenschaftliche oder vereinsmäßige Zusammenschlüsse zum Zwecke der Siedlung oder Bau von Eigenheimen. Ich verbiete ferner den Gliederungen der PO., die Parteiautorität oder die Parteiorganisation für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Soweit durch Gliederungen der Partei derartige Genossenschaften oder Vereine bereits geschaffen sind, ist an den Leiter des Heimstättenamtes, Pg. Dr. Ludowici, unter Beifügung prüfungsfähiger Unterlagen Anzeige zu machen. Genehmigung wird nach erfolgter Prüfung durch den Leiter des Heimstättenamtes erteilt.

gez. Dr. Robert Ley.

Notizen zum Tage

Der Frevel der Litauer. Die litauische Ueberheblichkeit ist nachgerade ins Grenzenlose gewachsen. Nicht genug, daß sie die Memelkonvention in tausend Fetzen gerissen haben, wollen sie jetzt dort auch noch die deutsche Sprache ausrotten. Geliebäugelt haben sie mit diesem Plan schon seit geraumer Zeit. Alle Inschriften mußten in die litauische Sprache übertragen werden. Nun ist auch noch bestimmt worden, daß in fast allen memelländischen Schulen die litauische Sprache zur alleinigen Unterrichtssprache zu erheben ist. Und das, obwohl sich die Eltern und Schüler zu mehr als neunzig Prozent für die ihnen angestammte deutsche Sprache entschieden hatten. Der Sprachenkampf ist auf der ganzen Linie entbrannt. Dabei beherrschen sie vielfach das Litauische selbst so wenig, daß so ziemlich alle gebildeten Stände im Umgang entweder polnisch oder russisch sprechen. Man muß nur einmal in eine echt litauische Gesellschaft hineingeraten. Man wird staunen, welche Sprachenverwirrung hier herrscht und wie wenig litauische Vokabeln zu finden sind. Das aber ist die Folge der russischen Herrschaft, von der Litauen durch das deutsche Volk befreit wurde. Wir haben das Dank-Telegramm, das der heutige Staatspräsident Smetona in seiner Eigenschaft als Präsident des Landesrates am 3. März 1918 an die Reichsregierung richtete, gut aufbewahrt, von einem „tief empfundenen und unauslöschlichen Dank" sprach er, ein Dank, den er Deutschland zollte, weil es „dem durch Jahrhunderte so schwer leidenden litauischen Volk die Freiheit gegeben" hatte. Smetona schwor, daß Litauen ein guter und treuer Nachbar Deutschlands sein werde. Aber kaum hatten sich die Novemberstürme erhoben, da war alles vergessen ...

*

Neuorganisation der Wirtschaft. Die vom Reichswirtschaftsminister am 1. Dezember erlassene Durchführungsverordnung zum Gesetz über den organisatorischen Aufbau der Wirtschaft nennt sich vorsichtig „Erste Verordnung". Damit wird angedeutet, daß weitere Verordnungen folgen werden. Zwischen dem Gesetz, das am 27. Februar ergangen ist, und der ersten Durchführungsverordnung, die das Datum vom 27. November trägt, liegt ein Zeitraum von neun Monaten. Diese ungewöhnlich lange Pause zwischen der Schaffung des Rahmens und der Füllung des Rahmens mit Inhalt erklärt sich aus den besonderen Schwierigkeiten, die sich der Umorganisierung der gewerblichen Wirtschaft entgegenstellten.

Die anderen großen Wirtschaftszweige sind bereits viel früher in die neue organisatorische Ordnung überführt worden. Das Handwerk, der Handel, die Banken und der Landbau haben ihre Organisationen bereits vor Jahr und Tag erhalten. Bei der Industrie hat man zwar vor 1½ Jahren den bisherigen Reichsverband der Deutschen Industrie in einen „Reichsstand der Deutschen Industrie umbenannt, sich aber zunächst mit einer vorläufigen Neugruppierung der Spitze begnügt. Anfang dieses Jahres wurde vom damaligen Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt ein „Führer der Wirtschaft" berufen. Ihm wurden die einzelnen Gruppen der gewerblichen Wirtschaft unterstellt. Die sieben industriellen Gruppen wurden nochmals unter sich zusammengefaßt.

Die am 1. Dezember erlassene Verordnung beseitigt die Einrichtung des Führers der Wirtschaft wie auch die Spitzenorganisation der Industrie und Handelskammern, nämlich den „Deutschen Industrie und Handelstag". In der neuen Organisation werden Handwerk, Handel, Bankwesen, Versicherungsgewerbe und Energiewirtschaft eigene Reichsgruppen bilden. Neben ihnen werden „Hauptgruppen" der Industrie stehen, — wahrscheinlich wieder sieben, — die aber in sich noch einmal unter einer „Reichsgruppe Industrie" zusammengefaßt sein werden. Unter diesen übergeordneten Organen, den Reichsgruppen und Hauptgruppen, wird sich der Organisationsapparat der fachlichen Gliederung ausbreiten. Daneben wird eine bezirkliche Gliederung stehen.

Nach dem Aufbau der Partei gibt es in Deutschland 13 Gaue. Die gleiche Einteilung hat auch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und die Treuhänderorganisation vorgenommen. In den 13 deutschen Wirtschaftsbezirken wird die bedeutendste der in diesem Bezirk liegenden Handelskammern für die von ins Leben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0001

gerufenen „Wirtschaftskammern" die Geschäfte führen. Unter ihnen werden Bezirksgruppen und Handelskammern stehen. Die Spitze der bezirklichen Gliederung und überhaupt der Kopf der gesamten Organisation der gewerblichen Wirtschaft wird die Reichswirtschaftskammer bilden.

Die Verordnung vom 1. Dezember sieht vor, daß möglichst wenig neue Organisationen geschaffen werden, daß vielmehr überflüssige Verbände aufhören zu bestehen und vorhandene Verbände nach Möglichkeit zusammengelegt werden. Einzelheiten hierüber sind noch nicht verfügt worden. Da die jeweiligen Leiter einer Gruppe bei der Bestellung der Leiter der untergeordneten Gruppen ein Mitbestimmungsrecht haben, wird bei der Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft zunächst einmal eine Reihe von Ernennungen eintreten müssen, ehe die weitere Gliederung im Einzelnen festgesetzt wird. Insbesondere wird der Leiter der Reichsgruppe Industrie zu bestellen sein. In der erwähnten Verordnung wird von den Geschäftsstellen des bisherigen Führers der Wirtschaft und des Industrie- und Handelstages gesagt, daß aus ihnen der Apparat der Reichswirtschaftskammer gebildet werden soll. Was aus dem bisherigen Spitzenverband der Industrie, dem „Reichsstand der Deutschen Industrie", wird, ist in der Verordnung nicht gesagt und wird wohl erst im Einvernehmen mit dem zu ernennenden Leiter der Reichsgruppe Industrie bestimmt werden.

„Handel mit dem Tode"

Amerikas Nye-Ausschuß arbeitet wieder.

Der amerikanische Nye-Ausschuß zur Untersuchung der Waffenfabrikation und des Waffenhandels hat nach einer Pause von zwei Monaten seine Arbeit wieder aufgenommen, und zwar mit erhöhter Autorität, da die amerikanische Regierung durch ihre Note an das Büro der Abrüstungskonferenz vom 20. November, in der sie einen Vertrag über internationale Waffenkontrolle vorschlägt, die Sache des Nye-Ausschusses gewissermaßen zu ihrer eigenen gemacht hat. Eine ungewöhnte Eröffnung erhielt die Tagung durch eine Filmvorschau. Der Tonfilm, der offenbar zur stimmungsmäßigen Vorbereitung den Ausschußmitgliedern und den übrigen geladenen Gästen aus Kreisen der Regierung, des Bundeskongresses und der Presse vorgeführt wurde, ist von geschäftstüchtigen Filmindustriellen hergestellt worden. Der Film hat den Titel „Handel mit dem Tode". Die Machenschaften und Quertreibereien der Rüstungsindustrie sollen zum Ausdruck gebracht werden und ihnen die Schuld am Fehlschlagen aller bisherigen Abrüstungsversuche zugeschrieben werden.

Im Verlaufe der Sitzung des Senatsausschusses für die Untersuchung der Rüstungen wurde eine Erklärung verlesen, die der Anwalt der „Colt Patent Fireabems Company", Bendict Holden, im Jahre 1926 in einer Steuerangelegenheit der Regierung übermittelte. Die Erklärung deutete an, daß die Waffenfabrikanter bereits im Jahre 1908 einen Krieg in Europa vorausahen. In der Erklärung Holdens wurde u. a. ausgeführt: wir wußten, daß ein Riesenkonflikt droht und gaben die notwendigen Summen aus, um eine Verkaufsorganisation in ganz Europa einzurichten.

Danzig-polnisches Hafenprotokoll verlängert

Vertreter der Danziger und der polnischen Regierung haben ein Protokoll unterzeichnet, mit dem das in Ausführung des Ueberreinkommens vom 5. August 1933 über die Ausnutzung des Danziger Hafens vereinbarte Protokoll vom 18. September 1933 um ein Jahr bis zum 30. September 1935 verlängert wird.

Zwei Schreiben von Neuraths

in Genf Baron Aloisi übergeben / Entspannung der Lage durch Rom-Einigung

Der Vertreter des Deutschen Reiches in Genf, Konsul Dr. Kraneel, hat gestern nachmittag entsprechend den in Rom getroffenen Vereinbarungen dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, zwei Briefe des Reichsaußenministers übergeben, die Regelungen in der Garantiefrage enthalten. In gleicher Weise hat der französische Außenminister Laval Baron Aloisi eine in den meisten Punkten gleichlautende französische Garantieerklärung übergeben. Der gesamte Bericht des Dreier-Ausschusses ist in der Dienstagsitzung des Dreier-Ausschusses nochmals durchberaten und, so viel man hört, endgültig fertiggestellt worden. Man rechnet mit der Veröffentlichung dieses Berichtes im Laufe des heutigen Vormittags.

*

Die gesamte saarländische Oeffentlichkeit hat mit Genugtuung und Erleichterung von der römischen Saarentscheidung, die von der ganzen Welt als Entspannung der Lage angesehen wird, Kenntnis genommen. Pressestimmen aus dem Saargebiet entnimmt man die Befriedigung darüber, daß eine Zeit unruhevoller Spannungen durch diese Verhandlungen beendet ist, denn daß die Genfer Ratstagung die Vereinbarung korrigieren oder gar Einwände erheben werde, ist nicht anzunehmen. Vor allem wird hervorgehoben, daß es den Vertretern der deutschen und französischen Regierung bereits gelungen ist, eine Einigung über die mit der Rückgliederung verbundenen finanziellen Fragen herbeizuführen. „Der Weg nach Deutschland" — so schreibt die Saarbrücker Landeszeitung — „ist kürzer und freier geworden."

Der Abschluß der Arbeiten des Dreierausschusses in Rom wird auch von der Pariser Presse mit wenigen Ausnahmen als günstiges Anzeichen für eine beginnende Entspannung begrüßt. So schreibt die „Information: „Wenn die römischen Besprechungen auch nicht alle Gegensätze in der Saarfrage beseitigt haben, so ist doch ein unvorhergesehener Erfolg zu verzeichnen." Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" gibt vor allem den guten Eindruck wieder, den das Zustandekommen der Einigung in Genfer Kreisen gemacht habe. Besonders die nunmehr gelöste Frage der Garantie für die Gegner der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland habe in Genf einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen.

Erleichterung in der Welt

Die Londoner Morgenblätter begrüßen die Unterzeichnung der Saarvereinbarung mit Genugtuung und Erleichterung. „Times" sieht die Wichtigkeit weniger in dem Inhalt der Vereinbarung als in der Tatsache des Zustandekommens. Auch in der italienischen Presse kommt die Befriedigung über den Abschluß der Saarvereinbarung zum Ausdruck, wenn die Blätter auch darauf hinweisen, daß damit noch nicht alle Schwierigkeiten in der Saarfrage aus dem Wege geräumt worden seien. Die Neuyorker Presse weist in großen Schlagzeilen und Leitartikeln darauf hin, daß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich eine wesentliche Sicherung des Friedens in Europa ein.

*

Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morning-Post" meldet, sind weitere 30 Engländer für die Saarpolizei angeworben worden, nachdem bereits vor einigen Wochen eine Anzahl britischer Staatsangehöriger Offizierstellen in der internationalen Saarpolizei übernommen hat.

Heute Genfer Ratstagung

Aussprache über die Saarfrage.

Gestern nachmittag haben die Vorbesprechungen für die heute beginnende Genfer Ratstagung voll eingesetzt. Der französische Außenminister hatte eine Unterredung mit Englands Delegierten Eden, der vorher mit dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes konferiert hatte. In französischen Kreisen rechnet man damit, daß die Aussprache über die Saarfrage in Genf am Donnerstag beendet sein wird, und daß man am Freitag mit dem südslawisch-ungarischen Zwischenfall beginnen könne.

Todesstrafe gegen Terroristen

Moskau greift durch / Ein weitverzweigtes „weißrussisches Komplott"?

Entsprechend dem Beschluß des Präsidiums des Vollzugsausschusses der Sowjetunion, daß alle Mitglieder terroristischer Organisationen, die sich in letzter Zeit gebildet haben, innerhalb von 10 Tagen nach der Verhaftung abgeurteilt werden sollen, wird am 13. Dezember ein Prozeß gegen 73 Angeklagte wegen Hochverrats und wegen Vorbereitung terroristischer Akte gegen die Regierung beginnen. Allen Angeklagten droht die Todesstrafe.

Das sowjetrussische Kommissariat des Innern erklärt, ein weitverzweigtes „weißrussisches Komplott" aufgedeckt zu haben, das die Ermordung einer Reihe der namhaftesten Mitglieder der Sowjetregierung zum Ziel gehabt haben soll. Nach einer amtlichen Meldung sind in Moskau und Leningrad 71 Mitglieder der Verschwörung verhaftet worden. Nach einer weiteren amtlichen Meldung sind acht Beamte des Innenkommissariats ebenfalls festgenommen worden. Unter den acht verhafteten Beamten des Innenkommissariats befindet sich auch dessen Chef in Leningrad, Fjodor Medwed. Die Leningrader GPU. soll völlig reorganisiert werden. Die Verhaftungen sind durchweg alle Mitglieder der Kommunistischen Partei und standen etwa 17 Jahre lang im Dienst der sowjetrussischen Geheimpolizei. Medwed war zweimal mit dem „Orden der Roten Fahne" ausgezeichnet worden.

Ueber die Verhaftung des Mörders wird bekannt, er sei von den Wachen der Leningrader Sowjets so schwer verprügelt, daß auch er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Hospital eingeliefert werden mußte. Die Aerzte geben sich große Mühe, ihn am Leben zu erhalten. Auch die Frau Nikolajews wurde inzwischen verhaftet, da man annimmt, daß sie Mitwisserin der Absichten ihres Mannes gewesen ist. In Leningrad verlautet gerüchtweise, daß das Motiv zur Tat Nikolajews Rache gewesen sei.

Der französische Handelsminister Marchandeau ist am Dienstag in Moskau eingetroffen.

Japan kündigt zum 10. Dezember

das Washingtoner Flottenabkommen.

Die japanischen Botschafter in London, Washington, Paris und Rom sind beauftragt worden, die betreffenden Regierungen von dem Beschluß des japanischen Kabinetts über die Kündigung des Flottenabkommens in Kenntnis zu setzen. Die amtliche Kündigung wird am 10. Dezember durch den Kaiser vollzogen werden.

Großer Sieg Baldwins

Indienpolitik von den Konservativen gebilligt

Baldwin errang auf der Haupttagung des Generalrates der Konservativen Partei Englands in London einen starken Sieg. Der Antrag Churchills und Lord Salisburys, der die Empfehlungen des Weißbuches und den Kommissionsbericht über Indien verwarf, wurde mit 1102:300 Stimmen abgelehnt. Die Hauptentschließung der Parteileitung, die sich für die Indienpolitik der Regierung aussprach, wurde daraufhin mit überwältigender Mehrheit angenommen.

*

Neutralitätsvorschlag Italiens?

10jährige Garantie für Europas Gebietszustand.

Französische Nachrichten aus Rom kündigen an, daß die italienische Regierung einen allgemeinen europäischen Neutralitätsvertrag vorschlagen werde. Der Pakt würde für zehn Jahre den gegenwärtigen Gebietszustand Europas garantieren. Die nämlichen Informationen glauben, daß ein Haupthindernis für einen solchen Pakt Ungarn wäre, weil die ungarische Regierung nicht für die Dauer von zehn Jahren ihre Revisionsforderungen zurückstellen wolle.

Militärische Dienstgebäude flaggen

am 85. Geburtstag Mackensens.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichswehrministers zur Feier des 85. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Mackensen am 6. Dezember die Beflaggung der militärischen Dienstgebäude angeordnet.

Leistungsprinzip in der Justizverwaltung.

Der Reichs- und preußische Justizminister hat in einer Verfügung an die preußischen Justizbehörden angeordnet, daß Gerichtsassessoren, die beide Staatsprüfungen mit dem Prädikat „Lobenswert" oder die zweite Staatsprüfung besser bestanden haben, alsbald nach der Ernennung ständig, ohne nennenswerte Unterbrechung entgeltlich beschäftigt werden. Voraussetzung ist natürlich, daß auch die Leistungen des Assessors im praktischen richterlichen Dienst den Erwartungen entsprechen, die an den Ausfall seiner Prüfungen geknüpft wurden.

Gegen die Vergewaltigung Südwestafrikas.

Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft hat folgende Entschließung gefaßt: In Südwestafrika hat der neugewählte Landesrat sich mit einer nur aus Südafrikanern bestehenden Mehrheit für die Angliederung des Mandatsgebietes als fünfte Provinz an die Südafrikanische Union ausgesprochen. Eine solche Angliederung als fünfte Provinz würde eine glatte Verletzung des Mandats bedeuten. Die Deutsche Kolonialgesellschaft erhebt gegen die vom Landesrat geforderte Vergewaltigung schärfsten Protest und bittet die Reichsregierung, jedwedem Vorstoß gegen das Mandatssystem mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Berliner Theaterleben

Lenkt der berufsmäßige Theatergänger seinen Blick zurück auf die Fülle der Eindrücke, die er im vergangenen ersten Abschnitt des Berliner Theaterwinters von den Berliner Bühnen empfangen hat, so scheinen sich aus der Gesamtschau über diese Zeit, die für das Theaterleben immer erst ein tastendes Vorfühlen auf Stimmung und Gunst des Publikums ist, als wesentlich zwei typische Hauptströmungen herauszulösen. Die eine, bringt man sie auf einen Generalnenner, kennzeichnet sich als repräsentatives Theater — die andere bemüht sich, mehr zeitverbunden, um die Gewinnung eines Volksstückes, um die Schaffung eines volkstümlichen Theaters. Daß dabei für die Pflege junger deutscher Dramatik kein Raum bleibt, ist eine bedauerliche, nicht zu übersehende Tatsache. Sie hängt aufs engste zusammen mit den eigentlichen Verhältnissen des Berliner Theaters, das nur von den Reihenaufführungen, vom „Serienerfolg" lebt und immer nur in selten, allerseltensten Fällen den Mut zu literarischen Neuentdeckungen aufbringt, die nicht vornherein die Deckung des Risikos für die szenische und darstellerische Ausstattung zu gewährleisten scheinen. Nur mit Bedauern sieht man die dramatischen Uraufführungen immer mehr aus dem Bannkreis der Reichshauptstadt schwinden. Während die Bühnen des Reiches sich mit Feuereifer auf die angebeuer lockende Aufgabe der Eroberung literarischen Neulands für das deutsche Theater stürzen und in dieser Entdeckerfreude einen wahren, dem deutschen Kulturleben sicherlich höchst förderlichen Wettkampf entfalten, entsteht in Berlin selber im Hinblick auf das Gegenwartsschrifttum ein empfindliches Vakuum. Das zu beseitigen, wird die nächste Aufgabe der Berliner Bühnen sein, sobald sie nach der Neuordnung aller Dinge, die zum Teil noch im unruhigen Fluß der Bewegung sind, sich im verläßlichen Publikumsstamm gebildet haben, der nicht minder dringendes Verlangen nach einer lebendigen zeitgenössischen Dramatik hat, in der sich geistiger Wille, leidenschaftliche Sehnsucht der Gegenwart auswirken.

Repräsentatives Theater: wir sehen es im Staatstheater am Gensdarmenmarkt am üppigsten ausgeprägt; auch im Deutschen Theater, wo Heinz Hilpert den großen schauspielerischen Treffer: Paula Wessely, als ländlich-natürliche Jungfrau von Orleans, Seherin aus gläubigem Herzen, herausstellt. Es ist die „Heilige Johanna" Shaws, also papiernen Gebluts, man spürt dies Papierne nach der Distanz von sieben, acht Jahren heute doch sehr deutlich. Auch die Volksbühne am Horst-Wessel-Platz, wo heute an Stelle Hilperts Bernhard Graf Solms als junger Intendant regiert, und das Theater an der Stresemannstraße, einem der letzten noch übrig gebliebenen Privattheater Berlins, wollen repräsentatives Theater. Beide bemühen sich um den Stil Shakespeares.

Am Gensdarmenmarkt, im Staatlichen Schauspielhaus, aber sammelt der nun endgültig zum Intendanten ernannte Gustaf Gründgens alle theatralischen Möglichkeiten zu repräsentativen Leistungen. Er geniert sich nicht, Scribes angestaubtes Lustspiel „Ein Glas Wasser" aus der Mottenkiste herauszuholen: er darf es tun, denn sein Regisseur Jürgen Fehling putzt allen Staub herunter, stellt es in ein üppiges Saalbild von Rochus Gliese, kleidet es in Musik von Couperin und in malerische Kostüme, verdunkelt den Hintergrund der politischen Händel, macht einfach ein Kapriccio komödiantische. Aus am Intriguenspiel daraus. In ähnlicher Weise behandelt Gründgens als Regisseur Lessings „Minna von Barnhelm", wobei er selbst den Franzosen Riccaut spielt.

Neben diesem auf jeden Fall echtblütigen und bestechenden Lustspieltheater, das sich durch seine Publikumswirkung bestätigt sieht, marschierte aber auch ein Vorstoß in ein anderes repräsentatives Theater, der Versuch, den Boden neu zu gewinnen für Kleistens „Hermannsschlacht". Lothar Müthel sieht in ihr die Elemente zu einem kultischgermanischen Weihespiel und sucht aus dieser Einstellung heraus, mit dem heiligernsten Arbeitsfanatismus, der ihn auszeichnet, dem Werk neue Gestalt zu geben. Das gelingt ihm teilweise mit überraschendem Erfolg. Den Kostüm- und Dekorationszauber der Uebersetzerzeit hat er beseitigt, die Germanen erscheinen nicht mehr in Fellen und mit Umhängebärten bekleidet; für das Bühnenbild hat Traugott Müller eifrig volkskundliche Studien getrieben, die ihn bei den Hallen der Germanenfürsten und bei Teutoburg stark beeinflussen, und die Waldbilder lassen wirklich die Stimmung von Urnächten, vor urgermanischem Dschungel groß werden. Dagegen geht der herrliche Furor der Kleistschen Dichtung und die Dichtigkeit ihrer antinapoleonischen Zeitsymbolik zum Teil unter: der Mittelschie Hermann ist nicht ganz der Kleistsche, er ist eindeutiger, im Geistigen weniger beweglich. Aber Paul Hartmann ist im Rahmen dieser einengenden Regie ein schöner Hermann, voll führenden Willens, und obendrein ein idealer Sprecher. Man begrüßt es, daß der Herr dieses Theaters, Ministerpräsident Hermann Göring, ihn nach dem Tellheim und diesem Hermann zum Staatsschauspieler erhoben hat: dieser Ritterschlag trifft einen Würdigen.

Was andererseits die Bemühungen um ein volkstümliches, volksverbundenes Theater angeht: ihr sichtbarlichster Erfolg ist in Kaergels „Bockewanzel" zu erblicken, den die NS-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude" im Nollendorf-Theater in einer guten, sauberen Aufführung (unter Fritz Holl) spielen läßt.

Otto Schabbel.

Königsberger Theater spielt ganzjährig. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Präsident Laubinger, teilte anläßlich der Königsberger Theaterfestspiele mit, daß das Reich der Stadt Königsberg die Mittel zur Verfügung stellen werde, im nächsten Jahre eine ganzjährige Spielzeit durchzuführen.

Stuttgarter Spende für die deutsche Universität in Prag. Der Oberbürgermeister von Stuttgart hat der deutschen Universität in Prag für den Wiederaufbau der bei den tschechischen Studentendemonstrationen zerstörten Seminare, Institute und Büchereien einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt.

Der belgische Polarforscher Gerlache de Gomery †. Am Dienstag starb im Alter von 68 Jahren der belgische Polarforscher Adrien Gerlache de Gomery. Er ist besonders durch seine Südpolar-Expedition nach dem Graham- und Palmer-Land in den Jahren 1897 bis 1899 bekannt geworden, wo er als einer der ersten auf dem südlichen Polareis überwinterte.

50 Jahre Urheberrechtsschutz

Das Reichskabinett hat am 4. Dezember ein Gesetz beschlossen, durch das der Urheberrechtsschutz von Werken der Literatur, der Tonkunst und der bildenden Kunst, der jetzt 30 Jahre nach dem Tode des Urhebers endet, um 20 Jahre auf die Dauer von 50 Jahren verlängert wird. Diese Maßnahme, die die besondere Würdigung der an der Bereicherung des Kulturgutes schöpferisch beteiligten Kräfte durch den nationalsozialistischen Staat zum Ausdruck bringt, stellt einen Teilschritt aus der in Vorbereitung befindlichen Neugestaltung des Urheberrechts dar.

Die für die meisten Kulturländer maßgebliche Berner Uebereinkunft sieht grundsätzlich eine Schutzdauer von 50 Jahren nach dem Tode des Urhebers vor, die in der Mehrzahl der Vertragsstaaten bereits eingeführt ist. Sie kommt aber auch dort nicht denjenigen Werken zugute, die zuerst in einem Lande erschienen sind, welches selbst nur eine kürzere Schutzdauer gewährt. Dies traf bisher für Deutschland zu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0002

Explosion in einem Wohnhaus

Sieben Verletzte im Krankenhaus Köln-Kalk.

Dienstagabend ereignete sich in Köln-Kalk in einem Wohnhaus, in dem sich im Erdgeschoß eine Apotheke und im Hinterhaus ein Lager für Leder befindet, eine Explosion. Zwei Ballons mit einer sehr feuergefährlichen Flüssigkeit, die für das Lederlager bestimmt waren, waren in dem Hausflur abgeladen worden. Dabei ging ein Ballon zu Bruch. Es entwickelten sich starke Gase, die sich durch das ganze Haus zogen. Kurz darauf kamen die Gase zur Explosion. Fast sämtliche Türen des Hauses wurden eingedrückt und die Fensterscheiben zertrümmert. Das entstandene Feuer breitete sich über das Treppenhaus im ganzen Hause aus. Die Hausbewohner konnten nicht mehr über das Treppenhaus ins Freie gelangen. Die Bewohner des ersten Stockwerkes brachten sich über das Hausgesims in ein Nachbargrundstück in Sicherheit. Zwei Frauen aus dem zweiten Stockwerk wurden von der Feuerwehr gerettet.

Der Fuhrmann, der die Ballons abgeladen hatte, wurde von dem Luftdruck auf den Flur des ersten Stockwerkes geschleudert. Auch mehrere Fußgänger auf der Straße wurden verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa zehn Personen verletzt worden. Von den Verunglückten wurden vier Männer, zwei Frauen und ein zwölfjähriges Kind in das St. Josephhospital Köln-Kalk eingeliefert.

Acht Jahre Gefängnis für Brüning

Im Kölner Brüning-Prozeß wurde gestern das Urteil gefällt. Der Angeklagte Dr. Brüning wurde wegen gewinnsüchtiger Untreue in Tateinheit in zwei Betrugsfällen und in Tateinheit in drei versuchten Betrugsfällen zu acht Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Die Untersuchungshaft des Angeklagten wird angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

Um die Auslieferung Rotters

In der Angelegenheit Fritz Schaie, genannt Rotter, der der Staatsanwaltschaft in Aix-en-Provence zugeführt worden ist, ist eine Vorentscheidung gefallen. Der Generalstaatsanwalt hat sich für die von Deutschland beantragte Auslieferung ausgesprochen. Das Urteil wird in 14 Tagen gefällt werden.

Tagesgelder von 120 Mark

So lebte Herr Flesch: 30 000 RM. Spesen in 166 Wochen

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Großen Rundfunk-Prozesses wurde in ergötzlicher Weise die von den Staatsanwälten wiederholt aufgeworfene Frage beantwortet, warum denn immer Dr. Flesch allein die Zeche in den Luxus-Restaurants bezahlt habe, ob sich denn niemals einer seiner Gäste revanchiert habe. Dr. Schüller, der Nachfolger des Angeklagten Felsch als Frankfurter Rundfunk-Intendant, hat sich revanchiert; aber das geschah nach der Methode: „Und da keiner wollte leiden, daß der andere für ihn zahle, zahlte keiner von den beiden!" In Verbindung mit den Frankfurter Besuchen legte das Gericht Dr. Flesch verschiedene hohe Spesenrechnungen vor, die er für „Bewirtung von Dr. Schüller" liquidiert hat. Nun holte aber der Vorsitzende aus den Akten des Südwestdeutschen Rundfunks Liquidationen von Dr. Schüller hervor, die etwa zur gleichen Zeit für „Bewirtung von Dr. Flesch" einkassiert worden waren. Darunter sind aufgeführt u. a. 80 Mark für ein Essen, 38 Mark für Gin, 24 Mark für Whisky. Die beiden Intendanten haben sich also gegenseitig bewirtet, aber ihre Arbeitgeber mußten es bezahlen.

Die Verteidigung beantragte die nochmalige Vernehmung der Sachverständigen Dr. Jessen und Geheimrat Kastl darüber, daß auch in der Wirtschaft die Kosten solcher gegenseitigen Bewirtungen leitender Direktoren auf die Spesenrechnung gesetzt würden. Das Gericht entsprach diesem Antrag. Am Donnerstag sollen die beiden Sachverständigen gehört werden.

Eine peinliche Niederlage erlitt Dr. Flesch bei der Besprechung der hohen Tagegelder, die er während eines 6tätigen Aufenthaltes in Wien und Budapest kassiert hat. Er hat für jeden Tag 120 Mark auf die Rechnung gesetzt, während das Tagegeld eigentlich nicht 50 Mark überschreiten sollte. Dr. Flesch erklärte dazu, für den Aufenthalt im Ausland sei der Satz auf 60 Mark erhöht worden. Die 120 Mark fänden ihre Erklärung wohl darin, daß er für Direktor Knoepfke mitliquidiert habe. Nun bewies aber der Vorsitzende aus den Akten, daß zu derselben Zeit auch Knoepfke Tagegelder von je 120 Mk. liquidiert hat. Dr. Flesch erklärte, er wolle sich bemühen, diesen Fall noch aufzuklären. Zum Abschluß der Erörterung der Spesen des Angeklagten Dr. Flesch erklärte dessen Verteidiger, es stehe fest, daß Flesch weit mehr für Repräsentationen ausgegeben habe. Er sei 166 Wochen im Dienst gewesen, aber es seien nur je 160 Spesenrechnungen für Theaterbesuch und Bewirtung vorgelegt worden. Flesch habe jedoch öfter als einmal in jeder Woche ein Theater besucht und Gäste bewirtet. Der Vorsitzende verwies demgegenüber auf die Berechnung eines Sachverständigen, wonach Dr. Flesch in diesen 166 Wochen einen Gesamtbetrag von rund 30 000 Mark Spesen liuidiert hat, neben seiner hohen Aufwandsentschädigung.

Verstummte SOS-Rufe im Stillen Ozean

Ernste Besorgnis um das Schicksal des Australienfliegers Ulm – Bei Honolulu notgewassert

Der australische Flieger Ulm, der am Montag in Oakland in Kalifornien zu einem Pazifikflug nach Australien aufgestiegen war, hat gestern nach zweistündigen vergeblichen Bemühungen, den Flugplatz von Honolulu zu erreichen, SOS-Rufe gesandt. Daraufhin sind mehrere Marineflugzeuge aufgestiegen, um Ulm zu suchen. Gegen Mittag hatte Ulm bereits gefunkt, daß er vom Kurs abgeraten sei und nur noch wenig Brennstoff besitze. Er bat dringend um Richtungssignale. Daraufhin verließen ein Küstenwachtschiff und ein Frachtdampfer unter Volldampf den Hafen von Honolulu, um nach dem Flugzeug Ausschau zu halten. Bald darauf funkte Ulm, daß er Brennstoff nur noch für 45 Flugminuten habe und genötigt sein werde, auf dem Meere zu landen. Zehn Minuten später ersuchte Ulm die Armee- und Marinebehörden um Hilfeleistung, worauf ein Geschwader Marineflugzeuge sofort aufstieg, um Ulm zu suchen und nach Honolulu zu geleiten.

Eine spätere Meldung, die von der Auffindung des Fliegers Ulm wissen wollte, bestätigt sich nach neueren Nachrichten nicht. Die SOS-Rufe Ulms sind seit der Notwasserung verstummt. Es wird angenommen, daß sich das Landflugzeug mehrere Stunden über Wasser halten kann.

Keine Spur von dem Flieger

Um das Schicksal des Fliegers Ulm und seiner zwei Begleiter ist man in Honolulu — wie eine neue Meldung besagt —, in ernster Sorge, da man seit 10 Stunden keinerlei Nachricht von ihm erhalten. hat. Zahlreiche Flugzeuge haben das Gebiet, wo das Flugzeug vermutlich seine Notwasserung vornehmen mußte, abgesucht, ohne eine Spur von der Maschine oder den Insassen zu entdecken.

Tödlicher Autounfall

Stahlhelm-Führer verunglückt.

Die Landesleitung Bayern des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) teilt mit: Bei einer Dienstfahrt verunglückte am Sonntag nachmittag bei Ganacker in Niederbayern der Kraftwagen des Landesführers des NSDFB. (Stahlhelm). Die vier Insassen des Wagens, der Landesführer des NSDFB. (Stahlhelm), Freiherr von Waldenfels, der Chef der Landesleitung Major a. D. Ferdinand Daser, der Pressereferent Oberleutnant a. D Kalb sowie der Kraftwagenführer Schmidtbauer wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Kopfwunden des Majors Daser waren so schwer, daß er im Krankenhaus Landau an der Isar starb. Die Verletzungen der übrigen sind nicht lebensgefährlich.

Kampf gegen Spielhöllen in Mexiko

Die mexikanische Regierung hat energische Maßnahmen zur Bekämpfung des Glückspiels getroffen. Das Spielkasino „Foreign Club" im Staate Mexiko und das Spielkasino „de las Elva" in Cuernavaca sind behördlich geschlossen worden. Das Innenministerium hat Berichte sämtlicher Gouverneure über die Spielhäuser in ihren Staaten angefordert. Sie sollen demnächst geschlossen werden.

Jerry von Genf ist tot

Der Sperling des Völkerbundes gestorben.

Jerry von Genf ist tot. Diese Nachricht wird verschiedene viel genannte europäische Staatsmänner einen Augenblick zu besonderem Nachdenken reizen. Zwar gehört Jerry nicht nach Beruf und Würde in ihren Kreis. Aber es war ihr Jerry, und sie haben ihn allesamt nach Kräften verwöhnt. Jerry war nämlich sozusagen der „Hofvogel" des Völkerbundes. Im Frühling vorigen Jahres hatte dieser Sperling sich ausgerechnet im großen Beratungsraume der Abrüstungskonferenz sein Nest gebaut, und es wird berichtet, daß er seither mit großer Aufmerksamkeit den meisten Verhandlungen beigewohnt habe. Er geriet sehr bald in den Ruf, der Welt verwöhntester Sperling zu sein, denn die Ministerpräsidenten und Außenminister vieler Länder warfen ihm leckere Brocken zu. Dennoch wurde Jerry jetzt in der großen Halle des Völkerbundes tot aufgefunden. Die Diplomaten bei der Liga der Nationen sollen sich das zu Herzen nehmen. Denn es könnte doch sein, daß Jerry daran starb, daß die Völkerbundsluft im Augenblick recht ungesund ist.

Juliana verlor ihr Halsband

auf der englischen Prinzenhochzeit.

Prinzessin Juliana von Holland hat während ihres Londoner Aufenthalts als eine der Brautjungfern Prinzessin Marinas, der jetzigen Herzogin von Kent, ein Diamantenhalsband im Werte von 7000 Pfd. Sterling verloren. Detektive von Scotland Yard haben nach diesem kostbaren Halsband im Buckingham Palast und in der Westminister-Kathedrale, sowie auf den Straßen und an sonstigen Plätzen, bisher erfolglos gesucht.

*

Der Londoner Filmstreifen von der Hochzeit des Herzogs von Kent ist auf behördliche Weisung vom Spielplan der Dubliner Kinos abgesetzt worden, da es bei der Vorführung des Films in den Lichtspieltheatern zu Tumultszenen gekommen ist. Wie Reuter meldet, haben Kommunisten und extremistische Republikaner Pfeifkonzerte veranstaltet und Rufe wie „Nieder mit dem Imperialismus" ausgestoßen. In einem bekannten Dubliner Kino wurde sogar von Manifestanten die Leinwand zerschnitten.

In die Hitlerjugend eingegliedert.

Nach einer Mitteilung des Pressedienstes der Reichsjugendführung ist die gesamte Schülerschaft der katholischen Schule in St. Blasien in die Hitlerjugend eingegliedert worden. Der Reichsjugendführer begrüßte die neuen Kameraden in einem Telegramm, in dem es heißt, dieses Beispiel werde der Welt zeigen, daß religiöse Ueberzeugung und Hitlerjugenddienst sehr wohl vereinbar seien.

Am Geben ist noch niemand gestorben, aber vielen Menschen ist dadurch das Leben erhalten worden.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M Franke für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Nebe für Heimatteil und Sport: Dr Gerhard Stabenow für Arbeit und Wirtschaft Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung Lieselotte Eckertz Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle S. DA XI. 1934: Ausgabe Saale-Ztg. 30 265, Merseb. Tagebl. Merseburg 5652, Weimar Ztg Weimar 6075 Mitteld. Ztg. Erfurt 23 254, Eisen. Ztg. Eisenach 5104. Insgesamt 70 350. Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Humperdinck: „Hänsel und Gretel"

Opernpremiere im hallischen Stadttheater.

In dem Augenblick, da auf den Straßen und Plätzen der Stadt die ersten Weihnachtsbäume auftauchen und die Adventslichter angezündet werden, schweben durch die Räume des hallischen Stadttheaters die zarten Töne der Weihnachtsschöpfung „Hänsel und Gretel" Engelbert Humperdincks, die dieser ursprünglich als Liederspiel für den Hausgebrauch auf den Text seiner Schwester geschrieben hatte. Erst Hugo Wolf gab dem Komponisten den Rat, die abendfüllende Märchenoper daraus zu machen, die dann von Weimar ausgehend ein Welterfolg wurde und zum unverlierbaren Bestandteil jedes deutschen Opernrepertoires gehört. Es ist an dieser Stelle Richard Wagner selbst, danach Hans Pfitzner zitiert worden, um die hier vertretene kulturpolitische Linie der Ablehnung solcher Operngreuel deutlich zu machen. Es soll ferner nicht davon geschwiegen werden, daß R. Louis in seiner „Deutschen Musik der Gegenwart" mit dem erfindungsarmen Epigonen und Schüler Wagners streng ins Gericht geht, und je lebendiger wir selbst empfinden, um so deutlicher wird uns Heutigen die Anspruchslosigkeit dieser Tonsprache klar werden. Doch darf man bei alledem nicht vergessen, daß Humperdincks Werk für seine Zeit als Reaktion auf die bedingungslose Allerwelts-Wagnerei mit ihrer aufgeblasenen Hohlheit wie eine Erlösung gewirkt haben muß: das Volkslied, hier westfälischen Ursprungs, wird leitmotivisch in eine Oper eingebaut, ja, es wird tragender Teil der Oper selbst, so wie der Abendsegen, der Knusperwalzer und, nicht zuletzt, die Waldmelodie. Der eigene Zauber, den der Wald auf den deutschen Menschen nun einmal ausübt, er ist hier wieder, wie schon in Webers „Freischütz", lebendig gemacht worden. Fremd wirken allein die Figuren der Eltern, die psychologisch schwach und musikalisch unecht gezeichnet sind (das Lied des Vaters ist aus den Spänen der Bizetschen Zimmerwerkstatt zusammengelesen.) Eine Aufführung, die sich auf die gesunden Fundamente dieses Werkes gründet, wird im Musikalischen die große kontrapunktische Kunst des Meisters betonen, während sie im Szenischen den Hauch des Waldes einzufangen bemüht sein wird, um dann endlich den leichten, phantasiebeschwingten Märchenton anzuschlagen, jene ferne Unwirklichkeit, deren schönste Formulierung für alle Zeiten die deutsche Zunge in die Worte gekleidet hat: „Es war einmal."

Fanny Kölblin als Hexe.
Kurt Marholz fec.

Der Schwerpunkt der hallischen Neuaufführung lag in der Leistung der beiden Geschwister Hänsel und Gretel, die von den Damen Sadowska und Buse gesungen wurden: Beide frisch, jugendlich beweglich und auch im Stimmcharakter kindlich und frei, fern der gefährlichen Schwere, die der alltägliche Opernstil nachwagnerischer Prägung meist spürbar zurückläßt. Das gleiche ist von Fanny Kölblin zu sagen, die die Hexe nicht nur darstellerisch glänzend chargierte, sondern auch gesanglich den scharfen, geradezu unschönen Charakter ihrer Aufgabe ohne Eitelkeit mit künstlerischer Hingabe traf. Dagegen übernahm sich Erich Heimbach als Peter sowohl im Volumen wie im Dynamischen seines Parts, so daß sogar im Gesang dialektische Mängel hörbar wurden. Hier wäre es Aufgabe des Kapellmeisters gewesen, zu dämpfen, um den erzählenden Märchencharakter der Musik nicht zu gefährden. Ferdinande Eglhofer fand sich mit der undankbarsten Rolle des Werkes, der Gertrud, mit Geschick ab. Ebba Münzing als Sandmännchen und Ruth Greiner als Taumännchen waren angenehme Erscheinungen für Auge und Ohr. — Das Orchester, von Walter Trollbenier geführt, löste seine Aufgabe mit der selbstverständlichen Freude am schönen Klang, die ihm diese leicht zu spielende Oper ohne Zweifel gemacht hat.

Am schwächsten bleibt die Position des Bühnenbildners (Heinz Behrens), bei der man in ernsthafter Würdigung einer ernst zu nehmenden Arbeit nicht um die Feststellung herumkommt, daß diese von kahlen Felsspitzen überragte Landschaft überall in der Welt, nicht nur in Deutschland lokalisiert werden mag und daß vom Weben des deutschen Waldes nur in der Musik, nicht aber auf der Szene etwas zu spüren war. So hübsch die Lösung der Armeleutehütte im ersten Bild gedacht sein mag — so unlebendig ernst und märchenfern war das Schlußbild mit den phantasiearmen, echt (Davidschen?) Honigkuchenstückchen, die die Kinder von dem Häuschen abrupfen mußten. Das ist ein Versagen des Bühnenbildners wie des Regisseurs (Heinrich Kreutz): Stuben- und Textbucharbeit, aber nicht Augenerlebnis! Warum sollen die Kinder nicht einen ganzen Dachziegel-Honigkuchen vor den Augen der Zuschauer herunterreißen? Warum wird der Käfig des Hänsel so in den Hintergrund verschoben, daß alles, was dort vorgeht, im halben Haus nicht gesehen werden kann? Nur, weil es seit einem runden Mandel Jahre her immer so gewesen ist? Möchte doch von der Liebe und der Könnerschaft, die unsere Oper im Orchester führt, auch ab und zu etwas auf der Szene zu spüren sein. Die Besucher würden es danken, und auch der Kassenrapport es ausweisen. Lebendigkeit der Szene, Aktivität der Regie und der Dramaturgie — das sind Lebensfragen unseres Theaters.

E. Evers.

Norwegen und Dänemark feiern Ludwig Holberg. In Norwegen und Dänemark wurde am Montag der 250 Geburtstag des Lustspieldichters Ludwig Holberg gefeiert, der in Bergen geboren wurde, später jedoch in Kopenhagen gelebt und gewirkt hat. In Bergen fand aus diesem Anlaß eine große Festveranstaltung statt, an der der norwegische Kronprinz, der Ministerpräsident und eine Reihe diplomatischer Vertreter teilnahmen. In Kopenhagen huldigte die Universität in Anwesenheit des Königs und des Kronprinzen dem Gelehrten und ihrem einstigen Rektor. Am Abend gab das Königliche Theater zu Ehren seines einstigen Erneuers eins seiner Stücke, „Der Politische Kannegießer", als Festvorstellung. Aus Anlaß des Tages fand zwischen den Ministerpräsidenten Norwegens und Dänemarks ein Telegrammaustausch statt.

Leo Slezak pensioniert. Der Wiener Kammersänger Leo Slezak ist auf eigenen Wunsch von der Wiener Staatsoper pensioniert worden. Jedoch wird er beim Tonfilm weiterhin tätig sein.

Händel-Festspiele in Göttingen. Im Verlauf der diesjährigen Händel-Festspiele in Göttingen gelangte Händels selten aufgeführtes Pastroral „Acis und Galatea" unter der Leitung von Kapellmeister Fritz Lehmann mit großem Erfolg zu szenisch-tänzerischer Darstellung.

Rundfunkübertragungen aus der Metropolitan-Oper Neuyork. Am Weihnachtsabend findet die erste Opernübertragung aus der Metropolitan-Oper statt. Ein amerikanisches Großunternehmen, das sich mit der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen befaßt, hat dafür einen Betrag von 400 000 Dollar bezahlt, um als Stifter dieser Rundfunkübertragungen auftreten zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.
Heute verschied sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter

Liddy Lichtwald
geb. Weigel.

In tiefster Trauer
Dipl.-Ing. **Hans Lichtwald**, Oberstudienrat
Marianne Hallbauer-Lichtwald
Erna Lichtwald
Gertrud Lichtwald
Christian Hallbauer.

Halle (Saale), den 4. Dezember 1934
Ludwig-Wucherer-Str. 69, II.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 7. Dezember, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertrauden-Friedhofes statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Etwaige Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel), Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Am 5. Dezember 1934 verschied nach schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter Herr

Karl Rausch.

Der Verstorbene hat in 16jähriger treuer Pflichterfüllung sein ganzes Können und Streben stets zum Wohle unserer Werke eingesetzt. Durch seine guten persönlichen Eigenschaften und seine stete Hilfsbereitschaft war er bei Mitarbeitern und Vorgesetzten gleich geschätzt und geachtet.

Sein Andenken wird in unseren Reihen nie vergessen.

Führer des Betriebes und Gefolgschaft der I. G. Bergwerke.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Erich Kirst, 35 Jahre.
Frau Friederike Silber, 83 Jahre.
Frau Marie Schumann geb. Müller.
August Dahl.
Alsleben a. S.:
Frau Hermine Fischer geb. Ulrich, 78 Jahre.
Bernburg:
Frau Anna Weber, 75 J.
Julius Griefeler, 60 J.
Dessau:
Frau Klara Grunert geb. Hergt, 73 Jahre.
Hermann Müller, 59 J.
Frau Luise Henning geb. Krug.
Eisenach:
Gertrud v. Löbbecke geb. Freiin von Strombeck.
Pösigk.
Julius Reinicke, Gutsbesitzer.

Verlobungen:

Halle a. S.:
Johanna Buckel mit Helmut Röder.
Gertrud Bachmann mit Georg Becker.
Bitterfeld:
Elli Maschke mit Hellmut Kuhfeld.
Schkeuditz:
Lisbeth Krause mit Kurt Bätzmann.
Weißenfels:
Marianne Schumann mit August Küppers.

Vermählungen:

Dessau:
Bäckermeister Paul Kaltofen und Frau Käte geb. Palm.
Wittenberg:
Willy Macht und Frau Thekla geb. Baronick.
Walter Liemann und Frau Leni geb. Blumberg.

Uhren
aller Art
nur vom
Haus der Uhren
Große Ulrichstr. 55
(neb. Licht u. Wärme)

Der Puppendoktor läßt grüßen und bittet, die kranken Lieblinge recht bald zu bringen.
Puppendoktor Krolow
nur Geiststr. 45

H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.
Erst. Spezialgesch. f. gute Strumpfwaren u. Trikot.

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.
Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Die Ankunft eines kleinen
Stammhalters
und andere frohe Familienereignisse kündigt man zweckmäßig durch eine Familienanzeige in der Saale-Zeitung an. Dadurch erreicht man einen großen Leserkreis und außerdem kostet es nur wenig

Denkt an das Weihnachtsfest Eurer armen Volksgenossen

Zum Weihnachtsfest
ist wertvoll, dankbar als Geschenk, **Flemmings Opernglas,** bedenk', weil man vom Anfang bis zum Schluß der Bühne folgt mit mehr Genuß.
Richard Flemming
Staatl. gepr. Optiker, Brüderstr. 16 (a. Markt).

Saalegold
das bewährte deutsche stearinfreie Rinderfett
zur Stollenbäckerei u. für die **Küche**
bezieht die Hausfrau in Kleinpackungen in den **Lebensmittel-Geschäften!**

Wir heiraten Weihnacht

und teilen dies allen Freunden und Bekannten durch eine Anzeige in der „Saale-Zeitung" mit, denn das ist der einfachste und billigste Weg. Als wir uns verlobten, machten wir es ebenso; selbst Bekannte gratulierten uns damals, an die wir wirklich nicht gedacht hatten. Durch eine Veröffentlichung in der „Saale-Zeitung" kann sich auch niemand übergangen fühlen.

Polizei-Leutnant
Martin Böker
Jutta Böker, geb. Krebs
geben ihre Vermählung bekannt
Halle, Viktoriastraße 85

Diese Anzeige kostet in der Saale-Zeitung RM. **8,10**

Geld gehört in jede Tasche
deshalb sicher verwahren!
Stahlkassetten, diebessicher 8.— 6.75 5.25
Stahlkassetten, extra stark 12.50 11.— 7.—
Dokumenten-Kasten 6.50 5.50 4.50
Geldkörbe mit Einsatz 1.10 1.65 1.85
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Dauerwellen 4.50
komplett
Wasserwellen 1.25
mit Waschen und Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial"
Geiststraße 23

Einladung

zur
44. ordentlichen Generalversammlung
des
Ein- und Verkaufsvereins des Bauernvereins,
e. G. m. b. H., Halle (Saale)
am **Donnerstag, d. 20. Julmond** (Dezember) **1934, vorm. 9 Uhr** im großen Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes der Central-Genossenschaft, Halle (Saale), Viktoriastraße 4-7.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichtes für die Zeit vom 1. Heuert (Juli) 1933 bis 30. Brachet (Juni) 1934.
2. Bericht über die durch den Verband vorgenommene Revision.
   a) Genehmigung des mit der Central-Genossenschaft Halle (Saale) laufenden Vertrages bis 31. Lenzing (März) 1938.
3. Vorlegung des Rechnungs-Abschlusses für den 30. Brachet (Juni) 1934 sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
   a) Genehmigung der Jahresrechnung;
   b) Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
4. Vornahme von Neu- bzw. Wiederwahlen.
   Aus dem Vorstande scheidet nach § 16 der Satzungen aus:
   Herr Bauer Hugo Henze, Schwoitsch.
   Aus dem Aufsichtsrate scheiden nach § 21 der Satzungen aus:
   Herr Landwirt Gustav Otto, Kriegsdorf,
   Herr Bauer Karl Thieme, Unter-Maschwitz.
5. Statutenänderung: Auf Grund des Gesetzes vom 20. Dezember 1933 betr. Aenderung des Genossenschaftsgesetzes sind im Statut folgende Aenderungen vorzunehmen:
   Zu § 14 Ziffer 6: Die Worte „dieser, wie unmittelbar den Gläubigern derselben" sind zu streichen.
   Zu § 35 Ziffer 14: Einzufügen sind die Worte: „und des Aufsichtsrates". Zu ersetzen ist das Wort „dessen" durch das Wort „ihrer".
   Zu § 43: Einzufügen sind die Worte im Absatz 1, letzte Zeile: „und des Aufsichtsrates".
6. Anträge und Wünsche.

Der Vorstand des Ein- und Verkaufsvereins des Bauernvereins
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
H. Henze H. Liebener E. Herrmann
W. Laue W. Bosse

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw. - Auskunft kostenlos
Merseburger Straße 3, am Riebeckplatz

Wer liest die Saale-Zeitung 40 Jahre
und länger? Da die alten Bezieherlisten aus der Zeit vor 1895 z. T. nicht mehr vorhanden sind, wären wir unseren treuesten Abonnenten für gelegentliche Angabe ihrer Anschrift unter Nennung der Lesedauer sehr dankbar.
Saale-Zeitung, Abteilung P.

Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten!

Kauft **Arbeitsbeschaffungslose**
RM 1.500 000
GEWINNE

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Fundsachen-Verkauf.
Am Freitag, 7. Dezember 1934, von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen — Eingang Raffineriestraße — öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen u. a. ab 10 Uhr, 10 Fahrräder, 1 Photoapparat, 1 Fernglas gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung am Donnerstag, 6. Dez. 1934, von 11 bis 13 Uhr. Reichsbahndirektion.

VEREINS NACHRICHTEN

NSDFB. (Stahlhelm). Anläßlich des Einmarsches der Dessaufahrer am vergangenen Sonntag nach 18 Uhr ist es in der Leipziger Straße zu einem Zwischenfall gekommen, der durch das Nichtgrüßen der Fahne von seiten zweier Zivilisten ausgelöst wurde. Alle Kameraden, die von dem Vorfall etwas beobachtet haben, und insbesondere Zeugen aus dem Publikum, werden gebeten, umgehend zur Geschäftsstelle des NSDFB. (Stahlhelm), Merseburger Straße 2 prt., ihre Angaben zu machen, um vollständige und einwandfreie Klärung des Vorfalles zu erledigen. Die Meldungen aller Zeugen sind sehr wichtig und eilig.

NS.-Kulturgemeinde. Morgen, Donnerstag, 6., 3. Sinfoniekonzert des Städt. Orchesters. Solist Gaspar Cassado (Cellist). Sonntag, 9., „Weihnachtliches Singspiel" in der Moritzkirche, abends 6.30 Uhr. Am selben Tage, abends 8 Uhr, in der Ulrichskirche „Adventskonzert" u. a. Weihnachtsoratorium v. Heinr. Schütz. Für unsere Mitglieder Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen. — Sonnabend, 8., und Mittwoch, 12., nachm. 3.30 Uhr im Stadttheater das Weihnachtsmärchen: „Vom unfolgsamen Wolkenkind" wahlfrei für alle Reihen. Eintrittspreise von 10 Pf. bis 1,25 RM.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Die Adjutantur des Chefs des Stabes gibt den folgenden Erlaß bekannt:

Bei Kranzspenden wurden bisher sehr hohe Beträge ausgegeben. Dies entspricht nicht dem Geist der SA.

In Zukunft sind für solche Zwecke einfache Lorbeerkränze oder Eichenlaubkränze mit einfacher Schleife zu verwenden.

Der ersparte Unterschiedsbetrag ist dem Winterhilfswerk zuzuführen.

Der Chef des Stabes: gez. Lutze.

*

Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums.

Reichsleiter Bouhler gibt bekannt:

Im Zusammenhang mit der Errichtung der Kanzlei des Führers wird der Sitz der mir unterstehenden Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums nach Berlin verlegt.

Alle Zuschriften und Einsendungen sind an die neue Anschrift zu richten:

Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, Berlin W, Matthäikirchpl. 7.

gez.: Bouhler, Reichsleiter.

*

Kleidersammlung der NS.-Ortsgruppe Gesundbrunnen und Johannesplatz. Am Donnerstag, dem 6. Dezember, findet die Kleidersammlung der Ortsgruppen Gesundbrunnen und Johannesplatz statt. Für die Ortsgruppen Gesundbrunnen kommen folgende Straßen in Frage: Beesener Straße 1 bis Ende — Böllberger Weg 19 bis 31, 93, 113 bis 115 — Bugenhagenstr. 1 bis Ende — Kanfteinstr. 1 bis Ende — Flurstr. 6 bis 17 — Vor dem Hamstertor 1 bis Ende — Kantstr. 1 bis Ende — Ludwigstr. 1 bis Ende — Leostr. 1—Ende — Melanchthonstr. 1 bis 45 — Paul-Berck-Str. 1 bis 2 — Paul-Riebeck-Str. 1 bis Ende — Steubenstr. — Wörmlitzer Str. 1 bis Ende — Werner-Gerhardstr. 1 bis Ende. — Für die Ortsgruppe Johannesplatz kommen folgende Straßen in Frage: Balkeweg — Beyschlagstr. 10 bis 20 — Brucknerstr. — Dieskauer Str. — Johannesplatz — Lauchstädter Str. — Liebenauer Str. 19 bis 27, 63 bis 70, 111 bis 164 — Lutherplatz 7 bis 13 — Lützenerstr. — östl. Landenbergstr. — Max-Reger-Str. — Lutherstr. 61 bis 85 — Merseburger Str. 25 bis 48, 113 bis 153 — Raustr. — Raffineriestr. — Schmiedstraße — Turmstr. 25 bis 49, 117 bis 128 — Türckstraße 1 bis 9 — Thüringer Str. — Zachowstr. — Privat Zimmermannstr. — Gutenbergstr.

Die besten Geschenke sind meine preiswerten
Damentaschen Schreibmappen Reisekoffer

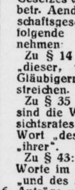
und feinen Lederwaren
Paul Göldner
Halle a. S., Leipziger Straße 79
am Leipziger Turm
Aeltestes renommiertes Fachgeschäft / Besteht seit 1822

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

Lest die Saale-Zeitung

ANZEIGEN
in der Saale-Zeitung
bringen Erfolg

Donnerstag kauft Halle
fein geschnittene
Rouladen
ein ganzes Pfund nur **64** Pf.
Frischer Gulasch . 48 Pf.
Feine Mortadella
A.-K.-Bratwurst 80 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren



An die Wand die Mühle, da gehört sie hin
Wandmühlen mit gutem Stahlwerk 4.20 3.35 3.— 2.85
Schoßmühlen mit gutem Mahlwerk 4.15 3.75 3.—
Mandelmühlen . . . 1.95 1.30
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Lest die Saale-Zeitung
Wäscherei Nivis
Dieskauer Str. 6
Ruf 210 82
Naßwäsche 14 Pf.
Rollwäsche 25 Pf.

Schmuck macht Freude!
Entzückende Halsketten
Moderne Armreifen
Leuchtend schöne Ringe
Echte Bernsteinketten
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Lest die „Saale-Zeitung"!

Oberhemden preiswert bei **Blankenstein** ob. Leipziger Straße 71.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0004

Jagd auf Schulschwänzer

Eine Erinnerung aus dem alten Halle

Daß sich der den Kindern nun einmal auferlegte Zwang zum Lernen früher einer größeren Beliebtheit erfreut hätte als heute, wird wohl keiner behaupten. So hatte denn auch der Magistrat zu Halle vor 75 Jahren einige (und gewiß nicht angenehme) „Erfahrungen" gemacht bei Verfahren gegen Eltern, deren Kinder die Schule versäumt hatten. Man erkundigte sich also bei anderen Städten, was man dort gegen die Schulschwänzer unternahm, und erfuhr, daß anderswo eigene Beamte angestellt waren, die säumige Kinder sofort zur Schule einholten und zugleich den Grund der Versäumnis feststellten.

Also wollte der hallische Magistrat mit einer solchen Einrichtung ebenfalls einen Versuch machen und stellte — es war Ende November 1859 — dem Leiter der Armenschule zunächst zwei — Nachtwächter zur Verfügung, von denen der eine Vormittags und der andere nachmittags, „neben den sonst erforderlichen Botengängen" die Einsammlung der Schulschwänzer und ihre Abführung an den Herrn Lehrer besorgen sollte! Es scheint demnach noch vor 75 Jahren eine ganze Menge solcher Rangen in Halle gegeben zu haben, die den beliebten großen Bogen um die unbeliebte Schule zu machen pflegten!

Welcher Kniffe und Schleichwege sich nun die bedauernswerten Schergen einer zwangsweisen Geistesbildung bedienen wollten, um die einem solchen Zwange abholden und lieber in Freiheit herumstrolchenden jungen Hallenser aufzuspüren, das blieb der Findigkeit des einzelnen überlassen. Jedenfalls ist wohl anzunehmen, daß die braven Hüter der sonst nächtlichen Ordnung nun auch Gelegenheit hatten, bei Tage ausgedehnte Spaziergänge zu unternehmen, die sie zudem wohl meist in die Umgebung der Stadt geführt haben mögen, wo auf dem Holzplatz oder den Wiesen, am zerklüfteten Galgenberg oder dem „großen Dautz" so herrliche Gelegenheit zum Verstecke- und Räuberspielen sich bot!

Daher war es gewiß nur recht und billig, daß jedem der beiden Nachtwächter für ihre vermutlich nicht leichte Aufgabe eine angemessene Entschädigung gewährt werde. Also beantragte der Magistrat, ihnen „pro Tag fünf Silbergroschen" zu zahlen. Die hohe Stadtverordnetenversammlung bewilligte denn auch „versuchsweise" und (wie vorsichtig) „pro Schultag" 10 Silbergroschen „zur Disposition der Schul-Kommission", verlangte dabei jedoch, daß die „bereits in den Etat aufgenommenen 25 Thaler für Botengänge" gestrichen würden, wahrscheinlich, daß es den beiden Nachtwächtern nicht etwa zu wohl würde! Ob das ganze Experiment damals den gewünschten und erwarteten Erfolg gehabt hat, mag dahingestellt bleiben, vermutlich aber werden die fünf Silbergroschen jener beiden Amateur-Detektive in der Hauptsache wohl für Stiefelsohlen draufgegangen sein.

H—s.

Die Bezugszeit

der Saale-Zeitung ist die monatliche

Der Bezug läuft vom Ersten bis Letzten des Monats.

Die Lieferung der Zeitung wird fortgesetzt, sofern nicht eine Abbestellung erfolgt.

Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats schriftlich beim Verlag angezeigt sein.

Graf Hohenthal wiederum amnestiert

Strafkammer verwirft Berufung der Staatsanwaltschaft im Bruckdorfer Unfallprozeß

Am Ausgang des Dorfes Bruckdorf in Leipzig ereignete sich in der Kurve am 11. Juli ein schwerer Autounfall. Mit seinem großen Personenwagen nahm Graf von Hohenthal und Bergen auf Dölkau die Kurve zu kurz und erfaßte dabei ein entgegenkommendes Motorrad in der Flanke. Infolge des Zusammenstoßes erlitten der Führer des Motorrades, der Eislebener Lerche, und sein Mitfahrer, der aus Langenbogen stammende Werner, beide komplizierte Oberschenkelbrüche und andere, sehr schwere Verletzungen; Lerche starb am nächsten Tage, Werner lag bis vor kurzem im Krankenhaus und geht noch heute lahm und muß noch ärztlich behandelt werden.

Graf Hohenthal hat sich sofort nach dem Unfall in anerkennenswerter Weise um die Verletzten gekümmert und auch weiterhin sich so verhalten, daß er den Verletzten bzw. ihren Angehörigen die Unfallfolgen nach Möglichkeit erleichterte, und der verunglückte Werner hat deswegen auch keinen Strafantrag gegen ihn gestellt.

Seinerzeit hatte das Schöffengericht Halle diesen letzten Umstand stark beachtet und in der Urteilsbegründung (wir haben seinerzeit über den Prozeß berichtet) angeführt. Das Schöffengericht kam so zur Einstellung des Verfahrens, da eine Strafe von etwa 5 Monaten Gefängnis nach seiner Meinung ausreichend gewesen wäre und folglich die Amnestie wirksam wurde.

Die Staatsanwaltschaft hat seinerzeit 8 Monate Gefängnis beantragt, und sie beantragte in der jetzt vor der Strafkammer verhandelten Berufung 9 Monate Gefängnis. Rechtlich interessant war dabei die Meinung des Staatsanwaltes, daß hier die für „Berufsfahrer" vorgesehenen Erschwerungen vorlägen; es heißt nämlich in den Strafgesetzen, daß Berufsfahrer zu ganz besonderer Sorgfalt verpflichtet sind und folglich fahrlässig herbeigeführte Unfälle bei Berufs- bzw. Dienstfahrten härter bestraft werden. So werden z. B. die Fahrten, die ein Arzt zu seinen Patienten macht, rechtlich als Dienstfahrten gewertet, und ein Arzt, der dabei einen Unfall verschuldet, wird härter bestraft als ein gewöhnlicher Sterblicher.

Nun kam aber Graf Hohenthal an dem Unglückstag von einem SA.-Reiterturnier aus Salzmünde, bei dem er als Preisrichter tätig war, und der Staatsanwalt war nun der Meinung, er wäre damit „dienstlich" unterwegs gewesen, die Fahrt sei also eine Dienstfahrt gewesen und folglich müßten die verschärften Strafbestimmungen Platz greifen!

Dagegen machten die beiden auswärtigen Verteidiger des Angeklagten ziemlich weitgehende und in ihrer Form in Halle etwas ungewohnte Ausführungen. Die Strafkammer kam dann zu einer Verwerfung der Berufung, so daß es bei der Amnestie bleibt! Sachlich habe die neue Verhandlung fast genau dasselbe Bild ergeben, wie die erste: eine Dienstfahrt könne man nicht annehmen, denn Graf Hohenthal wäre weniger in seiner SA.-Eigenschaft in Salzmünde gewesen, als vielmehr in seiner Eigenschaft als Reiter und ehemaliger Kavallerieoffizier. Damit ist also in der rechtlich so interessanten Frage, ob SA.-Dienst rechtlich gleichzusetzen ist mit etwa dem Dienst eines Berufs-Kraftwagenführers, keine eigentliche Entscheidung gefallen.

51 Millionen Kerzenstunden

brennen in Halle während der Lichtwoche.

Wenn allabendlich anläßlich der hallischen Lichtwochen die Scheinwerfer die Hausmannstürme mit weißem Licht übergießen und scharfe Konturen am Kaiser-Wilhelm-Denkmal zeichnen, wenn tausende von Flämmchen am Hoheitszeichen am Rathaus flackern, und wenn sich die Lichterketten über die Straße spannen, Haus mit Haus verbindend, dann macht sich der Spaziergänger, den diese Lichterflut auf die Straße lockte, wohl kaum einmal Gedanken, was hier an rein technischer Leistung vollbracht wurde. Wer hat es bisher gewußt, daß zum Aufbau des Hoheitszeichens 150 Meter Rohr gebraucht wurden, daß der Adler aus 7500 Flammen zusammengesetzt ist und daß an den öffentlichen Gebäuden des Marktplatzes 900 elektrische Lampen Abend für Abend erglühn, während am Wehag-Verwaltungsgebäude am Riebeckplatz 500 Lampen Verwendung fanden? Der Anschlußwert aller Beleuchtungskörper, die für die Lichtwochen zusätzlich in Geschäften und öffentlichen Gebäuden installiert wurden, beträgt 526 000 Watt, die 539000 Kerzenstärken erzeugen. Vergleichsweise entspricht dies einer Installation von etwa 13 200 normalen 40-Watt-Lampen. An Lichtketten für Illuminationszwecke wurden 2500 Meter verbraucht! In den Lichtwochen brennen diese Lampen insgesamt während 51560000 Kerzenstunden und geben so der Stadt, die sonst im allgemeinen sehr spärlich beleuchtet ist, ein festliches und vorweihnachtliches Gepräge.

Volksdeutsches Weihnachtsfest des VDA.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das volksdeutsche Weihnachtslicht des VDA. nur durch die Gruppen und Schulgemeinschaften des VDA. zu erhalten ist und nur an die Mitglieder und Förderer des VDA. ausgegeben wird. Da seitens geschäftlicher Interessenten der Anschein erweckt wird, als ob das volksdeutsche Weihnachtslicht auch im freien Handel zu haben sei, wird ausdrücklich darauf hingewiesen daß niemand außer dem VDA. befugt ist, das volksdeutsche Weihnachtslicht zu vertreiben.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,58 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Schiffer Radtke, Leopold, Thalheim, vier Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Compagnie.

76 Jahre alt. Witwe Rosine Bobbe, Meisenweg 17, feierte am 4. Dezember ihren 76. Geburtstag.

Frohe Weihnacht durchs WHW

Alle Familien spenden Gabenpakete / Spielzeug und Backwerk nicht vergessen

Unser deutsches Vaterland kämpft um seine Existenz. Ringsum in den Nachbarstaaten wühlen Verleumder und Hetzer gegen das neue Deutschland. Nur ein einziger stahlharter Wille, der das ganze Volk in einmütiger Geschlossenheit vereint, kann diesen Gegendruck überwinden, der Kraft und dem Lebenswillen unseres Volkes freie Bahn schaffen. Um aber diese Gemeinschaft ideell und materiell zu stärken, muß der Opfergedanke alle unsere Handlungen bestimmen und das Opfern ein selbstverständlicher Bestandteil des täglichen Lebens sein.

Deshalb ist angeordnet worden, daß alle Veranstaltungen in diesem Winter im Zeichen des Winterhilfswerkes stehen, und auch das größte und schönste aller Feste, das Weihnachtsfest, soll in diesem Jahr in ganz besonderem Maße dem großen Werk des Führers dienen.

Zu Weihnachten wird der gesamten Christenheit das Heil der Welt verkündet. Unsere notleidenden deutschen Volksgenossen aber sollen an diesem Tage im Glauben an die Menschheit und im Vertrauen zu ihren Volksgenossen gefestigt werden, indem ihnen in diesem Rahmen in besonderem Maße geholfen wird. Sie sollen ein frohes Weihnachten feiern können in diesem Jahre, sollen mit den übrigen Volksgenossen fröhlich sein können und die Sorgen und Nöte des Alltags für die Festtage hinter sich zurücklassen. Sind sie doch nicht selbst schuld an ihrer Not, sondern Opfer einer falschen Politik und Wirtschaftsführung.

Die Organisation des Winterhilfswerks ruft deshalb alle Volksgenossen, die noch opfern können, zur Hilfe auf. Jede Familie sollte zum Weihnachtsfest nicht nur ihre Angehörigen mit Geschenken bedenken, sondern auch bedürftige Volksgenossen mit einem Gabenpaket erfreuen.

In den beiden ersten Dezemberwochen werden die Sammler des W. H. W. an alle Türen klopfen, um diese Weihnachtspakete abzuholen, deren Zusammensetzung ganz dem Spender überlassen bleibt.

Hat er den Wunsch, seine Gaben einer besonderen Familie oder einer besonderen Einzelperson zuzuleiten, dann wird ihm der Beauftragte des W. H. W. gern die Namen wirklich bedürftiger Volksgenossen nennen. Besonders sei auf Spielzeug hingewiesen, das in vielen Familien achtlos herumliegt und manchem armen Kinde schönste Weihnachtsfreude bereiten könnte. Gut erhaltene und selbstverständlich auch neue Spielsachen werden bei der Einsammlung der Weihnachtspakete mit entgegengenommen. In der zweiten Dezemberwoche gelangt ferner an jede Familie ein bunter Weihnachtsteller aus Pappe zur Ausgabe, der nach Möglichkeit mit Süßigkeiten, Backwerk und Nüssen gefüllt werden soll; er wird, in einer Tüte verpackt, ebenfalls von den W. H. W.-Sammlern in der dritten Adventswoche abgeholt werden.

Du siehst, lieber Volksgenosse, daß es nicht an Gelegenheiten fehlt, an denen Du Deinen Gemeinschaftssinn prüfen und Deine Opferfreudigkeit unter Beweis stellen kannst. Der Gedanke der nationalen Solidarität soll über dem diesjährigen Winterhilfswerk stehen und es in allen deutschen Familien in Wirklichkeit zum schönsten aller Feste werden lassen.

Weihnachtsgeschenk der Post

Fernsprechverkehr am Weihnachtsheiligabend

Die Abwicklung des Fernsprechverkehrs soll am Heiligabend dadurch erleichtert werden, daß an diesem Tage im Inlandsverkehr versuchsweise der Beginn der Verkehrszeit zur ermäßigten Zweidrittel-Gebühr von 19 Uhr auf 18 Uhr vorverlegt wird.

Ferngespräche mit Ueberseeländern.

Zu Weihnachten und Neujahr läßt die Deutsche Reichspost im Verkehr mit Aegypten, Argentinien (nur mit Buenos Aires), Brasilien, Niederländisch-Indien, Palästina, Siam, Syrien, Uruguay und Venezuela sogenannte Weihnachts- oder Neujahrsgespräche zu halber Gebühr während der Zeit vom 21. Dezember bis 6. Januar 1935 zu. Die Dauer der Gespräche ist auf 3 Minuten begrenzt. Sie sind rechtzeitig bei dem zuständigen Fernamt anzumelden.

Festtelegramem nach Uebersee.

Auch in diesem Jahre läßt die Post wieder verbilligte Weihnachts- und Neujahrsglückwunschtelegramme im Verkehr mit dem Ausland zu. Die Telegramme werden vom 14. Dezember bis 6. Januar bei allen Telegrammannahmestellen angenommen und frühestens zum Fest zugestellt. Der Absender kann den Text der Glückwunschtelegramme entweder beliebig abfassen oder ihn im Verkehr mit einigen Ueberseeländern und mit Schiffen in See über die Küstenfunkstellen der Vereinigten Staaten von Amerika unter einer größeren Zahl von feststehenden Textfassungen auswählen und dabei bestimmen, in welcher Sprache das Telegramm für den Empfänger ausgefertigt werden soll.

Funktelegramme an Marineschiffe.

Funktelegramm an Empfänger auf Schiffen der Reichsmarine werden auch zu Weihnachten und Neujahr wie Inlandstelegramme behandelt, wenn sie in der Anschrift die zusätzliche Angabe der zuständigen Marinefunkstelle (Kiel oder Wilhelmshaven) tragen. Bei der Aushändigung der Telegramme erhebt die Reichsmarine eine Sondergebühr in Höhe der deutschen Telegraphengebühr für Ferntelegramme.

Briefe an zwei Weihnachtsmänner

Lieber alter Hannes!

Nach Weihnachtswünschen zu fragen war sonst nicht Deine Sache, find ich. Du gabst der Anne eine markengespickte Apfelsine und der Philine ein klimperndes Portemonaie, Du verteiltest an Franziska und Sybille Gutscheine und ludst das Wilhelminchen mit seiner Korona zum Gänsebraten, — damit war Deine ausgedehnte Freundschaft mit einem Christkindl versorgt. Ich hab schon, das muß ich Dir gestehen, überlegt, was Du wohl mit mir machen würdest zu Weihnachten. Ich dachte, vielleicht schickst Du mir wieder eine Sendung koketter Hüte ins Haus oder duftende Fläschchen und dazu einen ganzen Strauß blasser Orchideen. Oh, ich sehe Dich, wie Du einer Verkäuferin in sehr dezenter Weise alle meine Vorzüge, die angedichteten und die wirklichen, schilderst und ihr ein geradezu zärtliches schiefes Bild von mir malst, so schief, daß sie alle die kostbar-unbrauchbaren Dinge für mich aussucht, die im Schaufenster so hübsche Stilleben abgeben. Ein livrierter Geschäftsbote, goldene Schnüre, schneebestäubte Tannenzweige und Wolken von Seidenpapier — ich gestehe, wir lassen uns gern betören — Aber, alter Hannes, Ihr wißt ja, Ihr Männer, daß wir im nächsten Augenblick schon wieder ganz nüchtern sind. Und dann denken wir, wie schön wäre es, wenn Ihr uns doch ein bissel besser kennen möchtet. Und denken, daß wir Euch dabei gar nicht nachhelfen dürften, sondern daß wir uns von Euch richtig überraschen lassen müßten, so überraschen, daß wir Euch um den Hals fallen, nicht aus Liebe, sondern einfach aus Freude.

Guck mal, wie suchen Euch → jedenfalls solange wir noch nicht Eure Ehefrauen sind — ja auch keine Krawatten aus! Das ewige Zigarettenetui, Manschettenknöpfe, Feuerzeug und Hosenträger, Socken, rassiges Herrenparfüm und Rasierseife — diese Geschenke überlassen wir ja auch den lieben Anverwandten, und die Perle im Plastron wollen wir Eurer Liebsten auch nicht vorwegnehmen. Ich habe Dir schon etwas ausgesucht, was zu Dir paßt, mit W. fängt's an, und noch nichtmal eine Bosheit ist dabei. Du wirst Dich freuen! Wenn wir uns über Euch doch auch so freuen könnten! Manchmal möchten wir Euch ja zu gern erzählen, wonach wir zu Weihnachten Sehnsucht haben, aber dann lacht Ihr uns ja doch nur aus, und findet uns komisch oder „kapriziös", wie Du immer sagst. Ach bitte, wenn Du's doch mal nicht kapriziös fändest, daß ich mir zu Weihnachten einen neuen Autoreifen

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S., 5. Dez. 1934

Sonne Aufgang	Sonne Untergang	Mond Aufgang	Mond Untergang
8 03 Min.	16 U. 02 Min.	[illegible] U. 52 Min.	14 U. 52 Min.
4. 12. 14 U. 2	5. 12. [illegible] U.	[illegible] 2 1[illegible]	5. 12. 7[illegible]

Temperatur	Höhe	Luftdruck		Über
+ 12,2	+ 11,0	+ 10,3	749,7	742,6	745,6

Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
WSW 1	SW 1	S 1	86 %	88 %	85 %

Bewölbung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf vorm.	nachm.	abends nachts
8	·	10	wolkig	wolkig	wolkig

Sonnenscheindauer am 4. 12. 0,0 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 4. 12.: + 11,2 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 9,1 C.
Höchsttemperatur am 4. 12.: + 12,5 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 5. 12.: + 8,7 ° C.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0,1 mm

Wettervorhersage für Donnerstag: Böige westliche Winde, vielfach trübe, zeitweise aber auch aufheiternd, sehr mild. Regenschauer.

Für Freitag: Im ganzen wenig Aenderung des Witterungsgepräges wahrscheinlich.

Uhren
Qualitäts-Marken
Mutha-Mugea
Präzision
Katalog gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Echt Silber 800 gestempelt 5.00 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt 12 bis 95.–
Vorzügliche Qualität! Schriftliche Garantie!

Herren-Armband-Uhren
Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt 6.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 40.–
Unübertroffene Auswahl ca. 400 Muster!

Moderne Chrom-Gehäuse 13 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15 bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt 18 bis 75.–
Niedrigste Preise durch großen Umsatz!

Präzision-Versand G.m.b.H.
Spezialhaus für Armband-Uhren
Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0005

Der große Bruder muß beim Wunschzettelschreiben helfen.

wünsche. Ach Hannes, Du kannst ihn ja mit roten Schleifen umwinden, wenn's Dir dann leichter wird . . .

Aber vielleicht findest Du mich sehr unbescheiden. O, ich weiß auch was anderes: einen reinharten, schwarz geräucherten Schinken, Pumpernickel, eine goldene Butterkugel und echten westfälischen Korn. Du, das ist was! Rümpfst Du jetzt die Nase? Aber Hannes, kann ich denn dafür, daß ich so einen Geschmack habe? Also dann was anderes. Schenk mir einen kleinen Hund, nein, nein, nicht so ein Forert, wie sie jetzt alle haben, das aussieht wie ausgestopft, sondern einen kleinen Bully, einen ungezogenen, krummbeinigen, brummigen Bully, dem will ich dann die Brummigkeit austreiben. Das ist eine Sache, die sich lohnt, glaubst Du nicht auch? Schinken und westfälischer Korn lohnte sich zwar auch, aber ganz wie Du meinst... Siehst du, jetzt bin ich schon wieder Deine gehorsame

Lieselotte.

*

Lieber Weihnachtsmann!

Peter sagt, Dich gibts nicht. Mutti hat ihm dafür eine Ohrwatsch gegeben und gesagt, Dich gibts doch! Und weil Muttis immer recht haben und Brüder nur manchmal, bist Du wohl auch wirklich da! Und deshalb will ich mir von Dir was wünschen. Du mußt aber nicht denken, daß ich Dir selbst schreibe, das tut der Claus für mich, der ist in Quarta und kann alles. Daneben steht der Peter, der die Ohrfeige gekriegt hat; deshalb ist er jetzt so still. Aber wenn Du meinst, daß er nun an Dich glaubt, — noch lange nicht, hat er gesagt! Die andern sind auch meine Brüder. Viele, was? Sie sagen, ich soll mir eine Eisenbahn wünschen, aber ich möchte gern eine Puppe haben. Eine große darf ich nicht sagen, — man soll nicht unbescheiden sein, und eine kleine darf ich auch nicht sagen, weil lügen verboten ist. Lieber Weihnachtsmann, Du mußt selbst wissen, wie groß meine Puppe werden soll. Und dann wünsch ich mir noch Leckerli und eine schöne Ueberraschung, von der ich vorher nichts wissen darf. Die Jungens sagen, sie wüßten sie schon, aber wie können die wissen, was Du Dir ausgedacht hast. Die befohlen mich eben immer! Eine Nute braucht du ihnen deshalb aber nicht mitzubringen, sie finden sowas nicht schön, ich auch nicht. Lieber Weihnachtsmann, wenn Du Dich nun etwas mit dem Kommen beeilen wolltest, wäre es sehr schön!

Deine liebe Susi.

Zwei Liedertafeln geben ein Konzert

Die Männerliedertafel 1845, Halle, und die Hallische Volksliedertafel 1847 gaben am Dienstagabend im Saale des „Stadtschützenhauses" ein gemeinsames Konzert unter der Leitung von Konzertmeister Max Knoch. Die Vortragsfolge bot abwechselnd Männer-, Frauen- und Gemischte Chöre, wobei durch Einführung instrumentaler Vorträge eine solch angenehme Buntheit erreicht wurde, daß die Anteilnahme der zahlreichen Zuhörer nicht einen Augenblick der Gefahr einer Ermüdung ausgesetzt war.

Als Auftakt sang der Männerchor zwei Lieder von Franziscus Nagler, „Deutscher Glaube" und „Der Schmied", Chöre, bei denen die zuchtvolle Gestrafftheit des Klangkörpers schön zur Geltung kam. Den Frauenstimmen wurde anschließend ein Zyklus von Brahms-Gesängen anvertraut, die wohl das Schönste und Stimmungsvollste des Abends waren. Man hörte aus dem „Jungbrunnen" das Lied „Nun stehen die Rosen in Blüte", „Die Berge sind spitz und die Berge sind kalt" sowie „Und du gehst über den Kirchhof", Lieder, die von dem großen Können der Sängerinnen zeugten.

Den zweiten Höhepunkt des Abends brachten die vier neuen Trutzlieder für Männerchor von Karl Schüler, Lieder, bei denen der Dirigent sein ganzes Können zeigen konnte. Der Dank der Zuhörer äußerte sich denn auch in spontanem Beifall. Zwei Lieder für Gemischten Chor und zwei für Männerchor von Erich Ehlig, Alexander Preuß, Gustav Haug und Paul Geilsdorf vervollständigten das Programm. Konzertmeister Max Knoch mußte wiederholt für den ihm und seinem Chor gespendeten Beifall danken. Als Solisten wirkten Anoch (Violine) und Margarete Rohr-Heise (Klavier). Sie begannen ihre Darbietungen mit der schönen F-Dur Sonate von Grieg. Im zweiten Teil des Abends erfreuten sie durch zwei Violinstücke von Alois Jarczicki, die, lebendig charakteresiert und technisch vollendet vorgetragen, lebhaften Beifall auslösten. — dt.

Geschäftsstelle der Reichs-Händel-Feststadt

Bunter Veranstaltungskalender der nächsten Tage.

Um die Vorbereitung und Werbung für das Händel-Festjahr in Halle durch Zusammenfassung aller einsatzbereiten Kräfte besonders fruchtbar gestalten zu können, hat sich der Oberbürgermeister entschlossen, eine eigene „Geschäftsstelle für das Händel-Festjahr 1935" einzurichten, in der die Vorarbeiten für die verschiedenen Veranstaltungen des kommenden Jahres bereits in vollem Gange sind. Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Reichs-Händel-Feststadt Halle, Universitätsplatz 6.

*

Heute abend 20 Uhr veranstaltet der Arbeitsgau 14 im großen Saal des „Stadtschützenhauses" ein Konzert des Gaumusikzuges. Halles Einwohnerschaft ist dazu herzlich eingeladen. — Am 12. Dezember, vormittags 11 Uhr, findet im Olympiapark zu Halle eine Zucht- und Nutzviehversteigerung statt, veranstaltet vom „Verband zur Förderung der Viehwirtschaft". — Am Mittwoch, 12. Dezember, findet im „Stadtschützenhaus" eine gemeinsame Sitzung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker Gau Halle und des Vereins Deutscher Ingenieure statt. Oberingenieur Guß, Berlin, spricht über „Zeitliche Fernsprechtechnik". — Auf Einladung der „Leopodina" spricht am 20. Dezember im Auditorium Maximum der Universität Professor Dr. Eugen Fischer, Berlin, über „Neuere Ergebnisse der menschlichen Erblehre".

Führerwechsel im Sturm 44 V/R 36

Ehrung des scheidenden Obertruppführers Fischer.

Der Sturm 44 des Sturmbannes V/R 36 war gestern abend zum Abschiedsappell ihres mit der Führung des Sturmes beauftragten Obertruppführer Fischer angetreten, zu dem der Sturmbann-Stab und sämtliche Führer-Kameraden der Stürme des Sturmbannes erschienen waren. Sturmbannführer Stabl widmete dem scheidenden Kameraden Fischer, der wegen Auflösung der Oberpostdirektion Halle nach Dresden versetzt wurde, herzliche Worte der Anerkennung für die pflichtbewußte und verdienstvolle Führung des Sturmes. Gleichzeitig überreichte er zwei mit der Widmung der Führerkameraden des Sturmbannes versehene geschichtliche Werke als bleibende Erinnerung. Besondere Ehrung wurde dem Scheidenden zuteil durch den Führer der Standarte R 36 Obersturmbannführer Asmuß, der in längerer Ansprache hervorhob was echter Kameradschaftsgeist, wie er im Sturm 44 besonders verkörpert ist, zu leisten vermag. Der Standartenführer überreichte einen mit persönlicher Widmung versehenen Ehrendolch mit dem Hinweis, auch im neuen Wirkungskreis wieder tatkräftig mit zu arbeiten an der Erreichung der uns vom Führer gestellten Aufgabe. Anschließend fand eine Beschtigung des Sturmes statt, mit dessen Führung der Obertruppführer Pegenau beauftragt wurde.

Lauter heitere Sächelchen

Vortragsabend im Kaufmännischen Verein.

Der Kaufmännische Verein zu Halle veranstaltete am Dienstag im „Neumarktschützenhaus" einen heiteren Vortragsabend, auf dem sich ein junger Vortragskünstler, Hans Fitz, vorstellte. Es ist immerhin ein gewisses Wagnis, einen ganzen Abend von einem einzigen Künstler bestreiten zu lassen. Hans Fitz brachte es aber fertig, sein Publikum ein paar Stündchen lang ganz allein zu unterhalten, ohne Monotonie oder Langeweile aufkommen zu lassen; zugute kommt ihm dabei eine Vielseitigkeit des Könnens und eine Buntheit der Vorträge, wie sie bei Vortragskünstlern nicht alltäglich ist.

Was Hans Fitz brachte, das unterschied sich ebenfalls von dem Altbergebrachten. Fitz wahrt bei all seinen Vorträgen ein gewisses Niveau, er läßt auch bei den leichtesten und heitersten Sächelchen die Stimmung niemals ins Derbe oder gar Zweideutige abgleiten. Er plaudert, — zwanglos in kurzen Seppelhöschen, mit den Händen in den Hosentaschen, auf der Bühne stehend —, nette, kleine lustige Erzählungen und Witzchen herunter, er trägt humorvolle Gedichchen vor, sogt Verse von Wilhelm Busch und singt Volks- und Soldatenweisen zur Laute, die er meisterhaft beherrscht. Hans Fitz vermittelte echteste deutsche Volkskunst, die er durch die unaufdringliche, natürliche Art seines Vortrages im warmen, gemütlichen bayerischen Dialekt, besonders schön zur Geltung kommen ließ. Ein Abend, dessen Beifall bewies, daß Hans Fitz die richtigen Töne angeschlagen hatte.

Deutsche „Ritter der Tiefe"

Kapitänleutnant a. D. K. Brand spricht beim hallischen VDI

Zu einem sehr interessanten Vortrag über Tauchertechnik und Bergungswesen hatte der Verein Deutscher Ingenieure zum Dienstagabend in das „Stadtschützenhaus" eingeladen. Dipl.-Ing. Schwartzer begrüßte die Erschienenen, darunter Vertreter der Marine-SA., und erteilte dann nach einem Siegheil auf den Führer und Reichskanzler dem Kapitänleutnant a. D. K. Brandt das Wort. Dieser ist wohl, wie kaum einer, dazu berufen, von den „Rittern der Tiefe" und ihrem gefahrvollen Beruf zu berichten. Alles, was wir von ihm hörten, war eigenes Erleben. In Krieg und Frieden, bei der Zivil- und der Kriegsmarine, hat der Redner praktisch und theoretisch an der Tauchertechnik und dem Bergungswesen gearbeitet, und er konnte deshalb manche Irrtümer und falsche Vorstellungen aufklären, die in der Oeffentlichkeit über die Arbeit der Taucher bestehen. Und man konnte wohl nach den interessanten Ausführungen mit dem Referenten der Meinung sein, daß die Taucher es nicht nötig haben, sich durch ein „Taucherlatein" mit einem falschen Glorienschein zu umgeben.

Der Taucherberuf erfordert einen ganzen Kerl: der Taucher muß körperlich auf der Höhe sein, muß aber ebenso auch Mut, Entschlossenheit und Energie in hohem Maße besitzen. Vorbildliche Kameradschaft zwischen den Expeditionsleitern und den Tauchern ist Vorbedingung für ein gutes Gelingen; einer muß sich auf den anderen verlassen können. Wir Deutsche können mit besonderem Stolz auf unsere Leistungen im Bau von Tauchapparaten und Bergungsschiffen und -geräten blicken. Und wenn man ab und zu von großen ausländischen Erfindungen auf diesem Gebiet liest, dann soll man sich nicht verblüffen lassen, denn „das meiste von dem haben wir uns schon 1918 an den Schuhsohlen abgelaufen"!

Der Redner führte uns zunächst in die physiologischen Vorgänge beim Tauchen mit und ohne Apparat ein und gab uns dann an Hand von Lichtbildern einen Ueberblick über die verschiedenen Tauchapparate. Das ursprünglichste Tauchen ist das Nacktauchen, das wir heute noch in den tropischen und subtropischen Gewässern bei den eingeborenen Perlaustern- und Schwammtauchern finden, die durch Vererbung und Training in der Lage sind, 20 und 30 Meter, ja sogar 40 Meter tief zu tauchen und 2 bis 3 Minuten in dieser Tiefe zu verharren. Das Problem der Tauchapparate ist schon sehr alt; bereits Aristoteles erwähnt um 300 v. Chr. eine Taucherglocke, und auch Leonardo da Vinci hat sich mit diesem Problem befaßt. Heute haben wir verschiedene Tauchapparate: schlauchführende Apparate, schlauchlose Apparate, Tauchretter und Panzertaucher: Die drei ersten gestatten ein Tauchen bis zur Tiefe von 40 bis 50 Meter, der Panzertaucher dagegen bis zu 200 Meter.

Der Tauchretter ist im Grunde ein schlauchloser Tauchapparat ohne Helm, bei dem durch ein besonderes Mundstück das Atmen besorgt und durch eine Schutzbrille die Sicht ermöglicht wird; er dient besonders dazu, den Leuten im gesunkenen U-Boot eine Möglichkeit der Rettung zu geben. Mit Bleischuhen von je 7 bis 10 Kilogramm und mit Brust-, Sitz- und Rückengewichten beschwert, steigen diese Taucher in die Tiefe und arbeiten 2 bis 3 Stunden dort unten, mit der Oberwelt nur durch eine Signalleine oder Telephon in Verbindung stehend. Das Auftauchen geschieht in verschiedenen Etappen, um den gewaltigen Druck allmählich auszugleichen. Eine Tauchtabelle (aufgestellt von Prof. Dräger) gibt die der Tiefe und der Dauer der Unterwasserarbeit entsprechenden nötigen Pausen an.

Der Panzertaucher, mit dem allein es möglich ist, über 50 Meter tief zu tauchen, gleicht einem richtigen kleinen U-Boot, das Arme und Beine hat. Sein Gewicht beträgt rund 400 Kilogramm! Wie ein Ungeheuer der Vorzeit mutet der Taucher einem an, wenn man ihn in diesem Apparat mit seinen Kugelgelenken und seinen Zangenhänden schwerfällig im Wasser arbeiten sieht. Der Panzertaucher ist von einem Württemberger erfunden, und wurde 1924 auf dem Walchensee erprobt, dabei eine Tiefe von 160 Metern erreichend, in der er einen Druck von 760 000 Kilogramm auszuhalten hatte. In einem äußerst interessanten Film konnten wir diesen Rekord miterleben.

Der zweite Teil des Vortrages brachte — auch wieder an Hand zahlreicher Lichtbilder — die Ausführung größerer Bergungsarbeiten, an denen der Redner zum Teil selbst führenden Anteil gehabt hat. Ungeheure Schätze liegen auf dem Meeresgrund, zum Teil schon gehoben, zum Teil noch auf ihre Bergung wartend. In mühevoller und gefahrenreicher Arbeit bringt der Taucher die versunkenen Schätze wieder ans Tageslicht, und als Laie kann man es sich kaum vorstellen, wie er es überhaupt fertig bringt, sich drunten durch das Gewirr von Holz und Eisen, von Masten und Tauen hindurchzufinden, sich einen Weg in das Wracinnere zu bahnen, dort unten Wände und Türen zu sprengen, Masten abschneiden, Taue um den Schiffsrumpf zu schlingen oder gar Holzbauten auf Deck auszuführen. Im Bilde sahen wir die Hebung eines U-Bootes durch das U-Boot-Mutter- und Hebeschiff „Vulkan", aber auch die Hebung der „Niobe", mit der so viele junge deutschen Seekadetten untergingen.

Noch 2 Millionen Erwerbslose!
65 Millionen stehen für sie ein!

Große Straßentaufe in Halle

Ehrung deutscher Erfinder und Entdecker.

Der Polizeipräsident von Halle hat auf Vorschlag des Oberbürgermeisters eine ganze Reihe von Straßen im neu erschlossenen nordöstlichen Stadtgebiet neu benannt und zum Teil umbenannt. So heißt die Straße NOx jetzt Reisstraße, und zwar nach dem bekannten Physiker Johann Philipp Reis, der — von 1834 bis 1874 lebend — das Telephon erfand. Die Straße NO 10a wird die Fraunhoferstraße nach dem bekannten Physiker und Astronomen, der um die Wende des vergangenen Jahrhunderts lebend, die dunklen Linien im Sonnenspektrum entdeckte. Zur Guerickestraße wird die Straße NO XI; Otto von Guericke war während des Dreißigjährigen Krieges Bürgermeister von Magdeburg und einer der berühmtesten Physiker seiner Zeit. Die Straße NO 35 wird in Richthofenstraße getauft; Manfred von Richthofen fiel bekanntlich nach seinem 80. Luftsiege am 21. April 1918 im Sommegebiet. Die Straße NO 40 heißt künftig Fliegerweg, die Straße NO 41 Funkerweg und die Straße NO 42 Parsevalstraße — nach August von Parseval, dem Erfinder des Fesselballons und des unstarren Luftschiffes, das seinen Namen trug. Sehr „blumig" sind dann die weiteren Straßennamen: Straße NO 50 Kornblumenweg, Straße NO 51 Margueritenweg, Straße NO 52 Krokusweg, Straße NO 54 Goldlackweg und Straße NO 55 Anemonenweg.

Die in der neuerschlossenen Randsiedlung westlich der Merseburger Straße längs der Bahnstrecke Halle—Kassel angelegten Straßen werden wie folgt getauft: Die parallel mit dem Bahndamm laufende Straße Beerenweg, und die parallel zu dieser laufende Feldrain, während die vier Verbindungswege von jetzt an Frühlingsweg, Saatweg, Ernteweg und Herbstweg heißen. Schließlich wird noch im Stadtinneren die Karlstraße mit ihrem zwischen Sophienstraße und Harz liegenden Teil in Gustav-Nachtigal-Straße umgetauft zu Ehren des ersten deutschen Kolonialvorkämpfers, der seiner Zeit hier gewohnt hat und später, 1884, Togo sowie Kamerun für das Deutsche Reich erwarb.

Kriminalstatistik für November

Das „Auge des Gesetzes" hat gewacht!

Im Polizeibezirk Halle (S.) wurden laut Kriminalstatistik im Monat November insgesamt 67 Personen festgenommen, und zwar: 1 wegen Brandstiftung, 3 wegen schweren Diebstahls, 20 wegen einfachen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 2 wegen Unterschlagung, 2 wegen Betrugs, 22 wegen sittlicher Verfehlungen, 9 wegen Sachbeschädigung und anderer Straftaten, sowie 7 auf Grund von Haftbefehlen und Ersuchen. Zu Strafzeiten mit unbekannten Tätern wurden ermittelt: 1 Person wegen Raubes, 1 wegen Brandstiftung, 15 wegen schweren Diebstahls, 17 wegen einfachen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 2 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Betrugs, 7 wegen sittlicher Verfehlungen, 11 wegen Sachbeschädigung und anderer Straftaten. Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei sind Werte und Wertgegenstände, welche durch strafbare Handlungen abhanden gekommen waren, für etwa 5000 Mark wieder herbeigeschafft worden. Von vier als vermißt Gemeldeten wurde einer ermittelt, während drei freiwillig zurückkehrten.

Was der Polizeibericht meldet:

Die sieben Unfälle vom Dienstag.

Dienstag gegen 12 Uhr streifte ein Personenauto vor Merseburger Straße 92 beim Ueberholen ein Pferdefuhrwerk. Das Auto wurde beschädigt. — Gegen 11.40 Uhr stießen vor Hallorenring 1 ein Lastwagen der Städt. Straßenreinigung mit Anhänger und ein Radfahrer zusammen. Letzterer trug leichte Verletzungen am Kopf davon. — Gegen 12.40 Uhr wurde ein 15jähriger Radfahrer vor Ludwig-Wucherer-Straße 47 durch das Oeffnen einer Tür eines dort stehenden Personenautos zu Fall gebracht. Er erlitt Verletzungen am Kopfe und an den Händen. — Gegen 13.30 Uhr stießen an der Ecke Reil- und Yorkstraße ein Kraftradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Kraftradfahrer wurde am linken Auge verletzt. Der Radfahrer konnte seinen Weg allein fortsetzen. — Gegen 14.30 Uhr verlor ein 13jähriger Schüler, der die Berliner Str. in Richtung Diemitz befuhr, vor dem Grundstück Nr. 6 die Gewalt über sein Fahrrad. Er kam zu Fall und wurde von einem in gleicher Richtung fahrenden Postomnibus überfahren. Er trug einen Unterschenkelbruch davon und wurde der Privatklinik Loeffler zugeführt. — Gegen 14.40 Uhr fuhr ein Personenauto in dem Augenblick gegen die geschlossene Schranke des Bahnüberganges in der Schachtstraße in Ammendorf, als der von Halle kommende Personenzug noch etwa 50 Meter entfernt war. Das Auto kam jedoch noch 1 Meter vor dem Schienenstrang zum Stehen. — Gegen 17.10 Uhr stieß ein Personenauto, das die Richard-Wagner-Straße in Richtung Reileck befuhr, mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der sein Rad, auf dem sein 15jähriges Kind saß, führte, trug leichte Verletzungen davon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1934 / Nummer 284
Mittwoch, 5. Dezember

Franz Bahle gestorben

Der Mann, der die Kanarienvögel nach Amerika brachte.

Im Alter von 70 Jahren ist der Tier- und Vogelhändler Franz Bahle in Halberstadt-Wehrstedt gestorben. Um das Leben und Wirken dieses Mannes rankt sich eine gewisse Romantik. 1865 in Deutschland geboren, wanderte er schon im ersten Lebensjahr mit seinen Eltern nach Amerika aus. Sein Großvater hatte in Deutschland eine Tierhandlung gegründet und setzte nun sein Unternehmen in Amerika fort, wobei er zu den deutschen Händlern stets beste Beziehungen unterhielt. Im Jahre 1888 kamen seine Eltern aus Amerika wieder nach Deutschland zurück und gründeten zunächst in Magdeburg eine Tier- und Vogelhandlung. 1896 gründete Franz Bahle eine Tier- und Vogelhandlung in Wehrstedt, die sich zu einer der bedeutendsten Exportfirmen des ganzen Harzgebietes ausbildete. Das besondere Wirtschaftsgebiet Franz Bahles waren die Kanarienvögel. Alljährlich gingen rund 160 000 Harzer Roller nach Nordamerika. Es war immer ein Ereignis, wenn ein solcher Riesentransport auf dem Halberstädter Güterbahnhof verladen wurde. Bahle rüstete aber auch eigene Expeditionen bis in das Innere Afrikas aus, wo er wilde Tiere, Affen, Papageien usw. erwarb, um sie über Deutschland nach Amerika zu verfrachten. Manche dieser exotischen Tiere blieben auch in der Harzgegend. Wenn man Franz Bahle einen Besuch abstattete, konnte es vorkommen, ihn mit einem jungen Löwen oder einem jungen Bären anzutreffen. Im Jahre 1930 hat Franz Bahle das Geschäft seinem Sohne Wilhelm übertragen, der es im gleichen Geiste weiterführte, bis nun die Währungsschwierigkeiten den Handel stark unterbunden haben.

Bekennt euch zur Volksgemeinschaft am Tag der nationalen Solidarität!

Waldarbeiter tödlich verunglückt

Von einer stürzenden Eiche getroffen.

In der Nähe von Naumburg ereignete sich ein bedauerliches Unglück, dem der Arbeiter Ernst Kneusel zum Opfer fiel. Eine stürzende Eiche, die überhing, schlug beim Fallen nach rückwärts und erfaßte K. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der umgehend herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene, allgemein sehr geschätzte Arbeiter hinterläßt seine Frau und ein unversorgtes Kind.

Sturz ins Kalkbett

Mit schweren Aetzwunden geborgen.

Infolge eines Schwindelanfalles stürzte in der Zuckerfabrik Zörbig ein Arbeiter bei der Herrichtung der Kalkfüttermasse in das Kalkbett. Da sein Arbeitskamerad gerade abwesend war, wurde sein Verschwinden erst nach geraumer Zeit bemerkt. Er hatte schwere Aetzwunden, namentlich im Gesicht, erlitten, so ist die Sehkraft eines Auges gefährdet.

Das Erdreich gab nach

Feldbahn-Lokomotiven stürzen um.

Zwei Feldbahn-Lokomotiven, die auf der Baustelle der Luppe-Regulierung in der Burgaue auf einen frisch aufgeschütteten Damm gefahren waren, stürzten, weil das Erdreich nachgab, den Damm hinab. Dabei erlitten die beiden Maschinenführer schwere Verletzungen und Brandwunden. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der Oberpräsident über „Angstkäufe"

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Ulrich, gibt bekannt: Straffe Zucht und zielsichere Führung hat der Nationalsozialismus dem Staat gebracht. Treue zum Führer bedeutet Gefolgschaft nicht allein im politischen, sondern auch im wirtschaftlichen Leben. Wirtschaftsbelebung und Mehrbeschäftigung der Industrie führen stets zu erhöhtem Bedarf, zu erhöhtem Warenabsatz und damit zu höherem Gewinn. In der Ausnutzung solcher Wirtschaftslagen scheiden sich Liberalismus und Nationalsozialismus. Es darf heute nach dem Willen des Staates keinen unberechtigten Gewinn, keine Ausnutzung der Konjunktur für den eigenen Säckel zum Schaden der Allgemeinheit geben. Deshalb hat der Staat die Preisüberwachung und die Preisfestsetzung selbst in die Hand zu nehmen. Der Herr Ministerpräsident hat den preußischen Behörden, voran den Oberpräsidenten, den Kampf gegen überhohe Preise zur besonderen Pflicht gemacht. In Zusammenarbeit mit den Organen der NSDAP. ist damit, eine Gewähr gegen Uebervorteilung gegeben. Kein Volksgenosse soll darum in unnötiger Sorge um die Zukunft zu Angstkäufen schreiten, die doch nur zur Warenverknappung und Verteuerung führen können.

1940: Zu Schiff nach Leipzig

Vom Stand der Arbeiten am Elster-Luppe-Kanal bei Burghausen und Dölzig

Bei diesem naßkalten Dezemberwetter sollte man eigentlich glauben, daß ein Spaziergang durch das riesige Baugelände des Elster-Luppe-Kanals nicht zu den Freuden gehört, die sonst ein Spaziergang mit sich zu bringen pflegt. Vorsichtige Menschen betreten daher die Baustelle zwischen Burghausen und Dölzig mit Langstiefeln. Und wenn die Füße durch nach zweistündiger Wanderung wieder die feste Straße unter sich spüren, dann wundert sich jedermann, daß diese Baustelle nur an wenigen Stellen schmutzig, schmierig und schlüpfrig ist. Da aber der gesamte Baugrund aus Kiesboden besteht, ist der Arbeitsplatz beinahe sauber zu nennen. Das ist die erste Ueberraschung, die uns bei der Pressebesichtigung dieses gigantischen Kanalbaus von Leipzig nach Merseburg auffiel. Diese Ueberraschung hat auch den Bauingenieuren anfangs bei Beginn des Baues riesige Freude bereitet, denn Kies ist gerade das Material, das hier die beste Verwendung findet.

Wie der Kies dahin gekommen ist

Das wissen die Geologen sehr fein zu erklären: Sie sprechen von der Eiszeit, wo Gletscher Schutt, Erde und Sand vor sich hergeschoben haben. Diese Gletscher haben es in der Eiszeit fertiggebracht, den Lauf der Elster und der Luppe zu verlegen und eben diesen Gletscherin gefiel es, gerade dort wegzutauen, wo wir heute den Wasserweg von Leipzig nach dem Südflügel des Mitteldeutschen Kanals bauen wollen. Es handelt sich an der Baustelle also um Endmoränenschutt, der uns heute so vorzügliche Dienste leistet. Selbstverständlich hat es der Gletscher mit uns Menschen des 20. Jahrhunderts nicht immer so gut gemeint, denn sonst hätte er das Gelände flach und eben geschoben. So haben aber Berge und kleinere Täler, Wiesen und Wälder die Landschaft bei Leipzig geziert und der Leipziger hat es sich in dem Bienitzwäldchen recht oft an schönen Sommertagen gut gehen lassen. Die Wasserstraße mußte also durch diese reizende Landschaft hindurchgebaut werden; Berge wurden abgetragen, Täler zugeschüttet und so schafft man sich die Grundlage für den Wasserspiegel des Kanals.

Bagger an der Arbeit

Bei Burghausen muß der Kanal tief ins Gelände eingeschnitten werden und jetzt ist man mit den Vorarbeiten so weit, daß flotte Bagger mit eiserner Hand in den Kiesgrund fassen. Sie greifen so tief, daß sie selbst mit ihren breiten Raupenschlepperfüßen im Grundwasser stehen. Dieses Grundwasser wird abgeleitet und ständig pumpt eine Pumpstation das Wasser in ein Becken. Jedesmal einen Kubikmeter langt der Bagger sauchend und rasselnd aus dem Mutterboden. Kipploren stehen bereit, diese Last aufzunehmen. Auf dem Schienenwege scheppern diese Wägelchen mehrere Kilometer weit nach einer Senke bei Dölzig, wo der Kanal aufgeschüttet werden muß. Dazu ist eine Grundlage von 150 Meter Breite notwendig. Die Fachleute sprechen bei diesen Kiesaufschüttungen von Hunderttausenden von Kubikmetern, Zahlen und Erdmassen, von denen sich der Laie einfach keine Vorstellung machen kann.

Ueber uns werden Schiffe fahren

Besonders interessant ist jetzt der Bauabschnitt bei Dölzig. Hier soll der Kanal in ziemlicher Höhe am Dorf vorbeigeführt werden, und wenn der Steuermann des 1000-Tonnen-Schiffes, das ab 1940 dort verkehren wird, seinen Blick südwärts über das qualmende Ende seiner Tabakspfeife wenden wird, dann wird er unter sich Bauernhöfe sehen, aus dem ihn anfangs nicht nur die Gänse entgeistert ankuxen werden. Wenn die Glocken in Dölzig Feierabend läuten, dann wird der Steuermann bequem in die Glockenstube schauen können. So hoch läuft der Kanal.

Eigenartiger Tunnelbau

Und die Verkehrsstraße von Markranstädt nach Schkeuditz? Der moderne Ingenieur löst diese Frage, die für ihn kein Problem mehr ist, ganz einfach. Er untertunnelt den Kanal. Das macht er natürlich nicht erst, wenn schon Wasser von Leipzig nach Kreypau fließt und die ersten Paddler munter ihre Ruder durch die Fluten ziehen, sondern diese Tunnel baut er zuerst. Die Grundlage für den Kanal ist also noch lange nicht fertig und die Aufschüttungen müssen immer noch unermüdlich fortgesetzt werden, aber der Tunnel steht schon beinahe fertig da. Wenn er nicht 100 Meter lang wäre, nicht die runde Summe von 400 000 RM. kosten würde, nicht 6000 Kubikmeter Beton fassen würde, nicht 700 Tonnen Rundeisen und 3500 Tonnen Zement, dann möchte man ihn für transportabel halten. Wie so ein Tunnel für eine Kindereisenbahn mutet dieses Bauwerk an, das heute schon ein Tunnel sein soll, aber in Wirklichkeit noch keiner ist. Um diesen Tunnel herum werden nun die Erdmassen aufgeschüttet und schließlich wird von ihm nichts mehr zu sehen sein als Ausfahrt und Einfahrt.

Auch dieser Tunnelbau ist ein Kunstwerk, denn er muß so hergestellt werden, daß er absolut wasserundurchlässig ist. Die Betonwandungen werden darum blockweise in einem Stück gegossen, damit man später keine Nähte sieht. Außerdem ist in die Tunnelwandung in der gesamten Länge von 100 Metern eine Kupferwand eingebaut, die dem Wasser die letzte Möglichkeit nimmt, später die Menschen in Wagen und Autos boshaft zu benetzen.

Die Arbeiten am Elster-Luppe-Kanal sind also ein ganzes Stück weiter gediehen. Aber lange noch werden die Bagger wühlen müssen, ohne Unterbrechung werden Tag und Nacht schrille Pfiffe der kleinen Lokos ertönen, noch jahrelang werden sich Baufachmänner die Köpfe zerbrechen und ebenso lange wird der Volksgenosse mit Hacke und Schippe werken müssen, ehe dieser 20 Kilometer lange Abschnitt von Leipzig zur Saale fertiggestellt ist.

Dann wird Leipzig endlich die Verbindung „zum Meere" haben und dann werden wir Saalepreußen aus Halle und Merseburg endlich mal Gelegenheit haben, zu Schiff unsere Nachbarn in Pleißeathen zu besuchen.

—w.

Größte Geflügelschau Anhalts

48 Vereine in Zerbst vertreten.

Die erste Kreisfachgruppen-Geflügelausstellung hatte die an die Landesfachgruppe Sachsen-Anhalt angeschlossene Kreisfachgruppe Anhalt dem Zerbster Verein übertragen. Sie war nicht nur von den 43 anhaltischen Geflügelzüchtervereinen beschickt, sondern von vielen deutschen Geflügelzüchtern. 89 Ehrenpreise wurden vergeben, so auch vom Preußischen und Anhaltischen Staatsministerium, von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, von der Reichs- und Landesfachgruppe, von den Anhaltischen Vereinen, vom Kreise Zerbst, von den Magistraten der Städte Zerbst und Bernburg usw.

Rettungstat einer Mutter.

Ein junges Mädchen aus Leisnig hatte sich durch eine geringfügige Wunde am Fuß eine Blutvergiftung zugezogen. Der Zustand verschlimmerte sich derart, daß die Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde. Schließlich war nur noch geringe Hoffnung, das Mädchen durch eine Blutübertragung am Leben zu erhalten. Die sofort herbeigerufene Mutter stellte sich für diese Operation zur Verfügung. Das Mädchen befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Ein Hausbesitzer, wie er nicht sein soll.

In einem Hause in Bernburg kam es zwischen dem Hausbesitzer und einer Mieterin zu Streitigkeiten, in deren Verlauf sich der Hauswirt hinreißen ließ und die Frau mit Fäusten schlug und mit Füßen trat. Die Frau, die in nächster Zeit Familienzuwachs erwartet, wurde erheblich verletzt der Polizei zugeführt. Der Hauswirt wurde in Haft genommen.

Das Paradies lag bei Zeitz

Ein Apfel aus der Urzeit gefunden.

In dem Abraum einer Grube des Zeitzer Bezirks wurde ein interessanter Fund gemacht. Es handelt sich um eine versteinerte Frucht in Form eines Apfels, die, dem Geräusch beim Schippen nach zu urteilen, im Inneren noch Kerne birgt. Der Fund lag in 12 Meter Tiefe. Man nimmt an, daß es sich um eine urzeitliche Frucht handelt. Die Bevölkerung beschtigt den interessanten Fund. Dabei hat ein Witzbold die Vermutung geäußert, daß offenbar an jener Stelle einmal das Paradies gelegen haben, der Garten Eden, und daß es sich höchstwahrscheinlich um den Apfel handele, auf den der selige Adam damals hereingefallen ist.

Was sind das für Kugeln?

Seltsame Funde bei Rothenburg.

Bei den Arbeiten am Saaledurchstich im Wilden Busch stieß man wieder auf vorgeschichtliche Funde. In zwei Meter Tiefe etwa fanden die Arbeiter an vielen Stellen Steinkugeln verschiedener Größe, die größten von etwa 25 Zentimeter Durchmesser. Wozu die Kugeln, die sehr sorgfältig gearbeitet sind, dienten, ist noch rätselhaft.

Eine Knabe spielt Erhängen

Unglücksfall in Gera.

Im Vorort Untermhaus bei Gera wurde in seiner elterlichen Wohnung der 13jährige Knabe Hoffmann tot aufgefunden. Der Knabe hatte, als er kurze Zeit allein zu Hause war, sich einen Kragenschoner um den Hals geknotet und hinter sich in einen Wandhaken eingehängt. Vor sich auf den Tisch hatte er eine Sanduhr gestellt, wahrscheinlich, um die Zeitdauer seines Spiels zu prüfen. Die Zusammenpressung des Halses muß aber dem Knaben das Bewußtsein genommen und schließlich den Erstickungstod herbeigeführt haben. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Kampf gegen Hamsterer

Wie die Stadt Schmölln vorgeht.

Um die Hamsterei von Zwirn zu unterbinden, ist in der thüringischen Industriestadt Schmölln vom Stadtvorstand bestimmt worden, daß alle Läden, die dort Zwirn verkaufen, eine Liste anlegen müssen, in die die Namen der Personen aufgenommen werden sollen, die schwarzen oder weißen Zwirn kaufen.

Nächtlicher Brand in Weißenfels

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gegen 2 Uhr, wurde die Feuerwehr Weißenfels nach der Tagewerbener Straße gerufen, wo in der früheren Diek'schen Schuhfabrik, in der sich jetzt die Polsterwerkstatt von Wolkert befindet, ein Brand ausgebrochen war. Zum Glück wurde das Feuer noch rechtzeitig von einer der 29 Familien, die das zum Wohnhaus ausgebaute Gebäude bewohnen, bemerkt, so daß größerer Schaden vermieden wurde.

„Bund Christdeutscher Jungscharen" in Thüringen aufgelöst.

Auf Grund der Bestimmungen zum Schutze von Volk und Staat wurde der „Bund Christdeutscher Jungscharen" im Lande Thüringen aufgelöst. Das Vermögen dieser Vereinigung, sowie die Akten Einrichtungen usw. werden polizeilich beschlagnahmt und sichergestellt.

Die Stadt hilft dem Land

Berieselungsprojekt der Stadt Weißenfels für 4000 Morgen Land

Auf Einladung des Reichstagsabgeordneten und Kreisbauernführers Wünning war die Bauernschaft des Amtsbezirks Zorbau eingeladen worden, um über ein Projekt unterrichtet zu werden, das von der Landesbauernschaft im Zusammenwirken mit der Stadt Weißenfels geplant wird. Die Stadt Weißenfels hat sich in der Nähe von Burgwerben eine neue Kläranlage geschaffen, und somit ergab sich die Notwendigkeit, die hier zusammenfließenden Fäkalien in einer Weise nutzbar zu machen, die der Stadt eine gewisse Einnahme sichert und gleichzeitig auch der Landwirtschaft der Umgebung und damit der gesamten Bevölkerung Vorteile bringt. Es wurde deshalb ein Berieselungsprojekt ausgearbeitet, nach dem die sich in der Kläranlage sammelnden Fäkalien nach einem Rieselbecken gepumpt werden sollen, das auf der Höhe von Selau liegen wird. Von hier aus soll dann ein großer Hauptkanal bis in die Nähe von Pörsten und Lösau führen, an den sich eine Anzahl Nebenarme anschließen werden. Außer den Fluren des Amtsbezirks Zorbau (Selau-Borau-Gleben, Zorbau, Gerstewitz und Nellschütz) kommen also auch noch die Fluren von Lösau und Pörsten in Frage. Insgesamt werden etwa 4000 Morgen an das Berieselungsnetz angeschlossen werden, von denen in jedem Jahre etwa 1000 bis 1500 Morgen berieselt werden können. Die Feldbesitzer würden für einen Morgen Berieselung etwa 10—12 Mark zu zahlen haben, was angesichts der großen Vorteile, die eine Berieselung mit sich bringt, als geringfügig anzusehen ist.

Reichstagsabgeordneter und Kreisbauernführer Wünning begrüßte die zahlreich erschienenen Berufsgenossen und legte Zweck und Nutzen des Projekts dar. Anschließend sprach im Auftrage der Landesbauernschaft Dr. Carl, Halle, ausführlich über das Berieselungsproblem, während ein Bauer aus dem Kreise Delitzsch, wo sich bereits eine derartige Berieselungsanlage befindet, über die bisher gemachten Erfahrungen berichtete. Die Berieselung kommt vor allem für Wiesen und Futtermittel in Frage. Besonders günstige Ergebnisse wurden auf den Wiesen erzielt; das Vieh konnte 8 Wochen früher als sonst auf die Weide getrieben oder das Futter jeden Monat gemäht werden. Die Zuckerrübenernte brachte gegen früher doppelte Erträgnisse, und auch bei den Kartoffeln wurden Rekordernten erzielt.

Aus den Ausführungen der drei Redner ging hervor, daß die Berieselung besonders geeignet ist, eiweißreiche Futtermittel im Wachstum zu fördern, wodurch wir von dem Auslande unabhängiger werden könnten. Die versammelten Bauern folgten den Darlegungen mit großem Interesse, und wenn es sich in dieser Versammlung auch nur um eine Vorbesprechung handelte, kann schon jetzt gesagt werden, daß allgemein eine gute Stimmung für das Projekt entstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0007

Sport und Leibesübungen

Fußball am 9. Dezember

Am kommenden Sonntag werden Gauliga und Bezirksklasse mit interessanten Punktspielen aufwarten. Während die obere Klasse voll beschäftigt ist, bleiben in der Bezirksklasse vier Mannschaften punktspielfrei. Folgende Spiele sind vorgesehen:

Gauliga:

Sportfreunde-Halle gegen Wacker-Halle,
Cricket-Magdeburg gegen 99-Merseburg.
Spielv.-Erfurt gegen Steinach 08,
VfL.-Bitterfeld gegen SC.-Erfurt,
1. SV.-Jena gegen 96-Magdeburg.

Bezirksklasse:

Sportverein 98 gegen Schwarzgelb-Weißenfels,
Ammendorf 1910 gegen VfL. Halle 96,
Preußen-Merseburg gegen TuR.-Weißenfels,
Sportv.-Zeitz gegen Spielv.-Neumark.

Gebt für unsere Sportjugend!

Enttäuscht die sportbegeisterte Jugend nicht.

In großzügiger und entgegenkommender Weise hat der „Hallesche Eisklub" in diesem Winter seine Bahn auf der Ziegelwiese den hiesigen Schulen für klassenweisen Besuch und Unterricht im Eislauf zur Verfügung gestellt. Leider besitzen nicht alle Kinder Schlittschuhe, auch fehlt es vielfach an den dazu notwendigen hohen Schuhen, um dieses freundliche Angebot voll ausnutzen zu können.

Die Talamtschule, eine der ärmsten Schulen der Stadt, bittet die Bürgerschaft herzlich um kostenlose Ueberlassung alter Schlittschuhe, und wäre auch für hohe Schuhe, die in den Familien aus irgendeinem Grunde nicht mehr Verwendung finden können, recht dankbar. Schlittschuhe oder Schuhe werden auf Wunsch gern abgeholt. Schriftliche oder mündliche Benachrichtigung an die Talamtschule, Dreyhauptstraße erbeten. Ebenso genügt telefonischer Anruf über die Magistratsstelle.

R. Hofmann zusätzlich bestraft

Die Untersuchung der Vorkommnisse beim Spiel zwischen dem Dresdner Sport-Club und Borussia-Fulda am 25. November in Dresden hat jetzt zu einer strengen Bestrafung von Richard Hoffmann geführt, der zunächst nur auf 12 Tage gesperrt war Hofmann wurde bis zum 24. Dezember kaltgestellt, was für seinen Verein um so schwerer wiegt, als er am Sonntag das wichtige Spiel gegen Guts Muts Dresden zu bestreiten hat.

Ungarns Handball-Mannschaft

Für den Länderkampf mit Deutschland.

Auch die ungarische Mannschaft für den ersten Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der am kommenden Sonntag in Darmstadt ausgetragen wird, ist jetzt aufgestellt worden. Die Namen der Spieler sind Tor: Angyal Verteidiger; Kissaludi, Kostyal Läufer: Benda, Rigo, Zalai; Angriff: Cica, Takacs, Wilkey, Fries, Csillag. Die Mannschaft stellt nach ungarischer Ansicht die bestmögliche Vertretung dar. Man erwartet von ihr ein ehrenvolles Abschneiden. Hervorgehoben wird jedoch, daß die Ungarn in dem Länderkampf vor allem etwas lernen wollen.

Letzte diesjährige Jugend-Reitjagd

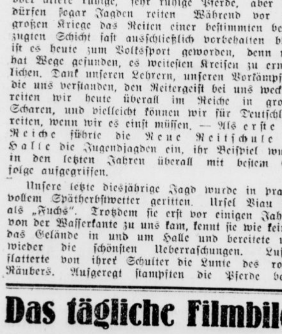
der Neuen Reitschule Halle.

Von zwei jugendlichen Reitern geht uns nachstehender Erlebnisbericht mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Die vorige Generation wundert sich zumeist über die neue deutsche Reiterjugend. Früher setzte man Gleichaltrige von 9 bis 16 Jahren wohl auf Ponys oder ältere ruhige, sehr ruhige Pferde, aber wir dürfen sogar Jagden reiten Während vor dem großen Kriege das Reiten einer bestimmten bevorzugten Schicht fast ausschließlich vorbehalten blieb, ist es heute zum Volkssport geworden, denn man hat Wege gefunden, es weitesten Kreisen zu ermöglichen. Dank unseren Lehrern, unseren Vorkämpfern, die uns verstanden, den Reitergeist bei uns weckten, reiten wir heute überall im Reiche in großen Scharen, und vielleicht können wir für Deutschland reiten, wenn wir es einst müssen. — Als erste im Reiche führte die Neue Reitschule in Halle die Jugendjagden ein, ihr Beispiel wurde in den letzten Jahren überall mit bestem Erfolge aufgegriffen.

Unsere letzte diesjährige Jagd wurde in prachtvollem Spätherbstwetter geritten. Ursel Viau ritt als „Fuchs". Trotzdem sie erst vor einigen Jahren von der Wasserkante zu uns kam, kennt sie wie keiner das Gelände in und um Halle und bereitete uns wieder die schönsten Ueberraschungen. Lustig flatterte von ihrer Schulter die Lunte des roten Räubers. Aufgeregt stampften die Pferde beim Stelldichein auf dem Stoppelfeld, und, nachdem der „Fuchs" verschwand, entließ unser Master, Jochen Kralle, das Feld. 15 Pferde jagten über den Acker. — Gute Jagd! — Gräben, wieder Gräben, Baumstämme in der „Heide" quer über den Weg gelegt, Steilhänge rauf und runter, kreuz und quer, so daß wir manchmal nicht wußten, wo wir uns befanden. Wieder ein Stoppelfeld, wir waren dem „Fuchs" dicht auf den Fersen, und da gab unser Jochen die Jagd frei. Ursel stellte sich dem Felde auf dem wendigen Braunen ihres Vaters, und es gelang ihr zunächst immer wieder zu entwischen. Aber auch unsere Pferde, die wir von den Kreuzer und anderen Turnieren her kannten und selbst reiten durften, sind nicht ermüdet, und bald gelang es auch Hubert Merkel, die Lunte zu haschen. — Halali, Halali, Halali! Das letzte in diesem Jahr.

Das tägliche Filmbild



Therese Krones und Ferdinand Raimund in dem Tonfilm „Ihr größter Erfolg".

Ein Jahr Aufbauarbeit im Luftsport

Treue Zusammenarbeit bis zur kleinsten Ortsgruppe und kleinsten Segelfliegertrupp

„Der Deutsche Luftsport-Verband ist das große Sammelbecken der besten Kräfte deutscher Luftfahrt."

Kurz und treffend hat der Reichsminister der Luftfahrt dem deutschen Luftsport durch die in der Ueberschrift wiedergegebenen Worte Zweck, Weg und Ziel vorgezeichnet. Wie kein anderes Jahr war 1934 das Jahr mühevoller Aufbauarbeit im deutschen Luftsport, aber auch das Jahr der bisher größten Erfolge dank treuer Zusammenarbeit bis zur kleinsten Ortsgruppe und zum kleinsten Segelfliegertrupp auf dem Lande.

Ein kurzer Ueberblick:

Aus ungefähr 300 Vereinen des früheren Deutschen Luftfahrt-Verbandes sind über 2500 Ortsgruppen und Stützpunkte im Reich geworden, welche in 16 Landesgruppen zusammengefaßt sind, die ihrerseits dem Präsidium des Deutschen Luftsport-Verbandes und dessen Präsidenten Bruno Loerzer unterstehen. Zählten früher die Luftfahrt- und Luftschiffahrt-Verbände zusammengenommen ungefähr 60 000 Mitglieder, so hat der heutige Luftsport-Verband die stolze Zahl von fast einer halben Million Mitglieder erreicht, die mit großer Begeisterung in irgendeiner Weise Stütze und Förderer des deutschen Luftsportgedankens sind, sei es als Flugzeugführer und Flugschüler auf Motor- und Segelflugzeugen, als Orter, als Freiballonfahrer, als Männer der Technik und der Werkstatt oder als Förderer der großen Sache.

Zu Pfingsten 1934 rollte die Deutschlandfahrt des Deutschen Luftsport-Verbandes mit „Graf Zeppelin" vor unseren Augen ab und begeisterte Stadt und Land. Bei einer Zwischenlandung in Berlin wird erstmalig ein Segelflugzeug vom Luftschiff in der Luft ausgeklinkt und führt unter dem Piloten Wiegmeyer schwierige Kunstflüge vor. — Anfang Juni d. J. steht Deutschland im Zeichen der vom Verband durchgeführten Deutschen Luftfahrt-Werbewoche und des Tages der deutschen Luftfahrt. Ueberall auf Plätzen und Märkten sind Flugzeuge für das Volk zur Schau gestellt, Schriftbänder sind unzählige Male über Straßen und Plätze gespannt, um den deutschen Volksgenossen an die Notwendigkeit deutscher Luftfahrt zu gemahnen. Diese Erkenntnis ist ohnehin jedem Deutschen bereits so tief eingepflanzt wie z. B. diejenige der Notwendigkeit deutscher Kolonien.

Deutschland ist die friedlichste Nation der Welt und kann immer nur darauf bedacht sein, seine wehrlosen Grenzen und seine Scholle gegen tückische Angriffe zu verteidigen. Es lebt seit Jahrhunderten in der Tragödie der zentralen geographischen Lage. Das erkennt und weiß das deutsche Volk heute, und es will nichts anderes, wie am Boden und in der Luft friedfertig neben seinen Nachbarn leben.

Der Deutschlandflug 1934 vom 21. bis 24 Juni beweist mit seinen Flügen in Gemeinschaftsverbänden, daß sich im deutschen Luftsport eine Anzahl tüchtiger und disziplinierter Sportflieger Orter und Techniker herangebildet hat, beste Träger des deutschen Luftsportgedankens. Auf der alten historischen Segelflugstätte der Rhön versammeln sich während der Zeit der großen Ferien Hunderte von Segelfliegern zum 15. Rhön-Segelflug-Wettbewerb, und die Welt horcht erstaunt auf, als mehrere Segelflughöchstleistungen von über 300 Kilometer Entfernung an einem Tage vollbracht werden. Im September vertritt beste Klasse deutscher Sportflieger den deutschen Luftsport auf dem 4. Europa-Flugwettbewerb. Auch hier schneiden die deutschen Flieger auf ehrenvollen Plätzen ab. In Südamerika und in Finnland zeigen deutsche Segelflugexpeditionen echten deutschen Sportfliegergeist. Die Olympiade 1936 in Berlin rückt näher. Auch der Flugsport wird im kommenden und im Olympiade-Jahr tatkräftiger Werber für dieses größte Sportereignis der Welt sein.

Unzählig sind die örtlichen Veranstaltungen, welche im Verlauf des Jahres der Volksgemeinschaft zeigten, was die deutsche Luftfahrt und der deutsche Luftsport zu leisten und hervorzubringen befähigt sind. So lebt und webt der deutsche Luftsportgedanke, so ist er in das Volk eingedrungen, und so wird er sich fortsetzen bis in die fernsten Zeiten. Führer und Luftfahrtminister fliegen uns voran, und mit ihnen ist das Volk Träger einer großen Idee geworden, die niemals mehr verkümmern oder zugrunde gehen kann.

Tennis-HCl. siegt auf der ganzen Linie.

Am Sonntag weilte der Tennis-Hockey-Club mit den 1. Herren, 1. Damen und der Jugend bei der Merseburger HC. Der Platz befand sich in bester Verfassung. Bei Halle klappte es im Zusammenspiel sehr gut. In raschem Wechsel wurden die Angriffe vorgetragen, wobei die energischen Schiedsrichter sofort jede Regelwidrigkeit der MHC.-Hintermannschaft mit Verhängung von Strafecken ahndete. Die Hallenser hatten durchweg mehr vom Spiel und siegten dann auch sicher mit 4:1. — Die 1. Damen wollten dem Beispiel der Herren nicht nachstehen und legten gleichfalls ein flottes Tempo vor. Hier siegten die Schwarzgrünen mit 2:0. Die Jugend kreuzte gegen die 2. H. der Domstädter die Schläger. Knapp, aber sicherer, als wie aus dem Resultat hervorzugehen scheint, behielten die Nachwuchsspieler des THC. mit 3:2 die Oberhand.

Die Hockeyspieler waren auch dabei

Der 2. Dezember war als Opfertag für den Hockeysport angesetzt. Wie vorauszusehen, blieben in dieser Sportart die Zuschauermengen weg, dafür kam aber die Opferfreudigkeit unter den Hockeyspielern selbst treffend zum Ausdruck. Auf dem Sportplatz am Zoo mußten sich die 2. Herren gegen eine Kombination des SV. 99 Merseburg mit 2:0 beugen. Das Spiel war jederzeit ausgeglichen und brachte für die Gäste erst in der zweiten Halbzeit die entscheidenden Treffer. Mit voller Besetzung hätten die Platzbesitzer den Gästen vielleicht das Nachsehen gegeben. Einen 2:0-Sieg melden die 1. Herren der Blau-Roten aus Weißenfels. Sie standen dem TuR. gegenüber. Wider Erwarten fanden sich die Hiesigen mit dem Schlackenplatz gut ab und zeigten durchweg eine leichte Ueberlegenheit.

*

Schwarz-Weiß mit vier Mannschaften unterwegs.

Schwarz-Weiß i. ATC hatte am Sonntag seine 1. und 2. Herrenmannschaft und die 1. und 2. Damenmannschaft in Wettspielen beschäftigt.

Die beiden Herrenmannschaften waren zur Austragung zweier Rückspiele beim Köthener Hockey-Club zu Gaste. Im Spiel der 1. Herren entwickelte sich von Anfang an ein sehr schnelles und faires Spiel, in dem die Hallenser zunächst überlegen waren, um auch durch Friedrich II (Mitte) in Führung zu gehen. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Trawiel kann bald darauf eine Vorlage von der Mitte zum zweiten Tor einschießen. Durch ein Mißverständnis in der Verteidigung kann Köthen auf 2:1 verkürzen.

Auch im Spiel der 2. Herren ist Halle zunächst überlegen und Hartwich kann das erste Tor erzielen, um später auch das zweite Tor zu schießen, so daß mit 2:0 die Seiten gewechselt werden. In der zweiten Halbzeit ist das Spiel offener. Leider muß Hartwich durch Verletzung ausscheiden, und Köthen gelingt noch der Ausgleich, so daß die Hallenser mit dem Resultat 2:2 um ihren verdienten Sieg kommen.

Die 1. Damenmannschaft, die in voller Besetzung antrat, hatte die 1. Damenmannschaft vom VfL. Halle 96 auf ihrem Platz als Gegner. Leider mußte 96 mit Ersatz für 5 Damen antreten, um das Spiel nicht in letzter Minute absagen zu müssen. In der 1. Spielhälfte hatten die ATCerinnen zunächst mehr vom Spiel, ohne jedoch eine der sich bietenden Gelegenheiten zum Tor verwandeln zu können. Mit 0:0 wurde gewechselt. Als der Schlußpfiff ertönt, konnte die ATC.-Mannschaft mit dem Ergebnis 2:0 das Spielfeld verlassen.

Im Spiel der 2. Damenmannschaft gegen eine Mannschaft des SpV. 99 Merseburg, die sich aus Spielerinnen der 1. und 2. Mannschaft zusammensetzte, waren die Merseburgerinnen in der ersten Halbzeit dauernd überlegen, ohne diese Ueberlegenheit durch Torerfolge unter Beweis stellen zu können. Mit dem Resultat 0:0 werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit wird das Spiel offener und schließlich kann Frl. Schober (Halblinks) im Alleingang sich bis in den Schußkreis durchspielen, um mit erfolgreichem Torschuß ihrer Mannschaft einen 1:0-Sieg zu bringen.

Hallischer Schachklub siegreich

Im Mannschaftswettkampf 1934 des Bezirks Halle gewann Schachklub Springer mit 8:2 Partien und 50:5 Punkten! Das Schlußergebnis ist folgender: Sieger: Mannschaft des Hall. Schachklub: 4 Siege, 32½ Partien, 182½ Punkte. 2. Platz: Mannschaft des Turm: 3 Siege, 28 Partien, 147½ P. . Platz: Mannschaft des Springer: 2 Siege, 20 Part. 90 P. 4. Platz: Mannschaft des Giebichenstein: 1 Sieg, 18½ Part., 121 P. 5. Platz: Mannschaft „Unser Garten": 0 Siege, 1 Part., 9 P.

Damit hat die Mannschaft des Hall. Schachklubs also einen einwandfreien Sieg erfochten. Eine Siegesfeier, die die harmonisch verlaufenen Kämpfe abschließen soll, wird demnächst stattfinden. Inzwischen werden die Vereine ihre Vereinsmeisterschaften zu Ende führen, so daß Anfang Januar mit der Bezirksmeisterschaftsaustragung (Stadtmeisterschaft) begonnen werden kann.

Hallische Fechter auf Reisen.

Der Turnverein Torgau hatte zu seiner Jubiläumsveranstaltung zu einem Einladungsturnier eine Anzahl guter mitteldeutscher Fechter aufgefordert, die in der kleinen Elbestadt unter der Leitung des ausgezeichneten Kampfleiters Angermann, Dresden, zu einer Degenrunde und zu einer Säbelrunde antraten. Der Deutsche Fecht-Club Halle war mit drei Fechtern nach Torgau gefahren und beteiligte sich mit Erfolg an den Konkurrenzen. Kiehn und Winternitz fochten allerdings weit unter ihrer sonstigen Form und vermochten sich nicht ganz durchzusetzen. Dagegen konnte Dr Stabenow beide Konkurrenzen ohne jede Niederlage sicher gewinnen.

Vereinsnachrichten.

HVF. „Sportfreunde". Kommenden Freitag, den 7. Dez., findet im Vereinslokal 20.30 Uhr unsere nächste Monatsversammlung statt. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Amtliches aus dem Saalekreis

Kreis Saale Amt 4 (Handball)

1. Betr. Nachholungsspiele am 9. Dezember: St. 2 J Nr. 440 Wallwitz—Wörmlitz 14.30 Uhr (Krosigk), Jgd. 1 A Nr. 456 MTV. Merseburg—Neumark 1 11 Uhr (TVg. Merseburg), Jgd. 1 B Nr. 432 Canena—Weise 11 Uhr (Dieskau), Nr. 457 Cröllwitz—Zwintschöna 2. 13.30 Uhr (HTSV.), 1 C Nr. 455 GTV.—Wacker 9 Uhr (PTV.).

2. Betr. Aenderung der Spielzeit am 9. Dezember: Nr. 253 findet um 11 Uhr, Nr. 366 um 9.30 Uhr, Nr. 367 um 9 Uhr und Nr. 410 um 13.30 Uhr statt.

Das Winterhilfswerk ist ein Heroismus des Alltags, und dieser umgibt jeden einzelnen von uns. Er mag stehen, wo er auch immer stehe. (Dr. Goebbels.)

3. Betr. Nachholungs- und Neuansetzungsspiele am 16. Dezember: St. 1 C Nr. 330 Preußen Merseburg—MTV. Lauchstädt 10 Uhr (ATV. Merseburg), 2 A Nr. 114 Canena gegen Hohenthurm 14.30 Uhr (Sportfreunde), Nr. 242 Wehlitz—Ammendorf 1910 14.30 Uhr (TV. Schkeuditz), Nr. 445 TV. Schkeuditz—Sportfreunde 14.30 Uhr (VfB. Schkeuditz), 2 D Nr. 346 VfB. Lauchstädt—Schafstädt 14.30 Uhr (VfL. Merseburg), Nr. 255 VfL. Merseburg—Mücheln 14.30 Uhr (PSV. Merseburg), 2 E Nr. 388 Reichsbahn—Diemitz 13.30 Uhr (Wacker), Nr. 386 Unterröblingen—Weise 13.30 Uhr (Teutschenthal), Nr. 402 GTV.—PTV 13.30 Uhr (KTV.), Nr. 415 PSV.—96 14.30 Uhr (Eintracht) 2 B 180 Lodersleben—Hornburg 14.30 Uhr (Stedten), Jgd. St. 1 A Nr. 222 Möckerling 1.—Kö.-Beuna 11 Uhr (Frankleben), Nr 224 Frankleben 1.—Leuna 11 Uhr (Reipisch). Nr. 416 Schafstädt 1.—ATV. Merseb. 11 Uhr (VfL. Merseburg), Nr. 417 Dürrenberg 1.—Neumark 2. 10 Uhr (Leuna), Nr 458 Kayna 22—MTV. Merseburg 11 Uhr (Frankleben), 1 B Nr. 418 Cröllwitz 1.—Wörmlitz 1. 11 Uhr (HSC. 32), Nr. 358 Reichsbahn 1.—Kl.-Kugel 1. 11 Uhr (98), Nr. 459 Zwintschöna 1.—Zwintschöna 2. 11 Uhr (Kl.-Kugel), Jgd. St. 1 B Nr. 317 KTV. 1.—HTSV. 1. 10 Uhr (Weise), Nr. 318 PTV. 1.—Weise 1. 11 Uhr (PSV.), Nr. 431 Post 1.—Canena 1. 9.30 Uhr (HSC. 32), 1 C Nr. 399a Unterröblingen 1.—Wacker 1. 11 Uhr (Eisdorf), Nr. 454 98—GTV. 9 Uhr (Fav.-Blauw.).

3. Betr. Streichung von Spielen: Nr. 419 wird gestrichen.

4. Betr. Sperrung von Spielern: Der Jugendspieler Helmut Treiter wird bis auf weiteres gesperrt. Leuna und ATV. Merseburg legen umgehend die Anmeldung des genannten Spielers vor.

5. Betr. Nachmeldung von Jugendmannschaften u. Knabenmannschaften: MTV. Merseburg meldet eine Jugendmannschaft, dieselbe wird der Staffel A zugeteilt. Zwintschöna meldet eine zweite Jugendmannschaft, dieselbe wird der Staffel B zugeteilt. Zwintschöna meldet eine Knabenmannschaft, dieselbe wird der Staffel 1 B zugeteilt.

6. Betr. Freigabe von Jugendspielern: Der Jugendspieler Hermann Budig ist für die Herrenmannschaft des MTV. Lauchstädt freigegeben.

7. Betr. Strafen: Schraplau zahlt an MTV. Eisleben 5 RM. Fahrtentschädigung. Schiedsrichter fehlte im Spiel Nr. 392.

8. Betr. Spiel Nr. 119: Spiel Nr. 119 wird bis zur Klärung der von Obhausen verlangten Fahrtentschädigung abgesetzt.

9. Betr. Zurückziehung von Mannschaften: Oberröblingen zieht seine 1. Mannschaft zurück. Die ausgetragenen Spiele werden gestrichen. Spiel Nr. 230 am 9. Dezember fällt aus.

10. Betr. Absetzung von Spielen: Um eine ordnungsmäßige Durchführung der Pflichtspiele zu gewährleisten und Unzuträglichkeiten von vornherein zu vermeiden, findet eine Absetzung von Spielen in Zukunft grundsätzlich nicht mehr statt. Die Einreichung von Anträgen auf Absetzungen sind zwecklos.

11. Betr. Schiedsrichteränderung am 9. Dezember: Spiel Nr. 231 leitet nicht Oberröblingen, sondern MTV. Eisleben.

12. Schiedsrichter Albert Rasif, Kl.-Kugel, meldet bis zum 8. Dezember die im Spiel Nr. 113 herausgestellten Spieler von Dieskau (2) und Wehlitz (2).

Bormann, Kreisspielwart.

Hilfsfonds für den Deutschen Sport. Stadtkreis Halle.

Sachbearbeiter Erich Bäcker, Halle a. S., Dieskauer Straße 4.

Sprechzeiten in der Geschäftsstelle Gr. Märkerstr. 10. Montag, Dienstag, Freitag, Sonnabend von 11—1 Uhr.

Sportgroschen von jetzt ab für den Stadtkreis in Halle anfordern und dieselben auch in Halle bezahlen.

Achtung! Werbewarte!

Die von Magdeburg bisher direkt verausgabten Sportgroschen müssen noch mit Magdeburg umgehend abgerechnet werden.

Montag, den 10. Dez., 20.30 Uhr im Restaurant „Zum Markgrafen". Brüderstr. 7, Ecke Kl. Steinstr. Werbewart-Versammlung für alle Turn- und Sportvereine Das Erscheinen der Werbe-Warte ist unbedingte Pflicht.

Montag, den 10. Dez. letzte Frist für diejenigen Vereine, welche die Kalender noch nicht bezahlt haben.

Anordnungen des Reichssportführers.

Jeder Verein ist verpflichtet 3 Proz. des Mitgliederbestandes (über 16 Jahre) für das Reichssportblatt zu gewinnen. Die Werbewarte sammeln in den Vereinen Bestellungen für den Bild- und Taschenkalender und geben diese umgehend in der Geschäftsstelle ab

Bandwerk „Sport und Staat" 1,80 RM. Jeder Verein sollte im Besitz dieses Prachtwerkes sein.

Sammelmappen für das Reichssportblatt. Für das Reichssportblatt sind besonders schöne Sammelmappen aus blauem Leinen mit Aufdruck in Silber hergestellt worden Die Mappe kostet 2,50 RM.

Für alle obigen Anordnungen müssen die Werbewarte Sorge tragen. Sammelbestellungen sind in der Geschäftsstelle Gr. Märkerstr. 10, abzugeben.

Erich Bäcker, Verbindungsmann des Hilfsfonds für den deutschen Sport.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0008

Die Synthese

Graf v. d. Goltz über das Arbeitsrecht

Am Dienstagabend wurde in der Aula der Martin-Luther-Universität zu Halle die arbeitsrechtliche Vortragsreihe des Instituts für Arbeitsrecht durch den kommissarischen Leiter Dr. Reinhardt eröffnet der Vertreter der Universität, der Wissenschaft und der Partei und ihrer Gliederungen begrüßte und darauf hinwies, daß die Universität und insbesondere das Institut für Arbeitsrecht an der Neugestaltung des deutschen Rechts nicht vorübergehen wolle, und daß mit der angesetzten Vortragsreihe, in deren Rahmen Männer der Wissenschaft und der Praxis sprechen werden, die Verbindung zwischen Oeffentlichkeit und Universität hergestellt werden solle. Es ergriff im Anschluß an diese Ausführungen Staatsrat Dr. Graf v. d. Goltz das Wort zu seinem Vortrag „Die Bedeutung des neuen Arbeitsrecht für die deutsche Wirtschaft."

Das Arbeitsrecht der Gegenwart, so führte der Redner aus, sei beeinflußt von dem Gedanken der Gemeinschaft im Gegensatz zum Arbeitsrecht der Vergangenheit, das ebenso wie das gesamte politische Leben unter der Zerrissenheit der Parteipolitik litt. Das Kriegserlebnis sei die Grundlage geworden für diese Gemeinschaftsidee, und rein äußerlich drücke sich diese Beziehung schon in der Tatsache aus, daß Begriffe wie „Führer" und „Gefolgschaft" dem soldatischen Wortschatz entnommen wurden. Der Nationalsozialismus habe die Grundlage geschaffen für das Gemeinschaftserlebnis und damit auch für das Gemeinschaftsrecht, das über den Begriff einer reinen sozialen Gesinnung hinausgeht. Die Voraussetzungen für die Bildung der Gemeinschaft seien herbeigeführt worden durch die Abschaffung der Parteien und der Einzelstaaten, und ausdrücklich sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, daß diese Bestrebungen auch nicht Halt machen durften vor den Erscheinungen des täglichen Lebens, die sich nun einmal zwangsläufig im Rahmen der wirtschaftlichen Beziehungen abspielen müssen, wobei man ausdrücklich eine Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft abgelehnt habe. So lange jener Gemeinschaftsbegriff nicht auch in der Wirtschaft bestehe, so lange werden Sehnsucht und Unruhe im deutschen Volke herrschen. Aus diesem Grunde habe die Wirtschaft selbst ein Interesse daran, eingeordnet zu werden in den Nationalsozialismus. In Anbetracht der Tatsache, daß der überwiegende Teil des deutschen Volkes sich heute in einem Verhältnis wirtschaftlicher Abhängigkeit befinde, sei es unbedingt erforderlich, auf dem Wege des Arbeitsrechts, dessen Beziehungen jede einzelne Familie irgendwie erfaßt, die Gefolgschaftsmitglieder in die Gemeinschaft einzugliedern und ihnen jene Stellung einzuräumen, die sie im Interesse der Gemeinschaft haben müssen.

Man müsse dabei berücksichtigen, daß der Gemeinschaftsgedanke im Arbeitsrecht eine Sache der inneren Gesinnung sei. Es ist klar, daß der Frontsoldat, daß der Soldat Adolf Hitlers diese Gesinnung hat, aber es müsse in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß diese neue Gesinnung nicht durch gesetzliche Maßnahme erzwungen werden könne. Aus diesem Grunde seien unendlich viele Einzelheiten im neuen Arbeitsrecht noch nicht dekretiert, sondern vielmehr Möglichkeiten geschaffen worden, im Rahmen des besonders gelagerten Einzelfalles eine Entscheidung zu treffen. Um die Gemeinschaft zu verwirklichen, müsse auf jeden Fall vermieden werden, daß eine Nivellierung nach unten vorgenommen werde und daß der einzelne sich gefesselt fühle. Im Gegenteil: der einzelne müsse vielmehr entfesselt werden, um Größeres für die Gemeinschaft schaffen zu können. Es handele sich letzten Endes darum, eine Gemeinschaft von Persönlichkeiten zu bilden.

Der Redner ging dann im einzelnen auf das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ein und betonte, daß nach diesem Gesetz die Wirtschaft eine Gemeinschaftsaufgabe sei und daß der Unternehmer die persönliche Verantwortung für das Wohl seiner Leute übernimmt, während auf der anderen Seite die Treuepflicht der Gefolgschaft steht. Mit diesen Bestimmungen sei mit dem Gedanken des Klassenkampfes gebrochen, und an seine Stelle sei der Gedanke der Betriebsgemeinschaft getreten. Der Führer des Betriebes habe die letzten Entscheidungen, Entscheidungen, die aber gebunden sind durch die Verpflichtung zur Gemeinschaft, wobei als oberster Grundsatz gilt: Die Vereinigung aller Streitigkeiten soll zunächst im Betrieb selbst vorgenommen werden.

Mit diesen arbeitsrechtlichen Bestimmungen sei die Existenzberechtigung des deutschen Unternehmers überhaupt erneut festgestellt, im Gegensatz zur Vergangenheit, die dem Unternehmer die Selbstverantwortlichkeit in seinem Betrieb durch Instanzen, Verbände, Gewerkschaften und Kartelle nahm. Der Redner behandelte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen insbesondere die Aufgaben des Vertrauensrates und die Aufgaben des Treuhänders der Arbeit, aus dessen Beiräten, die ihm natürlich zur Verfügung stehen, sich in Zukunft die sozialpolitische Selbstverwaltung der Wirtschaft entwickeln kann.

Zusammenfassend führte der Redner dann zum Schluß aus: Der Sinn des Arbeitsrechts ist vornehmlich der, den Gedanken nationalsozialistischer Gemeinschaft in den Betrieben und in der Wirtschaft mit tätigem Leben zu erfüllen. Die Bedeutung des Arbeitsrechts für die Wirtschaft liegt darin, daß hier eine Bresche geschlagen wurde, die geeignet ist, die Wirtschaft der nationalsozialistischen Weltanschauung und Tatsachenwelt zuzuführen. Damit wird Ruhe und Stetigkeit die gesamte Wirtschaft fördern und das ganze Volk zusammenführen, daß in dieser Wirtschaft nicht mehr ein Streitobjekt sieht, sondern eine Aufgabe, die gemeinsam erfüllt werden muß. Das Arbeitsrecht ist entscheidend dafür, daß es gelingt, eine Gemeinschaft zu schaffen, in der das Wirken der Persönlichkeit zum Ausdruck kommen muß. Es muß die Synthese gefunden werden zwischen dem einen öden Gemeinschaftsgedanken und einer vom Eigennutz und Liberalismus verzerrten Persönlichkeitsidee.

Möbelpreise werden nicht weiter gesenkt.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Wirtschaftsgruppe Holzverarbeitende Industrie der Hauptgruppe IV der deutschen Wirtschaft ermächtigt, folgendes bekanntzugeben: „Seit März 1932, der Stabilisierung der Preise, ist die Inderziffer der Großhandelspreise für Möbel weiter um 12,5 Prozent zurückgegangen. In dem gleichen Zeitraum sind nach Veröffentlichungen des Instituts für Konjunkturforschung die Holzpreise um 35 bis 60 Prozent gestiegen. Unter diesen Voraussetzungen ist eine weitere Senkung der Möbelpreise nicht zu erwarten."

Ordnung des Börsenwesens

Jn Zukunft erleichterte Zulassung von Wertpapieren an den Provinzbörsen

Der Reichswirtschaftsminister hat nach Uebernahme der Börsenaufsicht auf das Reich eine Neuordnung des deutschen Börsenwesens vorgenommen, die am 1. Januar 1935 in Kraft treten wird. Die gesetzlichen Vorschriften, die das Kabinett soeben verabschiedet hat, erleichtern die Zulassung von Wertpapieren an den Provinzbörsen und enthalten Uebergangsbestimmungen, die infolge der Auflösung von Börsen notwendig geworden sind. Es ist Vorsorge getroffen, daß keines der amtlich zugelassenen Wertpapiere seine Notiz verliert.

Aufgehoben werden die Wertpapierbörsen zu Königsberg, Magdeburg, Stettin und Zwickau.

Zusammengelegt werden die Wertpapierbörsen in Augsburg und München zu der bayrischen Börse mit dem Sitz in München, Bremen, Hamburg und Lübeck zu der haseatischen Börse mit dem Sitz in Hamburg; Chemnitz, Dresden und Leipzig zu der sächsischen Börse mit dem Sitz in Leipzig; Düsseldorf, Essen und Köln zu der rheinisch-westfälischen Börse mit dem Sitz in Düsseldorf; Frankfurt am Main und Mannheim zu der Rhein-Mainischen Börse mit dem Sitz in Frankfurt a. M.

Die an den einzelnen Plätzen bestehenden Warenbörsen und Getreidegroßmärkte werden von der Neuordnung nicht betroffen. Unverändert bestehen bleiben die Wertpapierbörsen in Berlin, Breslau, Hannover und Stuttgart.

Erweiterter Schuldnerschutz

Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung.

Die im Zwangsvollstreckungsrecht enthaltenen Vorschriften über Schuldnerschutz weisen insofern eine Lücke auf, als immer noch Einzelfälle denkbar sind, in denen der im Besitz eines Vollstreckungstitels befindliche Gläubiger das ihm zustehende formale Recht in einer Weise mißbrauchen kann, die gesundem Volksempfinden als unbillige Härte erscheint. Die Möglichkeit mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungstiteln ergibt sich vor allem noch für die Vollstreckung von Ansprüchen auf Herausgabe von Sachen und bei der Räumungsvollstreckung namentlich in den Fällen, in denen der Vollstreckungstitel ein Vergleich ist. Hier ist der Fall möglich, daß der Mieter sich vergleichsweise zur Räumung seiner Wohnung verpflichtet, selbst wenn er mit einer noch so geringer Mietzinszahlung im Rückstand bleibt. Eine solche Verpflichtung würde formal auch für den Fall wirken, daß der Rückstand nicht auf sein Verschulden, sondern auf Unglücksfälle wie z. B. Krankheit des Schuldners, oder eines Mitgliedes seiner Familie zurückzuführen ist. Aehnliche Fälle sind bei Abzahlungsgeschäften denkbar. Ursache dieses Mißstandes ist das derzeit noch geltende Vollstreckungssystem, das die Durchführung der Zwangsvollstreckung wesentlich durch die Anträge des Gläubigers bestimmen läßt, ohne daß die Möglichkeit eines ausgleichenden Eingreifens der Vollstreckungsbehörde besteht.

Das Gesetz zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten sucht nun diese Lücke zu schließen, indem es dem Vollstreckungsgericht allgemein die Ermächtigung gibt, auf Antrag des Schuldners Vollstreckungsmaßnahmen, die nach Prüfung des Umstandes des Falles eine einem gesunden Volksempfinden gröblich widersprechende Härte darstellen würden, ganz oder teilweise zu unterbinden oder aufzuschieben.

Dem Gericht ist die Möglichkeit gegeben, alle besonderen Umstände des Einzelfalles zu berücksichtigen. Da die Berücksichtigung des Schutzbedürfnisses des Gläubigers ausdrücklich angeordnet und die Untersagung oder Aufschiebung der Vollstreckung nur bei einer gesunden Volksempfinden gröblich widersprechenden Härte zugelassen ist, ist für eine mißbräuchliche Ausnutzung der Bestimmung durch böswillige Schuldner kein Raum. Ob das Gericht die Vollstreckung ganz oder teilweise unterbindet oder nur zeitweilig aussetzt, ist seinem pflichtgemäßen Ermessen überlassen.

Da die Vollstreckung gerade durch einen plötzlich beim Schuldner eintretenden Notstand (Krankheit des Schuldners oder dergl.) erst zu einer groben Unbilligkeit werden kann, muß Vorsorge getroffen werden, daß auch noch bei Beginn der Vollstreckung oder während ihrer Durchführung durch den Gerichtsvollzieher der Schuldner sich auf die Schutzvorschrift berufen kann. Deshalb gibt Absatz 2 des Gesetzes dem Gerichtsvollzieher das Recht, die Vollstreckung bis zur Entscheidung des Vollstreckungsgerichtes aufzuschieben.

Reichsaufsicht über den Kredit

Kreditpolitik und Wirtschaftspolitik.

Bei dem Reichsgesetz über das Kreditwesen konnte sich die Reichsregierung auf das große Gutachten des Untersuchungsausschusses für das Bankwesen, auf die sogenannte Bankenquete, stützen, die das Ergebnis einer fünfzehn Monate währenden eingehenden Prüfung aller mit dem Kreditwesen zusammenhängenden Fragen darstellt. Dieses Gutachten, dessen Inhalt wir bereits wiedergegeben haben, forderte eine Anpassung der Kreditpolitik an die Wirtschaftspolitik der Regierung. Da dieses unter Ablehnung jeder Verstaatlichung nur durch eine Kontrolle des gesamten Kreditwesens zu erreichen ist, verlangt das Gutachten den Ausbau des bisher nur mit unzulänglichen Vollmachten ausgestatteten Bankenkommissariates zu einer Reichsaufsicht, die das Gesetz mit der Errichtung eines Reichsaufsichtsamtes für das gesamte Kreditwesen jetzt verwirklicht.

Das neue Anleihestockgesetz

Gewinn der Kapitalgesellschaften.

Nach dem neuen Anleihestockgesetz dürfen Kapitalgesellschaften vom Gewinn, den sie ihren Gesellschaftern zur Verfügung stellen, nicht mehr als 6 Prozent des eingezahlten Kapitals in bar ausschütten. Hat jedoch eine Gesellschaft im Vorjahre mehr als 6 Prozent Dividende verteilt, so ist eine Barausschüttung des Gewinns bis zu 8 Prozent zuläßig. Ein darüber hinaus auszuschüttender Gewinn ist an die Deutsche Golddiskontbank abzuführen, die ihn in Reichsanleihen oder Gemeindeumschuldungsobligationen für die Gesellschafter anzulegen hat. Der so gebildete Anleihestock ist von der Golddiskontbank treuhänderisch für die Gesellschafter zu verwalten und mit Ablauf des vierten folgenden Geschäftsjahres an die gewinnberechtigten Gesellschafter auszuteilen.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich			Ohne Gewähr		
Weizenmehl	4.12	3.12		4. 12.	3. 12.
Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	35,00-37,00	34,00-37,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	—	—
II	26,65	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,80	26,35	Peluschken	—,——,—	—,——
IV*	26,95	26.50	Ackerbohn.	12,25-15,00	10,50-11,50
m. Ausl. Weiz			Wicken	11,50 12,00	10,50-11,50
Aufgeld			Lupin. blaue	7,75-8,25	7,50-7,90
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	9,75-10,50	—
mit 20 %	3.00	3.00	Seradella alt	—	—
			do. neu	—	—
Roggenmehl			† Leinkuch.[1]	7,65 a)	8,80 a)
Preisgebiet			† Erdnkuch.[2]	7,25 b)	8,60 b)
V	21,65	20,65	† do. -mehl[3]	7,60 b)	8,95 b)
VI	21,75	20,75	Trockschn.	4,35	—
VII*	21,90	20,90	† Sojabschr.[4]	6,50 c)	7,90 c)
			† do.[5]	6,70 c)	8,10
Weizenkleie	11,10	11.00	Kartoffelfl.[6]	8.60	8,60
Roggenkleie	9,55	9,45	do.	9,15	9,20
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	——

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware .10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 4. Dez. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
November . .	17,50	17,50	Mai	19,25	18,25
Dezember . .	17,50	17,50	Juni	19,25	18,25
Januar . . .	17,50	17,50	Juli	19,25	18,25
Februar . . .	19,00	18,25	August . . .	19,25	18,25
März	19,00	18,25	September . .	19,25	18,25
April	19,55	18,25	Oktober . . .	19,25	18,25

Metallpreise in Berlin vom 4. Dez. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus —— Feinsilber für 1 kg fein 45,50—48,50

Magdeburg, 4. Dezember. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,40, Dez. 31,40 31,50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 4. Dezember. Auftrieb: 2434 Rinder (davon 440 Ochsen, 535 Bullen, 1450 Kühe und Färsen, 3048 Kälber, 3075 Schafe, 16 292 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, 56 Schweine. — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 41, 2. 41, 3. 36—40, 4. 31—35. Bullen: 1. Kl. 36—37, 2. Kl. 33—36 3. 28—32. 4. 23—27. Kühe: 1. Kl. 33—34, 2. 24—32, 3. 16—22, 4. 10—15. Färsen: 1. Kl. 37 2. 31—35, 3. 26—30, 4. 20—25; Fresser: 20—25; Kälber: 1. Kl. 70—85 2. 48—54, 3. 38—45. 4. 28—35. Schafe: 1. Kl. 44—44, 2. —, 3. 40—42, 4. — 5. 37—39. 6. 24—36, 7. 30—31, 8. 26—28, 9. 20—24. Schweine: 1 Kl 52, 2. 50—51, 3. 49—52 4. 46—50, 5. 43—46, 6 38—40, 7. 48—48 8. 42—46.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht de Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofehof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 4 Dez für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 63, niedrigster Preis 45, häufigster Preis 60 RM; Bullen 62 58 60. Kühe 60 40, 55; Färsen 63, 50, 60; Jungrinder 55, 52, 53; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 75, 48, 58; Saugkälber (do. 84, 55, 80; Lämmer, Masthammel (do.) 84 63, 80; Schafe (do.) 75 [illegible], 72; Schweine (einschl. Mittel u. Geschlinge 75 [illegible] ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

Berlin, 5. Dez. Elektrolyt 39.50.

„Ehrenrat der Arbeit"

Dr. Ley sprach in Dortmund.

Anläßlich seiner Besichtigungsreise durch die Betriebe in Westfalen sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Dortmund vor der Belegschaft der Vereinigten Elektrizitätswerke. Nach Begrüßung durch den Führer des Betriebes kam Dr. Ley auf die „Schönheit der Arbeit" zu sprechen und erklärte dann u. a., daß er den Führer bitten werde, am nächsten 1. Mai einen „Ehrenrat der Arbeit" zu verkünden, der sich aus den hervorragendsten Männern der Deutschen Arbeitsfront zusammensetzen soll. Wir alle, schloß Dr. Ley seine Ansprache, arbeiten gemeinsam am gleichen Werk, kämpfen für Ehre und Freiheit der Arbeit, der deutschen Wirtschaft und des geliebten deutschen Vaterlandes.

Gebr. Jentzsch A.-G., Großenhain

hielt Generalversammlung in Halle ab.

In der G.V. der Gebr. Jentzsch A.-G., Großenhain/Sa., die in Halle unter dem Vorsitz von Bankdirektor Rudolf Steckner abgehalten wurde, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1933—34 genehmigt, wonach 6 Prozent (i. V. 4 Prozent) auf das 440 000 RM. betragende Aktienkapital genehmigt wurden. Wie vom Vorstand ausgeführt wurde, sei das Unternehmen zur Zeit laufend beschäftigt, wenn auch vorläufig nur kurzfristig Umsatz und Produktion konnten weiter gesteigert werden, so daß wieder mit einem angemessenen Jahresergebnis gerechnet werden könne.

Düngemittel aus dem Meer

Gründung eines schwedischen Stickstoffwerkes.

In der G.-V. des norwegischen Stickstoffwerkes „Norsk Hydro", mit dem bekanntlich die J. G. Farben engere Beziehungen unterhalten, wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft beschlossen habe, ein neues Werk in Heren, nicht weit von der Stadt Porsgrunn im mittleren Teile Norwegens, zu errichten. Das Werk wird eine jährliche Kapazität von 20 000 To. stickstoffhaltigen Düngemitteln haben, die nach einem Verfahren, dessen Grundgedanke die Ausnutzung des Salzes des Meeres ist, gewonnen werden. Das Verfahren ist von einem norwegischen Ingenieur erfunden worden. Das neue Erzeugnis soll praktisch dem Chilisalpeter gleichwertig sein.

Sanierte Faber-Bleistifte

Kapitalschnit im Verhältnis 8 : 5.

Die A. W. Faber Castell-Bleistiftfabrik A.-G., Stein bei Nürnberg, die in Betriebsgemeinschaft mit der Nürnberger Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber A.-G. steht, schlägt der ord. Generalversammlung vom 22. Dezember nach Vorlage des Abschlusses für 1933 die Genehmigung eines Sanierungsplanes vor. Danach soll der gesetzliche Reservefonds in Höhe eines Teilbetrages von 150 000 RM. und des Spezialreservefonds in Höhe von 170 000 RM. aufgelöst und das Aktienkapital i. e. F. von 4. Mill. auf 2,5 Mill. im Verhältnis 8 : 5 herabgesetzt werden. Der Buchgewinn aus der Kapitalherabsetzung wird zur Beseitigung des aus 1932 mit 0,208 Mill. Reichsmark vorgetragenen Verlustes zuzüglich des im Geschäftsjahr 1933 entstandenen Neuverlustes und zum Ausgleich von Wertminderungen verwandt werden.

Blick über die Wirtschaft

Am Mittwoch, 19.15 Uhr, spricht der Reichsbankpräsident und kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht in der Stunde der Nation über die neuen Gesetze zum Bank- und Kreditwesen.

*

Die belgische Regierung hat zur Deckung der Bedürfnisse des Schatzamtes insbesondere für die Durchführung des außerordentlichen Staatshaushaltes im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit Holland einen Anleihevertrag über eine Milliarde Franken abgeschlossen, der nach Meldung der belgischen Telegraphen-Agentur unter günstigen Bedingungen für Belgien erfolgt ist. Der Ministerrat hat diesen Vertrag im Laufe des Nachmittags gebilligt.

*

Mit dem 1. Dezember d. J. hat Geh.-Regierungsrat Dr. Kleiner, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, infolge Erkrankung einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Da sich auch der stellvertretende Präsident Dr. Wein seit einiger Zeit in Urlaub befindet, ist inzwischen zur Führung der Geschäfte Staatssekretär i. R. Schwarzkopf für Dr. Kleiner, Verbandsvorsteher Dr. Rosenbaum für Dr. Wein herangezogen worden.

*

Die starke Nachfrage nach Bernstein, ein Erfolg der zielbewußten Werbeaktion für das ostpreußische Gold, hatte zur Folge, daß die Norddeutsche Bernsteinindustrie, der größte Privatbetrieb dieser Art in Deutschland, zu ihren Anlagen einen umfangreichen Erweiterungsbau errichten mußte. Früher waren hier 30 Arbeiter beschäftigt, jetzt beträgt die Zahl der Arbeiter über 200. Die Absatzmöglichkeiten für Bernstein haben sich nicht bloß im Inlande gehoben, auch die Ausfuhr nach England, Aegypten, Frankreich, Ländern des Fernen Ostens u. a. m. hat wesentlich zugenommen.

*

Die arbeitstägliche Zunahme der Stromerzeugung im Reich setzte sich laut „Wirtschaft und Statistik" im Oktober saisongemäß weiter fort. Sie lag um 17 Prozent über dem entsprechenden Vorjahrsstand. In 122 Werken wurden arbeitstäglich 58,7 Mill. Kilowatt erzeugt gegen 56,4 Mill. Kilowatt im Vormonat; insgesamt stellte sich die Stromerzeugung auf 1586,5 gegen 1410,2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0009
DFG

Berliner Börse

Berlin, 5. Dezember. Die Haltung an den Aktienmärkten war zu Beginn der Börse nicht ganz einheitlich. Am Geldmarkt hörte man zu unveränderte Sätze von 4 bis 4¼ Proz.

Deutsche Anleihen

	4.12	3.12		4.12	3.12
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	93,75	93,50	6 D. Reichsb. Schtz.	100,80	100,75
6 do. für 2. 9 35	96,75	96,62	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,10	100,10
6 Dt. Reichsanl. 29	95,00	—,—	6 do. do Folge II	98,—	97,75
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	98,00	96,25
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein . . . 103,5	—,—	—,—
Young-Anleihe	97,25	97,00	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—	D. Wertbest.Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	108,62	108,50	4 Dt. Schutzg. Anl.	9,70	—,—
II. Folge n. 31 I. F.	101,10	101,50	6% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 29	92,50	92,50
6 do. 1930 I. Folge	102,87	102,87	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	92,00	92,00
6 Thür. Staatsanl 26	95 50	95,75			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,50	95,50			
Steuergutsch. Gr. 1	103,12	103,20			

Goldpfandbriefe

	4.11		4.11
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	—,—
6 do. do. Em. 41	92,50	6 do. do. R. 6	—,—
6 do. do. Em. 45	92,50	6 do. do. R. 8	—,—
6 do. do. Em. 19	90,00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	94,00	6 (8) do.	91,60
6 do. do. B. 9	94,00	6 (7) do. Ausg. 1—2	91,0
6 do. do. R. 14 u. 15	94,00	6 do.	—,—
6 do. do. R. 18	94 00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	—,—
6 do. do. R. 19	94,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
6 do. do. R. 20 u. 21	94,00	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	93,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	95,00	6 Pr. do. do. 1928	92,87
6 do. do. R. 13 u. 15	95 00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	90,75
6 do. do. R. 17 u. 18	95,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	95,25	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 21	95 00		

Verkehrs-Aktien

	5.12.	4.12.	3.12		5.12.	4.12	3.12.
A. G. f. Verk.	78,75	78,25	77,75	Halle-Hettst.		52,2	51,75
Allg. Lok.u.Kr.	116,75	117,00	116,25	Hb.-Am. Pack.	27,50	27,2	27,62
Can.-Abl.-Sch.	—	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		77 62	77,25
Dt. Eis.-Betr.		72,00	72,00	do. Südam.Dpf.	—,—	—,—	—,—
do. Reichsb.-V.-A.	115 25	115,12	115,00	Hansa Dampf.	—,—		—,—
Halb. Blankbg.		—,—	50,00	Nordd. Lloyd	30,62	30,62	30,87
				Nordh.-Wern.	—,—	—,—	34,00

Bank-Aktien

	5.12.	4.12	3.12		5.12	4.12	3.12.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		54,75	55,2	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		74,75	74,75
Bk. elek. Werte	—.	78 37	77,62	Dt. Übersee-B.		55,14	55,00
Bank für Brauindustrie	102,00	103,00	103,75	Dresdner Bank		74,00	73,75
Berl.Handelsg.		93,00	93,50	Hall. Bankv.		66,50	68,00
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.		82,12	82,00
do. Kassenver.		74 50	74,25	Hann.Bodenkr.		—,—	— —
Commerz- und Privat-Bank		69,50	69 75	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	
Deutsche Bank u.Discont.-G.		72,00	71,50	Mein. Hyp.-B.		80,00	80,00
Dt. Effekt.Bank		—,—	71 00	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Deutsch. Gold-diskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	147,00	148,75	149,25
				Sächs. Bank		108,75	—,—
				do. Bodencred.		83,37	—,—

Industrie-Aktien

	5.12.	4.12.	3.12
Accum.-Fabr.	—,—	159,00	163,00
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		43,75	45 00
Allg.Kunstz.U.	55,12	54,37	55,87
Allg. El.-Ges.	27,63	27,12	27,87
Als. Portl.-C.	— —	—,—	132,50
Ammend. Pap.		68,50	69,50
Anh. Kohlenw.		89,50	90,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		64,00	64,25
P. J. Bemberg	127,50	130,00	130,25
J. Berger Tiefb.	117,00	120,00	119,50
Bergm. Elektr.		81,50	83,00
Brl. Gub. Hutf.		127,00	125,00
Berl. Holz-K.		83,00	83,0
do. Karlsr. Ind.	116,75	119,62	120,0
do. Masch.-B.	106 36	110,25	111,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	170,00	174,25	175,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	— —	117,75	119,00
Brow. Bov. Co.		14,50	14,25
Buderus Eisen	84,87	84,25	84,50
Chade	198,00	—,—	—,—
Charl. Wassw.	—,—	95,50	95,87
I. G. Chemie v.		144,25	149,50
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		—,—	—,
do. do. v.Heyd.	93,50	94,00	94,00
do. Werke Alb.		79,25	79,75
ChromoNajork		55,00	—,—
Cont.Gummiw.	131,25	133,50	133,00
Cont. Linol.	59,75	59,00	59,00
Cröllw. Papier		—,—	— —
Daimler-Benz	47,75	48,50	48,12
Dtsch. Atl.Tel.	—,—	118,00	—,—
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	116,75	118,00	117,25
do. Erdöl-A.G.	104,25	104,00	104,25
do. Kabelwerk.	92,63	91,00	91,25
do. Linoleumw.	93 75	94,00	93,62
do Spiegelglas		88,00	—,—
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		—,—	—,—
do. Ton- u. St.		88,00	89,00
Dtsch. Eisenh.		77,75	78,50
Dommitzsch T.		136,50	136,00
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		72,00	72 00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	170,00	172,00	172,00
El. Lief.-Ges.	98,50	98,50	98,00
Elektr. Licht u. Kraft	119,87	121,25	121,25
Engelhardt-Br.	—,—	99,25	98,50
I. G. Farben	135,25	135,75	136,37
Feldmühle	116,00	117,75	119,00
Felt. & Guill.	75,50	76,25	75,37
Ford Motor		45,50	45,00
Fraustädter Z.		—,—	—,—
Froebeln Z.		135 00	133,50
Gelsenkirch.B.	60 50	60,00	60,00
Germania C.		89,50	93,25
Gesfel. Loewe	107,50	107,87	107,62
Glauziger Z.		124,75	124,50
Goldschmidt	88,50	90,50	91,00
Hall. Masch.	—,—	—,—	74,50
Hamburg. El.	118 87	118,12	118,00
Harburger Eis.	—	70,50	—,—
Harb. Gummi	29,00	28,75	29,00
Harp. Bergbau	103,50	104,50	104,00
Hildebr. Mühl.	— —	—,—	— —
Hochtief-A.G.		109,00	109,00
Hoesch-Köln	75 50	76,00	75,87
Hoffmann St.		111,50	114,50
Holzmann	78 25	77,87	78 75
Hotelbetr.Ges.	—,—	59,00	60 75
Huta Breslau		66 50	66,50
L. Hutschenr.		48,00	48,00
Ilse Bergbau	151 50	150,00	151,00
Ind.Werke AG.	—,—	83,75	83,50
Junghans	61 75	62,00	62 50
Kahla Porzell.		20,75	21,00
Kali Aschersl.	—,—	109,00	108,5
Kali Chem.AG.	—,—	—,—	129,[illegible]
Klöckn.-Werke	73,25	74,00	73,7
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	— —
Lahmeyer&Co.	110,00	112,50	112,75
Laurahütte	—,—	18,62	19,02
Leipz. Br.Rieb.		71,25	71,50
Leopoldsgrube	83,00	80,50	80,00
Linde's Eism.		99,75	99,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		116,00	117,00
Löw.-Brauerei		94 50	93,50
Magdeburger Allg. Gas		58,0	—,—
do. Bergwerk		—,—	—,—
do. Mühlenw.		—,—	—,—
Mannesmannr.	74 37	74,50	74,12
Mansf. Bergb.	79,0	78,25	78,50
Maschinenfbr. Buckau		99,12	99,5
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	—,—	—,—	81,50
Mühle Rüning		137 50	139,50
Neckarwerke		97,50	—,—
Niederl. Kohl.	167,00	171 62	—,—
Norddeutsche Eiswerke		100,25	99,50
Oberkoks	94,25	94,50	94,25
Orenst.& Kopp.	88,00	87,00	88,00
Phönix Bergb.	47,37	47,87	47,50
do. Braunkohl.		—,—	88,50
Polyphonw.	— —	—,—	13,62
Plauen, Gard.		72,00	71,50
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		—,—	159,50
Rasquin Fbw.		—,—	50,00
Rathg. Wagg		—,—	45,00
Rhein. Braunk.	205,00	215,00	214,00
do. Elektrizit.	— —	—,—	99,75
do. Spiegelgl.		81,00	82,00
Rhein. Stahlw.	89,00	89,25	89,50
Rhein.-Westf. Elektr.	101,12	101,50	101,37
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		—,—	—,—
Roddergrube			— —
Ph. Rosenthal, Porzellan		45 37	45,75
Rositz. Zucker		83,00	83,25
Rütg.-W. A.G.	96 62	97,12	97 12
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—	72,00
Salzdetfurth K.	152,25	152,00	151,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—	—,—
Sarotti-Schok.		80,25	82,00
Sauerbrey M.		—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	148,00	152,00
Schuckert & Co.		74,12	74,12
Schulth. Patzh.	101,87	102,37	102,50
Siegersdf. W.		68,00	67,00
Siemens Glas.		77,37	77,37
Siem. & Halske	139,00	141,75	142,37
Sinner A.G.		84,00	85 00
Steatit Magnes.		121,50	122,00
Stick. Plauen	—,—	—,—	47,00
Stöhr Kammg.	—,—	93,50	93,5
Stolberg. Zink.	63,00	—,—	65,00
Gebr. Stollw.	—,—	69,62	70,00
Südd.Zuck AG.	178,00	180,00	180,5
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek.u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		116,00	—,—
Leonhard Tietz		—,—	—,—
Trachenb. Zck.		—,—	128,0
Ver. A. Strals. Spielkarten		—,—	—,—
do. Deutsche Nickelwerke	—,—	105,75	106,00
do. Glanzstoff		—,—	—,—
do. Harz. Ptl.C.		115,00	115 00
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	40,37	40,62	40,37
Vogel, Tel.-Dr.	105,00	107,50	107,00
Wanderer Wk.	—,—	127,00	128,0
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—	—,—
Wenderoth		70,75	70,7
Wersch.-Weiß.	—,—	98,00	99,7
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—	109,75
H. Wissner M.		104,75	102,75
Wrede Mälzer.		—,—	— —
Zeitz. Maschf.		73,00	73,00
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	46,50	46,12	48,25
Zuckerfabrik Rastenberg		87 50	88,00

Leipzig. Börse

vom 4 Dezember

Allg. Deutsche Credit-A.	54,75
Chromo Najork	53,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	66,75
Kasseler Jute	96,00
Kirchner & Co.	24,50
Landkraft Leipzig	95,50
Langbein Pfanh.	74,00
Leipziger Baumwolle	90,00
do. Wollkämmerei	110,00
do. Kammgarn	101,00
do. Hd. u. V.-Bank	68,00
do. Bier Riebeck	72,50
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	78,50
Pittler Maschinen	127,00
Polyphon	14,00
Prehlitzer Braunkohlen	135,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	71,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	150,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	99,50
Thür. Gasgesellschaft	118,50
do. Wolle	129,00
Zuckerraffinerie Halle	75,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 4. Dezember

	Geld	Brief
1 Dollar	2,490	2,494
100 holl. Gulden	168,20	168,54
100 franz. Franks	16,39	16,43
100 schw. Franks	80,69	80,85
100 Belga	58,26	58,38
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	63,43	63,60
100 norweg. Kron.	61,85	61,97
100 dänische Kron.	54,96	55,08
100 öster.Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,315	12,345
100 italien. Lire	21,30	21,34
100 span. Pesetos	33,07	34,08
1 argentin. Peso	0,628	0,632
100 finnische Mark	5,435	5,445
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,719	0,721
1 brasil. Milreis	0,204	0,206
100 jugosl. Dinar	5,694	5,708
100 portug. Escudo	11,19	11,21
100 Danzig.Gulden	81,15	81,31

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis gegen 22½ Uhr
Der Herr Baron fährt ein
Eine Komödie von H. Steguweit
Donnerstag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Der Herr Baron fährt ein
Zahlung der 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 6. Dezember, 20 Uhr
III. Sinfonie-Konzert
des Städtischen Orchesters
(IV. Konzert der Anrechtsreihe A)
(III. Konzert der Anrechtsreihe B)
Leitung:
Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff
Solist:
Gaspar Cassàdo (Cello)
K. Höller: „Hymnen" (Erstaufführung)
Dvorak: Cello-Konzert
Schumann: Sinfonie Nr. 1
Eintrittskarten von RM. 1.— aufwärts bei den Musikalienhandlungen Hothan u. d Stock, der Stadttheaterkasse und der NS-Kulturgemeinde

Morgen, Donnerstag, 20 Uhr
Saal der Berggesellschaft, Moritzburgring
Dr. Carl Höcker
Weltpolitische Vorschau
Ihr persönliches Schicksal 1935
Experimente von atemberaubender Spannung
Karten zu 1.10. 1.65 in der Musikalienhandlung E. Stock, Gr. Steinstraße 15, Ruf 32763, u. Abendkasse

Zinstabelle
Längenmaße
Wegemaße
Flächenmaße
Hohlmaße
Gewichte
Hausmittel
Beste Stalltemperatur.
Monatsplan für Feld- und Gartenarbeit
und noch vieles andere

bringt der neue
Kalender für Mitteldeutschland
Otto-Hendel-Kalender
Preis 15 Pfennig
Er ist erhältlich bei den Geschäftsstellen, Agenturen und Austrägern der
Saale-Zeitung

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Wir müssen verlängern!
Ich für dich - Du für mich
Der einzigartige Großtonfilm des Meisterregisseurs Carl Fröhlich mit
45 jungen Darstellerinnen
Die Jugend hat Zutritt!

C.T. Gr. Ulrichstr. 5.
Heute letzter Tag!
Königin Christine
Ab morgen
Krach um Jolanthe
Der größte Lacherfolg aller Zeiten

C.T. Schauburg
Morgen letzter Tag
Die Reiter von Deutsch-Ostafrika
Ein Heldenlied von deutscher Mannhaftigkeit u. edlem Frauentum mit:
Sepp Rist, Peter Voß, Jise Strobowa, E. Rückert
Die Jugend hat Zutritt!

Rili
Alle sind begeistert und mitgerissen von dem wundervollen Film
Abschiedswalzer
mit
Sybille Schmitz
Hanna Waag
Wolfgang Liebeneiner
Richard Romanowsky
Hans Schlenk
als: Franz Liszt e. a.
Morgen letzter Tag!

Die Küche
zweckmäßig, formenschön u. neuzeitlich, der Stolz jeder Frau — ihr Reich! Eine solche schöne Küche bekommen Sie so zeitgemäß preiswert
120.— 135.— 155.— 175.—
205.— 245.— 270.—
Kommen und prüfen Sie!
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine!
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Lest die Saale-Zeitung

Wollen Sie eine wirklich anständige, gemütliche preiswerte Bar kennen lernen, dann besuchen Sie unsere vornehme, saubere Hotel-Bar ab 20 Uhr b. 1 Uhr ausser Montags
Müllers Hotel Merseburg

Geldknappheit, dann Fußwohl-Nothilfe-Besohlg., die beste billigste Schuhbesohlung. Damensohlen 1,20 M., Herrensohlen 1,60 Mark. Ausführung D. Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Küchenabfälle abzugeben Kl. Brauhausstr. 1 Speisehaus.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.
Saale-Zeitung

Auto-fahrschulen
Kraftfahrzeug-Führerschule
aller Klassen!
Otto Exner,
Turmstraße 60.
Ruf 316 38.

RICH. HEINZE HALLE A.D. SAALE
DAS MERKZEICHEN FÜR GUTE ZIGARREN!
HEINZE-ZIGARREN sind bevorzugte Marken,
die für Geschenkzwecke besonders geeignet sind. Denkbar größte Auswahl für das Weihnachtsfest in meinen 3 Spezialgeschäften Gr. Steinstr. 71 (an der Hauptpost), Leipziger Str. 96 (an der Ulrichkirche), Delitzscher Straße 93 (am Hauptbahnhof)
Fernruf 26143 — Verlangen Sie neueste Preisliste
Meine Schutzmarke garantiert vorbildliche Leistungen!

Walhalla
Anfang 8¼ Uhr Tel. 28385
Letzte 5 Tage
Vandredi
und das große Varieté-Programm

Café Bauer
Täglich nachmittags und abends!
Auftreten des überall erfolgreichen
Biedermeier-Duetts
Urban-Bauer
Keine Preiserhöhung

Flottenbund deutscher Frauen
Ortsgruppe Halle (Saale)
Adventskonzert
zum Besten ehem. Marineangehöriger und deren Hinterbliebenen
Sonntag 9. Dez., abds. 8 Uhr in der Ulrichskirche.
Werke von Corelli, Scheidt, Schütz (Weihnachtsoratorium). — Solisten: Elfr. Hirte, Ernst Meyer, Curt Lörche, Erich Schröter. Gesamtleitung: Otto Weu. Eintritt: 1 M., Mitglieder 75 Pf., Schüler u. Stud. 50 Pf. — Karten: Hothan, Große Ulrichstr. 38, E. Stock, Gr. Steinstraße 15, NS-Kulturgemeinde, Barfüßerstraße 7, und an der Abendkasse.

Obstweinschenke Büschdorf
Freitag, den 7. Dez. 1934
Schlachtefest
Es ladet ergebenst ein
Paul Probst

Zoologischer Garten
Donnerstag, den 6. Dezember, 3½ Uhr
Gr. Adventskaffeestunde
Festliche Ausschmückung — Zoo-Trio
Eintritt frei.

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauern.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Berlin: Musik am Morgen.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.15: Schulfunk: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.

Radio-Both
Königstraße 19
Radiowerkstatt • Elektrofachgeschäft
Seit 1925 Seit 1911
Telefunken — Saba — Mende
Nora — Lorenz — AEG — SW
20% Anzahlung, Rest auf 10 Monatsraten nach Wehag-Teilzahlungs-Plan

11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Musik für die Arbeitspause
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Mittagsmusik.
14.00: Nachrichten, Börse und Wetterbericht.
14.10: Die Regensburger Domspatzen singen (Schallplatten).
14.45: Der Naturforscher. Zeitschriftenschau von Harry Langewisch.
15.10: Aus Dresden: Hausmusik.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. Leitung: Th. Blumer.
17.25: Der Schäfer. Eine vogtländ. Idylle v. Walter Erwin Jakob.
17.55: Wirtschaftsnachrichten, Zeit u. Wetterbericht.
18.05: Große Soldaten: Adolf Frhr. von Lützow. Hauptmann a. D. Tellenbach.
18.25: Der neue Chorgesang.
19.00: Knickerbocker. Ein lustiges Spiel von Martin Lankes.
19.40: Der Wehrwolf in Abessinien. Hans Jannasch.
20.00: Nachrichten
20.15: Aus Stuttgart: Reichssendg.: Stunde der Nation: Der Nikolaus ist da! Ein Stunde für große und kleine Kinder.
21.00: Einführende Worte zur nachfolgenden Sendung.
21.05: Aus Dresden: Raibold. Oper in einem Akt.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Politische Märchen von Gerhard Eschenhagen.
22.40: Funkstille

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Aus Berlin; Musik am Morgen.
In einer Pause gegen 7.00 Uhr Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sendepause.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. Wir backen Pfefferkuchen. Ein Gespräch zwischen Schülerinnen des Lettehauses.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Volksliedsingen: Wenig bekannte Weihnachtslieder.
10.50: Körperliche Erziehung. Hilfe und Hilfestellung. Leitung: Arthur Köchel.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Haltung des Tierhalters. Joseph Hoffmann. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
11.50: Glückwünsche.
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückliche Reise! (Schallplatten.) — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Funkkasperl: Die goldenen Flügel.
15.40: Der Nikolaus im Fröhlichen Kindergarten.
16.00: Unterhaltungsmusik.
17.30: Robert Hohlbaum liest aus seinem Roman „Stein" (Aufnahme).
17.45: Ganz allerliebst! (Schallplatten).
18.25: Schauen, Fotografieren — schöpferische Möglichkeiten und Grenzen. Zwiegespräch von Ulrich Hösel.
18.40: Hitlerjugend an der Arbeit. Zusätzliche Berufsschulung im graphischen Gewerbe.

Rundfunkgeräte
sämtliche neuen Modelle auf 10 Monate Teilzahlung. Unverbindliche Vorführung
Paul Krause,
Geiststraße 39

19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: Der Nikolaus kommt. Eine Stunde für große und kleine Kinder.
19.45: Johannes Brahms: Rhapsodie in H-Moll, opus 79.
20.00: Reichssendung: Kundgebung der Reichskulturkammer. Es spricht Reichsminist. Dr. Goebbels.
21.30: Unseres Hörers Wunschzettel (Schallplatten).
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschließend Nachrichten aus dem kulturellen Leben.
22.25: Unsere Schwimmer bei der Winterarbeit.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Frankfurt: Volksmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0010
DFG

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung gemäß Verordnung vom 20. 4. 1932 betr. die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel

Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung und der Vertrieb von Farben, pharmazeutischen und photographischen Artikeln, Stickstoffverbindungen und chemischen Produkten aller Art sowie der Betrieb sonstiger gewerblicher Unternehmungen. Die Gesellschaft ist berechtigt, im In- und Auslande Zweigniederlassungen zu errichten, sich bei anderen Gesellschaften oder Unternehmungen zu beteiligen und deren Betrieb ganz oder teilweise zu übernehmen.

Die Höhe des Grundkapitals der J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft betrug vor der Kapitalherabsetzung RM 990 000 000,—. Das Grundkapital ist durch Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 28. 4. 1934 — gemäß Bekanntmachung der Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 133 vom 11. 6. 1934 um RM 190 000 000,— durch Einziehung von RM 130 000 000 eigener Stammaktien und Vorrats-Stammaktien sowie von RM 60 000 000,— Vorrats-Vorzugsaktien Serie A in erleichterter Form auf RM 800 000 000,— herabgesetzt worden.

Das Grundkapital setzte sich vor der Einziehung zusammen aus:

RM 850 000 000, **Stammaktien gleich**
560 000 Aktien im Nennwert von je RM 1000,— mit den Nummern
Lit. A/ 1 — 376 000
426 001 — 610 000
1 400 000 Aktien im Nennwert von je RM 200,— mit den Nummern
Lit. B/1 — 1 400 000
100 000 Aktien im Nennwert von je RM 100,— mit den Nummern
Lit. C/1 — 100 000.

RM 100 000 000,— **Vorzugsaktien Serie A gleich**
100 000 Aktien im Nennwert von je RM 1000,— mit den Nummern
1 — 100 000.

RM 40 000 000,— **Vorzugsaktien Serie B gleich**
40 000 Aktien im Nennwert von je RM 1000,— mit den Nummern
1 — 40 000.

Die eingezogenen RM 190 000 000,— Stammaktien und Vorzugsaktien Serie A bestehen aus folgenden Stücken:

1. Eigene Stammaktien und Vorrats-Stammaktien:

Stück		Nr.	nom. RM	nom. RM
4 000	Lit. A	25 001 — 29 000	4 000 000,—	
1 000		31 001 — 32 000	1 000 000,—	
2 000		228 001 — 230 000	2 000 000,—	
1 000		243 001 — 244 000	1 000 000,—	
1 000		246 001 — 247 000	1 000 000,—	
1 000		253 001 — 254 000	1 000 000,—	
1 000		258 001 — 259 000	1 000 000,—	
1 000		260 001 — 261 000	1 000 000,—	
2 000		265 001 — 267 000	2 000 000,—	
1 000		268 001 — 269 000	1 000 000,—	
1 000		276 001 — 277 000	1 000 000,—	
6 000		285 001 — 291 000	6 000 000,—	
1 000		295 001 — 296 000	1 000 000,—	
1 000		302 001 — 303 000	1 000 000,—	
1 000		305 001 — 306 000	1 000 000,—	
1 000		426 001 — 427 000	1 000 000,—	
1 000		428 001 — 429 000	1 000 000,—	
47 200		429 801 — 477 000	47 200 000,—	
5 000		478 001 — 483 000	5 000 000,—	
2 000		484 001 — 486 000	2 000 000,—	
3 000		487 001 — 490 000	3 000 000,—	
1 000		499 001 — 500 000	1 000 000,—	
1 000		506 001 — 507 000	1 000 000,—	
2 000		519 001 — 521 000	2 000 000,—	
2 000		526 001 — 528 000	2 000 000,—	
1 000		531 001 — 532 000	1 000 000,—	
5 000		537 001 — 542 000	5 000 000,—	
3 000		546 001 — 549 000	3 000 000,—	
4 000		551 001 — 555 000	4 000 000,—	
2 000		558 001 — 560 000	2 000 000,—	
2 000		578 001 — 580 000	2 000 000,—	
1 000		581 001 — 582 000	1 000 000,—	
1 000		585 001 — 586 000	1 000 000,—	
1 000		587 001 — 588 000	1 000 000,—	
1 000		588 001 — 589 000	1 000 000,—	
1 000		591 001 — 592 000	1 000 000,—	
1 000		593 001 — 594 000	1 000 000,—	
2 000		596 001 — 598 000	2 000 000,—	
2 000		603 001 — 605 000	2 000 000,—	117 200 000,—
12 000	Lit. B	1 345 001 — 1 357 000	2 400 000,—	
5 000		1 359 001 — 1 364 000	1 000 000,—	
7 000		1 370 001 — 1 377 000	1 400 000,—	4 800 000,—
17 000	Lit. C	14 001 — 31 000	1 700 000,—	
36 000		36 001 — 72 000	3 600 000,—	
27 000		73 001 — 100 000	2 700 000,—	8 000 000,—
				130 000 000,—

2. Vorrats-Vorzugsaktien Serie A:

Stück	Nr.	nom. RM
60 000	40 001 — 100 000	60 000 000,—
		190 000 000,—

Bei den eingezogenen Stammaktien von RM 130 000 000,— handelt es sich zu einem Betrage von RM 120 652 200,— um Vorrats-Stammaktien. Von den eingezogenen restlichen RM 9 347 800,— eigenen Stammaktien stellen RM 4 347 800,— einen Teil der in den Jahren 1930 bis 1932 erworbenen RM 114 347 800,— eigenen Aktien dar, von denen bereits RM 110 000 000,— mit Wirkung vom 31. 12. 1931 im Wege der Kapitalherabsetzung in erleichterter Form eingezogen worden sind. Der Restposten von RM 5 000 000,— ist im Jahre 1932 von ausländischen Kunden an Stelle uneinbringlicher Exporterlöse zum Durchschnittskurse von 87,82 v. H. erworben worden. Der Reichsjustizminister hat wegen dieses Postens die Gesellschaft von der Einhaltung des § 1 der Verordnung vom 18. Februar 1932 befreit.

Die nom. RM 9 347 800,— eigene Stammaktien waren in der Bilanz vom 31. 12. 1933 mit RM 8 739 014,95 bewertet. Der bei der Einziehung entstandene Buchgewinn von RM 608 785,05 ist in den gesetzlichen Reservefonds eingestellt worden.

Das Grundkapital der J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft setzt sich nach der Einziehung wie folgt zusammen:

RM 720 000 000,— **Stammaktien gleich**
442 800 Aktien im Nennwert von je RM 1000,— mit den Nummern

Lit. A

1— 25 000	486 001—487 000
29 001— 31 000	490 001—499 000
32 001—228 000	500 001—506 000
230 001—243 000	507 001—519 000
244 001—246 000	521 001—526 000
247 001—253 000	528 001—531 000
254 001—258 000	532 001—537 000
259 001—260 000	542 001—546 000
261 001—265 000	549 001—551 000
267 001—268 000	555 001—558 000
269 001—276 000	560 001—578 000
277 001—285 000	580 001—581 000
291 001—295 000	582 001—585 000
296 001—302 000	586 001—587 000
303 001—305 000	589 001—591 000
306 001—376 000	592 001—593 000
427 001—428 000	594 001—596 000
429 001—429 800	598 001—603 000
477 001—478 000	605 001—610 000
483 001—484 000	

1 376 000 Aktien im Nennwert von je RM 200,— mit den Nummern

Lit. B
1—1 345 000
1 357 001—1 359 000
1 364 001—1 370 000
1 377 001—1 400 000

20 000 Aktien im Nennwert von je RM 100,— mit den Nummern

Lit. C
1—14 000
31 001—36 000
72 001—73 000

RM 40 000 000,— **Vorzugsaktien Serie A gleich**
40 000 Aktien im Nennwert von je RM 1000,— mit den Nummern
1—40 000

RM 40 000 000,— **Vorzugsaktien Serie B gleich**
40 000 Aktien im Nennwert von je RM 1000,— mit den Nummern
1—40 000.

Sämtliche Aktien lauten auf den Inhaber. Den Stammaktien sind Gewinnanteilscheinbogen mit den Gewinnanteilscheinen Nr. 11—20 beigegeben, von denen inzwischen der Gewinnanteilschein Nr. 11 für die Dividende des Geschäftsjahres 1932 und der Gewinnanteilschein Nr. 12 für die Dividende des Geschäftsjahres 1933 bezahlt worden sind.

Eigene Aktien besitzt die J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft nicht.

Von der Deutschen Länderbank Aktiengesellschaft in Berlin werden für Rechnung und zur Verfügung der J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft von dem vorgenannten Grundkapital gehalten:

RM 40 000 000,— Vorrats-Stammaktien,
RM 40 000 000,— Vorrats-Vorzugsaktien Serie A.

Bestimmte Verwendungszwecke sind für diese Aktien bisher nicht vorgesehen.

Fernerhin besitzen von den von der J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft abhängigen Gesellschaften (§ 226 Absatz 4 HGB.) die Firma Kalle u. Co. Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,

RM 36 000,— Stammaktien

und die Firma Leopold Cassella u. Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M.,

RM 156 400,— Stammaktien und
RM 38 000 000,— Vorzugsaktien Serie B

der J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.

Die Vorzugsaktien Serie A haben laut § 6 des Gesellschaftsvertrages eine Vorzugsdividende von 6 v. H. mit dem Recht auf Dividendennachzahlung für Fehljahre und den Vorzug der Rückzahlung des eingezahlten Betrages in Goldmark vor den Vorzugsaktien Serie B und den Stammaktien im Falle der Liquidation. Sie haben einfaches Stimmrecht. An dem weiteren Gesellschaftsvermögen haben sie keinen Anteil.

Die Vorzugsaktien Serie B sind nach § 6 des Gesellschaftsvertrages mit dem Vorzugsrecht einer vor den Stammaktien, aber nach den Vorzugsaktien Serie A zu entrichtenden Vorzugsdividende von 3,5 v. H. ausgestattet. Im Falle der Liquidation erhalten sie den eingezahlten Betrag vor den Stammaktien, jedoch nach den Vorzugsaktien Serie A. An dem weiteren Gesellschaftsvermögen haben sie keinen Anteil. Sie gewähren zehnfaches Stimmrecht.

Der Gesamtstimmenzahl der RM 720 000 000,— Stammaktien mit 720 000 000 Stimmen und der RM 40 000 000,— Vorzugsaktien Serie A mit 40 000 000 Stimmen steht gegenüber die Gesamtstimmenzahl der RM 40 000 000,— Vorzugsaktien Serie B mit 400 000 000 Stimmen.

Gemäß § 13 Absatz 2 des Gesellschaftsvertrages ruht das Recht auf Dividende, solange sich Aktien im Besitz der Gesellschaft befinden oder zu ihrer Verfügung stehen. Die Verteilung des Gewinns weicht im übrigen von den gesetzlichen Vorschriften nicht ab.

In der Generalversammlung vom 28. 4. 1934 ist fernerhin beschlossen worden, das Grundkapital der Gesellschaft gemäß der Achten Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form vom 14. 3. 1934 RGBl. 1 S. 196 um RM 176 868 600,— unter Ausschließung des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre bedingt zu erhöhen. Die Erhöhung ist mit der Bestimmung erfolgt, daß

a) den Aktionären der Dynamit-Actien-Gesellschaft vormals Alfred Nobel u. Co. in Hamburg unter den Voraussetzungen des Vertrages vom 17. 9. 1926,

b) den Aktionären der A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft in Halle a. S. unter den Voraussetzungen des Vertrages vom 14. 10. 1926,

c) den Aktionären der Gustav Genschow u. Co. Aktiengesellschaft in Berlin unter den Voraussetzungen des Vertrages vom 27. 11. 1931,

d) den Besitzern von „Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928" der J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. gemäß den Anleihebedingungen

ein Umtauschrecht auf die neu auszugebenden Aktien eingeräumt wird und daß die Erhöhung erst in dem Zeitpunkt und nur insoweit zur Durchführung gelangen soll, als von dem Rechte Gebrauch gemacht wird.

Die Bezugsaktien werden auf den Inhaber lauten und jeweils ab 1. Januar des Ausgabejahres dividendenberechtigt sein. Von ihnen sollen

150 000 Aktien mit den Nummern Lit. A 670 001—820 000 einen Nennwert von je RM 1000,—,

84 343 Aktien mit den Nummern Lit. B 1 400 001 bis 1 484 343 einen Nennwert von je RM 200,—,

100 000 Aktien mit den Nummern Lit. C 100 001—200 000 einen Nennwert von je RM 100,— haben.

Der Aufsichtsrat der J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft besteht aus:

Dr. Axel Aubert, Oslo (Norwegen),
Dr. Richard Bayer, Leverkusen,
Waldemar von Böttinger, Landwirt, Schloß Arensdorf i. d. Neumark,
Dr. Walter von Brüning, Polizeipräsident a. D., Semper auf Rügen,
Kommerzienrat Lothar Brunck, Kirchheimbolanden,
Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Carl Duisberg, Leverkusen,
Geheimer Kommerzienrat Dr. Leo Gans, Frankfurt a. M.,
Geheimer Regierungsrat Dr. Adolf Haeuser, Frankfurt a. M.,
Dr. Jakob Haßlacher, Duisburg-Ruhrort,
Kommerzienrat Adolf Kächelen, Stuttgart,
Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle, Frankfurt a. M.,
Dr. Karl Krekeler, Köln-Mülheim,
Dr. Rudolf Mann, Leverkusen,
Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Wilhelm von Meister, Regierungspräsident a. D., Genf,
Otto von Mendelssohn-Bartholdy, Berlin,
Dr. Alfred Merton, Frankfurt a. M.,
Wilhelm Peltzer, Fabrikant, Krefeld,
Dr. Walther vom Rath, Cronberg (Taunus),
Julius Scharff, Bad Liebenzell,
Graf Rutger Jan Eugen Schimmelpenninck, Den Haag (Holland),
Dr. Oscar Schlitter, Berlin,
Staatsminister Dr. Friedrich Schmidt-Ott, Exzellenz, Berlin-Steglitz,
Leopold Freiherr von Schrenck-Notzing, Berlin,
Geheimer Kommerzienrat Dr. Ludwig Schuon, München,
Staatssekretär a. D. Dr. Ernst von Simson, Berlin-Dahlem,
Geheimer Regierungsrat Dr. Arthur von Weinberg, Frankfurt a. M.-Niederrad,
Dr. Carl von Weinberg, Frankfurt a. M.-Niederrad.

Der Vorstand der J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft besteht zur Zeit aus folgenden

ordentlichen Mitgliedern:
Geheimer Kommerzienrat Professor Dr. C. Bosch, Heidelberg, Vorsitzender,
Dr. Fritz Gajewski, Leipzig,
Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gaus, Heidelberg-Schlierbach,
Professor Dr. Heinrich Hörlein, Wuppertal-Elberfeld,
Dr. Karl Krauch, Heidelberg-Schlierbach,
Dr. Fritz ter Meer, Frankfurt a. M.,
Geheimer Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz, Ludwigshafen a. Rh./Heidelberg,
Dr. Georg von Schnitzler, Frankfurt a. M.,
Professor Erwin Selck, Luisenhof-Hohemark bei Oberursel (Taunus),
Dr. Max Brüggemann, Leverkusen,
Ministerialrat a. D. Dr. Bernhard Buhl, Frankfurt a. M.,
Kommerzienrat Dr. Ludwig Hermann, Frankfurt a. M.,
Dr. August von Knieriem, Mannheim,
Dr. Hans Kühne, Leverkusen-Wiesdorf,
Konsul Wilhelm Rudolf Mann, Leverkusen,
Dr. Heinrich Oster, Berlin-Charlottenburg,
Kommerzialrat Wilhelm Otto, Berlin-Zehlendorf-West,
Dr. Gustav Pistor, Leipzig,
Dr. Otto Scharf, Halle a. S.,
Kommerzienrat Hermann Waibel, Wiesbaden,
Dr. Hans Walther, Frankfurt a. M.,
Eduard Weber-Andreae, Frankfurt a. M.,
Friedrich Richard Weskott, Bad Soden (Taunus).

stellvertretenden Mitgliedern:
Dr. Heinrich Bütefisch, Merseburg,
Dr. Erich Dehnel, Neurössen bei Merseburg,
Konsul Paul Haefliger, Frankfurt a. M.,
Dr. Max Ilgner, Berlin-Steglitz,
Dr. Constantin Jacobi, Frankfurt a. M.,
Oberingenieur Friedrich Jähne, Frankfurt a. M.,
Professor Dr. Carl Ludwig Lautenschläger, Frankfurt a. M.,
Friedrich-Wilhelm Mühlen, Frankfurt a. M.,
Dr. Christian Schneider, Neurössen bei Merseburg,
Dr. Otto Seibel, Ludwigshafen a. Rh.,
Dr. Otto Stange, Leverkusen,
Leopold Wiegand, Bad Homburg v. d. H.,
Hans Eduard Wolff, Frankfurt a. M.

Bilanz am 31. Dezember 1933

Aktiva

	Vortrag / Zugang RM	Abgang / Abschreibung RM	RM
1. Forderungen wegen noch nicht begebener Vorrats-Stammaktien			160 652 200,—
Forderungen wegen noch nicht begebener Vorzugsaktien Serie A			100 000 000,—
Rückständige Einlagen auf Vorzugsaktien Serie B			26 606 250,—
2. Anlagevermögen			
Grundstücke einschließlich Kohlenabbaugerechtigkeiten	90 178 185,—	41 969,—	
	1 109 819,—	262 373,—	90 983 662,—
Geschäfts- und Wohngebäude	59 430 409,—	71 561,—	
	463 268,—	2 651 294,—	57 170 822,—
Fabrikgebäude, Eisenbahnanlagen und andere Baulichkeiten	106 306 579,—	218 966,—	
	4 727 369,—	13 828 964,—	96 986 018,—
Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	161 107 092,—	1 683 028,—	
	21 945 201,—	39 074 354,—	142 294 911,—
Betriebs- und Geschäftsinventar	6 041 422,—	210 287,—	
	876 854,—	1 336 576,—	5 371 413,—
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	1,—	—,—	
	—,—	—,—	1,—
	432 063 698,—	2 225 831,—	
	29 122 511,—	57 153 561,—	
3. Beteiligungen			289 524 699,56
4. Umlaufvermögen			
Vorräte		RM	
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		33 010 319,—	
Eigene Erzeugnisse und Handelswaren		117 487 391,84	150 497 710,84
Wertpapiere			24 705 015,80
Eigene Stammaktien im Nennwert von		9 347 800,—	8 739 014,95
Forderungen			
auf Grund von Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden		6 715 125,20	
auf Grund geleisteter Anzahlungen		2 860 947,62	
auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		195 738 289,96	
an abhängige Gesellschaften und Konzerngesellschaften		74 686 909,89	
Darlehen und sonstige Forderungen		96 041 069,96	376 042 342,63
Wechsel			7 869 674,82
Schatzanweisungen			20 315 000,—
Kassenbestände einschl. Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben			2 427 175,54
Andere Bankguthaben			152 090 860,29
5. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			6 720 660,19
6. Bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fälliges Aufgeld			17 729 060,—
Rückgriffsforderungen aus Haftungsverbindlichkeiten		141 003 387,23	
			1 745 637 081,62

Passiva

	RM	RM
1. Stammaktien-Kapital Stimmrecht für	850 000 000,—	850 000 000,—
Vorzugsaktien-Kapital Serie A Stimmrecht für	100 000 000,—	100 000 000,—
zusammen	950 000 000,—	
Vorzugsaktien-Kapital Serie B Stimmrecht für	400 000 000,—	40 000 000,—
2 Reservefonds		
Gesetzlicher Reservefonds	182 291 355,68	
Freier Reservefonds	17 708 644,32	200 000 000,—
3. Rückstellungen		60 000 000,—
4. Wertberichtigungsposten		—
5. Verbindlichkeiten		
Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	250 000 000,—	
hiervon in unserem Besitz	72 709 400,—	
	177 290 600,—	
hierzu bei der Rückzahlung spätestens am 1. Juli 1945 fälliges Aufgeld	17 729 060,—	195 019 660,—
Gekündigte Obligationsanleihen		259 835,16
Gebundene Wohlfahrtsfonds		
Pensions- und Unterstützungskassen	59 000 000,—	
Jubiläumskasse	3 000 000,—	62 000 000,—
Uebrige Verbindlichkeiten		
Auf Grundstücken lastende Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden	1 984 326,76	
Anzahlungen und Kautionen von Kunden	5 469 704,02	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	27 681 834,38	
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften	38 539 780,64	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	4 129 051,20	
Stiftungen	3 703 906,64	
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	10 637 436,—	
Sonstige	54 628 728,24	146 774 767,89
6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		44 823 972,03
7. Gewinn		
Vortrag aus 1932	1 215 509,15	
Reingewinn in 1933	49 143 347,—	50 358 856,15
Haftungsverbindlichkeiten	141 003 387,23	—
		1 745 637 081,62

Gewinn- und Verlustrechnung für 1933

Soll:

	RM	RM
Löhne und Gehälter		175 305 774,—
Gesetzliche Sozialabgaben		10 368 341,—
Abschreibungen auf Anlagen		57 153 561,—
Andere Abschreibungen		6 959 771,—
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928		10 637 436,—
Besitzsteuern einschl. Körperschaftsteuer und Gewerbeertragssteuern		[illegible]
Alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren		[illegible]
Gewinn		
Vortrag aus 1932	RM 1 215 509,15	
Reingewinn in 1933	„ 49 143 347,—	50 358 856,15
		515 261 814,15

Haben:

	RM
Gewinn-Vortrag aus 1932	1 215 509,15
Roheinnahme nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Handelswaren	491 337 253,—
Erträgnisse aus Beteiligungen	7 541 730,—
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	6 889 050,—
Außerordentliche Erträge	2 278 272,—
	515 261 814,15

Die Aktien der J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft sind an den Börsen in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Mannheim, München und Stuttgart zum Handel amtlich zugelassen.

Frankfurt a. M., den 3. Dezember 1934.

J.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Ganz im Sinne unserer Zeit
sind unsere Herrenzimmer gehalten zweckentsprechend in der Form, schön in ihrem Holz und dann bemerkenswert **preisgünstig**
zu 295.— 385.— 490.— 552.— bis 1200.— RM.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

General-Vertreter
erste Kraft, von leistungsfähiger Spezialfabrik in
Handfeuerlöscher
bei hoher Provision gesucht.
Angebote mit Lichtbild u. Ref. unter U. A. 4766 an Ala Anzeigen A.-G., Berlin W. 35.

Vertretung
den Verkauf von Schmierölen, insbes. ...ölen, sucht leistungsfähige Mineralöl... tüchtige Vertreter, auch für den Besuch Wochenmärkte. Hohe Vergütungen. Herren Auto bevorzugt. Gefl. Angebote unter ...95 an „Hanex“ Hamburg, Bergstraße 16.

Prov.-Vertreter
...Installations...schäft zum Teilzahlungsverkauf ... Gasgeräten, ...tr. Bedarfs...ikeln, Radio u. ...aillewar. ges. ...ert. B Z 9438 ...schäftsstelle.

Melker
...ig, für 18—20 ...ck Melkvieh ...ucht. Richard Otto, Zorbau, ...r. Weißenfels.

...chuhmacher-gesellen
...lich, selbständ., ...t allen Arbeiten ...tr., sucht sof. ...rmann Keller, Bad Bibra.

...tenotypistin
... Aushilfe für ...a 4 Wochen ...ucht. Offerten ...7151 Gesch.

Besseres ...lleinmädchen ...er einfache Stütze
...lche selbständig ...en kann, per ... evtl. 1. Jan. gesucht, Alter ...tte 20. Vorstellen m. Zeugnissen vorm. 10—11, nachm. 4-5. ...umenstr. 15, I.

Aelteres Mädchen
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, zum 15. Dezbr. bei gutem Lohn gesucht. „Ratskeller“, Schkeuditz.

Jg. Mädchen
findet Aufnahme zur Erlernung des Haushaltes, Kochen, Nähen, Handarbeiten. Voller Familienanschluß. Schlicht um schlicht. Angeb. m. Bild an Frau Inspektor Rackwitz, Rittergut Friedeburg a. S., üb. Könnern/S.

Mädchen
auch Tagesmädch., ehrlich, fleiß., sofort ges. Vorstell. 11 bis 2 Halberstädter Str. 2 II r.

Kinder-gärtnerin
od. besseres Mädchen für einige Nachmittage zu 11jährig. Mädel gesucht. Offerten R 3666 Gesch.

Stellengesuche

Kaufmann
bilanzsich. Buchhalter, sucht Beschäftigung bei bescheidenen Anspr., auch aushilfsw. Ang. erb. unter E 3450 Gesch.

WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 221 02 und 25616
Beachten Sie mein Schaufenster

Suche
f. meinen Gesell. Stellung.
H. Kuhne, Schmiedemeister, Torna b. Brehna.

Untermelker
selbst. Arbeit. gewöhnt, sucht Stellung sofort.
Eckardt, Brehna, Kreis Bitterfeld, Zennewitzstr. 17.

Suche für meinen 14jährigen Sohn Stelle als **Elektrikerlehrling.**
Frau M. Meyer Braunsdorf, Kreis Merseburg, Bahnhofstraße 50.

Alleinmädchen
22 Jahre, mit Kochkenntnissen, sucht Stellung z. 15. Dezbr. oder 1. Januar.
Marta Raschke, Doberstau, Krs. Delitzsch.

Stütze
geb., 27 J., im Haushalt erfahr., gute Koch- und Nähkenntnisse, wünscht Stellung sofort od. später. Angeb. R 3669 Geschäftsst. §

Mädchen
19 Jahre, sucht Stell. per 1. Jan. oder spät. Halle bevorzugt. Offert. Halle, Röpziger Straße 193 I lks.

Haushalt-führung
28jähr. geb. jung. Mädchen sucht sof. od. 1. Jan. Stell. zur selbständigen Haushaltführung od. als Reisebegleiterin. Elisabeth Steinkampf bei Scope, § Halle, Ackerweg 116

Mädchen
22 Jahre, gute Zeugnisse, sucht Stellg. z. 1. Jan. L. Lobisch, Schafstädt.

Zu vermieten

Laden
Wohn., Schlachth. für alle Zwecke paff., zu vermiet. Schillerstr. 15 I r.

Laden
Hindenburgstr. 7, ca. 600 qm, mit 4 groß. Schaufenst., auch geteilt preiswert zu vermiet. Näheres Loesche, Landwehrstr. 1.

Sonnige Wohnung, 7 Zi., auch als Büro, sofort abzugeben. Marienstraße 12.

6-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Balkon u. Zubeh. p. 1. 4. 35 zu verm. Lafontainestr. 7.

Jena
In allererster Geschäftslage i. vornehmem Geschäftshause m. Zentralheizung ist per 1. April 1935 ½ 1. Stock mit Zentralheiz. f. Zahnpraxis m. Technik für sofort 2 herrliche Büroräume, 1. Stock, Zentralheizung zu verm. Näh. Hausbesitzerverein Jena.

Friedrichroda (Thüringen)
Sonnige 4-Zim.-Wohnung in Villa sofort oder später zu verm. Monatl. 58 RM. Städt. Zuzugsbeihilfe. Off. R 3630 Gesch.

Wertvoller als sein Preis
aus der Notwendigkeit geboren ist der Osmia zum vollkommensten Füllhalter geworden. Er wurde **viel** kopiert, aber **nie** erreicht.
Das größte Lager finden Sie **nur** im **Spezialgeschäft J. Zoebisch**
(Alleinvertrieb für Halle), **Große Steinstraße 82**

Bodenräume
für Möbeleinstellung zu vermiet. Geiststraße 32.

Saub. Schlafstelle für Herrn frei. Steg 16.

Kleines
möbl. Zimm. für 1 evtl. 2 Person. Breitestr. 16 I r.

Zimmer
sehr gut möbl., in gut. Hause zu vermieten. Lessingstr. 42 II.

Möbl. Zimmer vermiet. Pätzold, Herrenstr. 20 II.

Leeres
groß. Zimmer an berufstät. Herrn sof. od. später zu verm. Liebenauer Str. 6 hpt. links.

Mietgesuche

Garage
Nähe Artilleriestr., evtl. zu zweit, sofort gesucht. Off. E 3452 Gesch.

Beamten-witwe
sucht 2 Zimmer mit Küche im Süden z. 1. 1. 35 oder später. Ang. R 3632 Gesch.

Zu verkaufen

Gebr. Möbel
Sofa . . v. 15.-an
Betten v. 6.-an
Komm. v. 8.-an
Vertiko v. 15.-an
Tische v. 4.-an
Stühle v. 2.-an
Chais., Schreibt. Küchen, Schlafz.
Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdecksch. Teilzahlung.
Stoyes Möbellager 50 Leipziger Str.

Briefmark. v. Luxemburg
billig verkäuflich. Auswahlen ohne Kaufzw. Weller, Oberpostsekretär, Kobern-Mosel (fr. Luxemburg).

Grude
und kl. Füllofen billigst zu verkf. Georgstr. 10 p. r.

Schlafzimmer
mod., fast neues, eich., billig zu verkauf. Offerten D 7157 Gesch.

Schreibmasch.
Herrenrad, verk. Landwehrstr. 14, 3 Treppen rechts.

Neue und gebr. Pianos vermietet billigst **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73.

Möbel gebr. u. neue **preiswert.** **Bitzmann Mauerstr. 3** am Franckeplatz. Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

Schulterkrag.
(Maulwurf), neu, billig zu verkauf. Off. D 7150 Gesch.

Küche
Schleiflack, 160 br. komplett, 125,—, Schlafzim. 295,—, Büfett, Kred. 42, Dipl.-Schreibtisch, Sofa, Chaisel. 18, Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Schöne Geweih- und Gehörn-sammlung
zu verkaufen Kronprinzenstraße 14, III. r.

Feldschmiede
und Bohrmaschine 25.—. Dölau, Mansfelderstr. 19.

Speisezimmer
echt Eiche m. Nußb.
1 Büfett. 180 breit, mit Glasaufsatz, 1 Kredenz, 110 breit — nur RM. 160.-
zu verkaufen
Harz 27

Klavier
gut erhalten, weg. Platzmangel zu verkaufen. Offert. R 3671 Gesch.

Gebr. Dezimal-waage, 1 Topfwaage, Stehpult m. Schemel, Tisch (2 m), Zug- und Kugellampe, gebr. bill. Waisenhausring 3 I links.

Für die Weihnachts-Bäckerei
KAFFEE HS KOLONIALWAREN

Süße Mandeln	Pfd.		1.00	1.20
Sultaninen	Pfd.	0.40	0.45	0.50
Korinthen	Pfd.			0.45
Rosinen	Pfd.		0.40	0.50
Weizenmehl	Pfd.			0.22
Edelauszug	Pfd.			0.25
Zitronat	Pfd.		1.10	1.20

Hugo Salfelder
Halle (S.) - Gr. Steinstr. 83 - Fernruf 261 02

Kleine Anzeigen
für die Sonnabend-Ausgabe
bitten wir bis Freitag abend um ½7 Uhr aufzugeben. Bei späterer Aufgabe kann eine Veröffentlichung in der Sonnabend-Sonntag-Ausgabe **nicht** zugesichert werden.

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14H

Speisezim. Kleinmöb. Couch bei **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Klaviere
gebr., zu verkauf. Schlosserstraße 1, III. Mitte.

Schweiß-apparat
billig zu verkauf. Forsterstr. 34 Hof.

Kleiderschrank, 2 Metall-Betten, Spiegelschränkchen zu verkaufen. Marienstr. 27a III Besicht. 10—3.

Unsere Jungens wünschen sich **praktische Geschenke!**

Trix-Metallbaukasten St.	50 ₰
Trix-Motoren Mk. 2.- 1.-	50 ₰
Trix-Morse-Apparate Mk.	1.00
Trix-Vorlage-Hefte . . .	50 ₰
Stabil-Metallbaukästen ab Mk.	2.50
Laubsäge-Kasten ab Mk.	0.50
Werkzeug-Kasten ab Mk.	1.00
Werkzeug-Schrank ab Mk.	5.40
Kräftiger Hammer	50 ₰
Kräftige Zange	50 ₰
Kräftiger Fuchsschwanz .	40 ₰
Haushaltleim . . Büchse	40 ₰

Zeigen Sie Ihrem Jungen unsere Abteilung **Trix-Modelle!**
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf / **Halle** / Leuna

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben - Autoscheiben - Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11.

Radio-Netzgerät
billig zu verkauf. Passendorferweg Nr. 89, p. r.

Kaufgesuche

Kaufe
Gänse, Wild u. Geflüg., Schinken, Speck u. Wurstwaren. Off. mit Preis an Artur Illgner, Hamburg, Brauerstr. 43

Dampfmaschine
evtl. mit Modell. als Weihnachtsgeschenk zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter R 3633 Gesch.

Gebrauchte **Herrengarderobe alte Schuhe** auch Pfandscheine kauft z. höchsten Preisen **H. Weinroth** Kl. Ulrichstr. 24 a

Dipl.-Schreibtisch, Bücherschr. z. kauf. ges. Off. B Z 9439 Geschäftsstelle.

Fahrrad
sofort zu kaufen gesucht. Offerten D 7156 Gesch. †

Kapitalien

13000.-
auf 1. Hypothek für hies. Zinsh. ges. Off. D 7066 Gesch. [e]

Automarkt

D-Rad
500 ccm, fahrber., el. Licht, gute Bereifung, für nur 125.- sof. zu verk. Ang. R 3672 Gsch.

Lieferwagen
8—10 l Betriebsstoff, in nur gut. Zustande zu kauf. ges. bis 125.—. Off. D 7152 Gesch.

Grundstücksmarkt

Erwerbsgut
500 Morgen, gegen Kasse gesucht. Offerten unter Nr. A. 5/160 an Ala, Anzeigen-A.-G., Braunschweig.

Geschäfts-grundstück
Kolonialwar., el. Wäscherolle, Krautschneidemasch. mit Motor in Kleinst. krankheitsh. sof. od. spät. zu verk. Gute Exist. Off. R 3670 Gesch. §

Landgasthof
mit Kolonialwarenladen, einziger Saal im Orte, brauereifrei, 160 hl, bei 12-16000 M. Anzahlung z. verkauf. Schmidt, Meckelstr. 27.

Eilt! Eckgrundstück
großer Laden, Fleischerei mit Wohnung frei, krankheitsh. bei 8000 M. Anzahl. sofort zu verkf. Off. R 2383 Gesch.

Eckhaus mit Bäckerei
Eckhaus mit Drogerie
verkauft **Scheibe** RDM
Weißenfels, Naumburger Straße 40

Baustellen
zu kaufen gesucht. Off. D 7153 Gesch.

Heiratsgesuche

Jg. Mann, 1,83 groß, in fest. Position, sucht die Bekanntsch. eines nett. Mädels zw. späterer Heirat. Bildoffert. E 3451 Geschäftsstelle.

Gebildete
Witwe, 38 Jahre, m. eleg. Heim u. etwas Vermög. f. Anschl. an gebild. Herrn in guter Position zw. spät. Heirat. Offerten D 7155 Gesch.

Witwer
38 Jahre alt, mit 70 Morg. Landwirtschaft neuzeitl. eingerichtet, wünscht sich wied. zu verheiraten, Fräul. od. Witwe ohne Anh., welche Interesse f. Landwirtschaft haben und meinen zwei Söhnen die Mutter ersetzen könn., mögen Offerte R 3668 Gesch. eins.

Witwe
40 Jahre, zwei noch schulpflichtige Kinder, sucht sol. anständ. Mann in sich. Stellung kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Off. R 3667 Gesch.

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung“ bedienen!

Unterricht

Sprachen
Unterricht, Uebersetzungen durch Ausländer in allen Sprachen
Sprachschule (V. S. D.), Große Steinstr. 83, Tel 32676.

Handwerks-arbeiten

Kachelöfen
neu, Umsetzen, Summa-Großraumbeheizung. Stoll, Töpfermstr. Goethestraße 16. Ruf 289 41.

Gravieranstalt
Stempel, Schilder, Gravierungen aller Art. Oskar Breitter, Gr. Steinstr. 13, Eing. Mittelstr. Ruf 24276.

Versilbern
von Tafelgeräten, Leuchtern, Kronen, Auto-Blendern usw. Däumig Besteckfabrik, Scharrenstr. 5/6. Ruf 225 74.

Tiermarkt

Ab heute habe ich wieder eine Auswahl belgischer **Arbeits-pferde**
Wilhelm Stock
Fernsprecher 846, Sangerhausen

Ein frischer Transport ist eingetroffen!
Prima starke und mittlere Ermländer, Ostpreußen u. Russen stehen **unter günst. Beding. f. preiswert** zum Verk. und Tausch. Sich. Käufern w. Kaufgeld gestundet.
Max Brilling vormals Louis Reimann, Halle. Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65.

Lebende
Fasanen, Hennen verkauft mit 3,50 Mark je Stück Rittg. Schieferhof in Obhausen. Baldige Bestellg. wird empfohlen.

Arbeitspferd
älteres, mittleres, äuß. zugfest, billig zu verkaufen. Schleifweg 10.

Hunde aller Rassen nimmt ständig in Dressur u. Pflege. Schutzhunde gibt ab. Ia Refer. **A. Weber,** Hunde-Dressuranstalt Röpziger Straße 188, Telephon 32152.

Wachhund
Verkaufe 1 großen zuverläss. Wachhund, weicht vor Stock nicht zurück, furchtbar wachsam, meldet das geringste Geräusch. Oskar Bauer, Grockstädt, Post Niederschmon (Kr. Querfurt).

Arbeitspferd
gut. Belgier, von dreien die Wahl, Hannoveraner Rappstute, geritt. u. gefahr., wegen Verkleinerung der Landwirtsch. bill. abzugeben. Rich. Koppsieker, Wörmlitz, Hauptstraße 13.

Pachtgesuche

Kohlengeschäft
zu pachten oder kaufen gesucht. Angeb. u. D 7154 Geschäftsstelle.

Vertrauens-stellung
In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung“ auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ unt. der Rubrik „Stellengesuche“ erscheinen z. lass. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart? Oder wollen Sie verkaufen?
durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z. die auch nur geringe Kosten verursacht.
Leicht, billig u schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden.

Musik durch Koffer-Apparate u. Schallplatten
Unverbindl. Vorführung
Fachgeschäft **Prophete**
Rannische Str. 15-16
Ruf 27046

Der moderne Schreibschrank
ist zu verwenden als Schreibtisch, Bücherschrank oder Kredenz. Er vereinigt alle Vorzüge dieser Möbel und ist billiger
Auf Wunsch auf Teilzahlung Monatsrate RM. 10.—
Lichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

Die **„Kleine“** hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „Kleinen“ Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung“. Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Unsere **Nähmaschinen**
die aus einer der größten deutschen Fabriken stammen, sind trotz ihres niedrigen Preises beste Qualitätsarbeit. Sämtliche stark beanspruchten Teile sind erstklassig gehärtet und poliert und garantieren somit für längste Lebensdauer. Sie nähen vor- und rückwärts. Sie können sticken und stopfen, den Unterricht erhalten Sie kostenlos. Langjährige Garantie.
. . . und jetzt lesen Sie unsere Preise:

Schwingschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend	122,-
Rundschiffmaschine vor- u. rückwärtsnäh., eine kräftige Haushaltmaschine	153,-
Schwingschiffmaschine auf modernem Versenkmöbel mit Holzseitenteilen	154,-
Rundschiffmaschine in gleicher Ausführung . .	185,-
Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung	216,-

Jede Maschine auch in Nußbaumausführung lieferbar, Mehrpreis 5,-
Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung
Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 284
5. Dezember 1934

Alle die, die klagen, haben das Leid nur oberflächlich empfunden; vollends die, die sich unterfangen, Gott und die Welt anzuklagen. Wer tief leiden kann, klagt weder, noch klagt er an. Er wird still, demütig, dankbar. Walther Köhler.

Drama im Leuchtturm

Erzählung von Herbert Steinmann.

Die Sturmriesen toben über die Irische See. Sie hetzen die schwarzen zerfetzten Wolken wie Wölfe eine Schafherde. Sie wühlen das Meer auf vom tiefsten Grunde, sie reizen und peitschen die See, bis sie wütend brüllend, mit blankem Gischten gegen die Ufer und Dämme braust, bis sie hereinbricht in das Land der Menschen. Gnade Gott allen Schiffen auf der See, Gnade Gott, wenn Deiche und Dämme jetzt brechen.

Und die Nacht wird zur Hölle.

Sie ist es schon seit vierundzwanzig Stunden für O'Flaherty, den Leuchtturmwärter. Da sieht er hohläugig mit grauer Haut, starrt in das Toben der Elemente, preßt das fiebernde Gesicht an die Scheiben. Oben über ihm kreist unaufhörlich der Balken des riesigen Scheinwerfers, leuchten die gewaltigen Reflektoren in die Nacht des Aufruhres der Elemente. –

Dem Manne pocht es in den Schläfen.

„Das Licht, das Licht, das ewig kreisende Licht – –“ murmelt er.

Und schlafen, nur schlafen, denkt er.

Aber kann man schlafen, wenn man auf diesem Posten ist in solcher Nacht, und kann man schlafen, in demselben Raum, in dem ein toter Mann liegt, denn, soviel ist nun gewiß, der zweite Mann auf diesem Posten, mit dem O'Flaherty sich ablösen soll in der Wachtfolge, ist ein toter Mann und kann infolgedessen keinen Dienst mehr machen.

Sie hatten sich gerade Tee gekocht und den Rum dazugeschüttet und O'Flaherty hatte dem Bannister gerade erzählt, daß nun die „Mary“ bald einlaufen müsse. Allen Schiffsnachrichten zufolge war sie, von Westindien her, schon nahe der Heimat. Hier mußte sie vorbeikommen, die „Mary“ und darauf fuhr der Steuermann Garrick O'Flaherty und das war überhaupt ein fixer Kerl und wenn dann die Ablösung kam, na dann würden Vater und Sohn sich mal zusammen eine Feier erlauben, daß der ganze alte Hafen drüben wackeln würde – –

Und dann hatte O'Flaherty plötzlich bemerkt, daß Bannister so unhöflich war und gar nicht mehr zuhörte. Er sank einfach nach vorne mit dem Emaillebecher in der Hand und der ganze schöne Tee mit Rum ging mitten in den Raum. Und Bannister war tot. Vielleicht war's ein Herzschlag. Bannister war ja auch nicht mehr der Jüngste.

War auch gleich, woran er gestorben. Er lag jetzt in dem engen Lampenraum auf der Pritsche neben dem Schaltwerk und O'Flaherty stand hier und glotzte auf den sich ewig drehenden Lichtkreis. Wenn man ihn doch nur ausdrehen dürfte nur für fünf Minuten ausdrehen – – –

Und der verdammte Radioapparat hatte auch versagt! Er gab nichts her. Ob es der Sturm war oder sonst was, kein Ruf kam vom Lande, kein Ruf konnte vom Leuchtturm zum Lande kommen – –

Und immer wieder der Lichtkreis.

Wie ein gefangenes Tier wanderte O'Flaherty um die Runde; doch das Licht blieb, verfolgte ihn – – –

Die Einsamkeit fraß an seinen Nerven. Sonst war man doch immer zu zweien. Wenn der eine schlief, wachte der andere. Man konnte sich aufeinander verlassen.

Aber auf einen toten Mann kann man sich eben nicht verlassen. Bannister war schon im Leben kein sonderlich freundlicher Mensch gewesen, wenn auch ein guter Wächter.

„Leg dich schon schlafen“, schien immer wieder eine Stimme in das Ohr O'Flaherty zu flüstern. Leg dich doch – – –

Der Leuchtturmwärter schüttelte den Kopf und blinzelte mit rotgeränderten Augen in den Lichtkreis.

„Ich will nicht“, sagte er laut – alle einsamen Leute sprechen laut mit sich selber – „ich will nicht. Ich darf nicht. Es paßt keiner auf. Wer weiß, was der tote Bannister anstellt, wenn ich schlafe – – darf nicht schlafen. Will nicht schlafen – – kann nicht schlafen bei dem toten Bannister im Raum – soll ich ihn etwa ins Meer werfen – sagen die andern, ist Mord – ist auch zu schwer der Bannister – viel zu schwer – verdammter Lichtkreis – schlafen – kann nicht, darf nicht – – vielleicht dreht dann Bannister die Lampen aus – – in Limerick war auch 'nen Mann, der spukte jede Nacht – – aufpassen – – schlafen.“ Und immer hinüberstarren zu dem Toten da drüben. Da saß er nun vornübergebeugt mit dem verzerrten Gesicht unweit der Schalttafeln, Drehknöpfe und Hebel. O'Flaherty hatte nicht den Mut gehabt, den schweren Körper von dort wegzuschaffen. So hatte er ihn wenigstens vor Augen, wenn der Kerl Unfug anstiften wollte.

Dem einsamen Manne drehte sich alles vor den Augen. Immer, wenn er sich umkehrte um auf das Meer hinauszuschauen, war es ihm als würde der Tote da aufstehen. Man mußte ihn im Auge behalten, ja im Auge behalten wie jetzt schon den ganzen Tag und die ganze Nacht – – –

Und konnte doch selber kein Auge zumachen – Ja, nur mal ein Auge zumachen, nur schlafen, nur schlafen – –

O'Flaherty kämpfte vergebens gegen das verlockende sehnsüchtige Gefühl, nur ein ganz ganz klein wenig die Augen schließen, nur die Wimpern senken, nur wegdenken einen Augenblick von dieser marterv0llen Helle und dem toten Mann da drüben – –

Nur wegdenken!

Eine weiche, schwere Decke schien sich über

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

5. Dezember.

1757: Sieg Friedrichs d. Gr. bei Leuthen.
1848: Auflösung der Nationalversammlung.
1859: Roon wird Kriegsminister.
1870: Rouen wird von Manteuffel besetzt.

Nikolausbräuche in deutschen Landen

Zum Nikolaustag am 6. Dezember

Das Nikolausholz

In einigen Gegenden des süddeutschen Sprachgebietes, wo Sankt Nikolaus jedesmal am Abend vor dem Nikolaustag seinen Umgang hält, hat bei den Kindern das Nikolausholz noch eine gewisse Wichtigkeit. Wenigstens jedes Kind, das schon in die Schule geht, muß ein Nikolausholz haben. Dies ist ein kleiner Holzstengel, der dem Sankt Nikolaus jedes Jahr vorgezeigt werden muß. Nach der Befragung der Kinder über Betragen und Lernen in der Schule und nachdem Nikolaus auch die Schulbücher daraufhin durchgesehen hat, ob sie gut instand gehalten werden, macht Sankt Nikolaus einen Einschnitt in das Holz. Diese Einschnitte sind jedoch verschiedener Art und bedeuten auch Verschiedenes. Die eine Art des Einschnittes besagt, daß Nikolaus mit dem befragten Kind sehr zufrieden war, ein zweiter bedeutet schon eine geringere Zufriedenheit, und die dritte Art des Einschnittes drückt völlige Unzufriedenheit von Sankt Nikolaus aus. So wird das Nikolausholz gewissermaßen zu einer Zensur für die ganze Schulzeit, und bei älteren Kindern weiß der Nikolaus immer gleich, wie sie sich in den vorhergegangenen Jahren aufgeführt haben. Stößt der Nikolaus auf einen Jungen oder auf ein Mädchen, die schon ein paar Mal schlechte Einschnitte hatten und zeigen sie noch keine Besserung, so kann es wohl vorkommen, daß er solchen Sündern eine große Strafpredigt hält und mit der Rute zuschlägt. Dagegen hält er auch mit Lob und Geschenken nicht zurück, wenn er Kinder antrifft, die auf dem Nikolausholz günstige Einschnitte vorzeigen können. Kinder, die zu Ostern des nächsten Jahres in die Schule kommen, müssen am Sankt Nikolaus-Tag um Aushändigung eines Holzes bitten.

Die Wurstnickel als falsche Nikolause

In Süddeutschland gibt es auch noch Gegenden, wo falsche Nikolause auftreten, junge Burschen, die sich äußerlich wie Sankt Nikolaus aufgeputzt haben, die jedoch den Kindern keine Geschenke bringen, sondern selbst etwas ergattern wollen. Sie wissen, auf diesem oder jenem Hofe ist vor kurzem Schlachtfest gewesen und beanspruchen nun von diesem Schlachtfest eine Wurst, ein Stück Speck und dergleichen. Dabei werden zunächst allerlei Lieder gesungen. In einem dieser Lieder heißt es:

Ich bin ein armer Sünder,
hab' neunundneunzig Kinder.
Komm' ich heim und hab' nicht viel,
krieg ich was mit dem Besenstiel.

Die Bauersfrauen können es kaum darauf ankommen lassen, diese Wurstnickel abzuweisen, wenn sie nicht Spottlieder hören wollen, die den Geiz der Bewohner des Hofes laut verkünden und zwar ebenfalls in Knittelversen.

Nikolauslieder und Nikolaussprüche

Häufig sagen die Kinder am Abend vor dem Nikolaustag den Spruch auf:

Klopf! Klopf! Klopf!
Wer klopft denn an mein Haus?
Klopf! Klopf! Klopf!
– der gute Nikolaus!

In der Steiermark sagen die Erwachsenen zu den Kindern:

Wenn einer nicht brav und ordentlich ist,
Nikolaus Rute sich ihm in den Buckel
nein' frißt.

In Süddeutschland sagt man:

Heute kommt der Nikolaus,
o, ihr Bösen, welch ein Graus!
Packt die Kinder in den Sack,
nimmt die Rute: Klick, Klack, Klack!

Weil vor dem Nikolaustage überall in den Bauerndörfern die Schlachtfeste einsetzen, lautet ein anderer Spruch:

Wann kommt der heilige Sankt Nikolaus,
so sticht man Säulein groß und klein,
und macht draus gute Würst'
und macht auch Braten groß und klein.

In den Niederlanden singen die Kinder:

Sankt Nikolaus, der gute Mann,
zieht seinen besten Rock sich an,
er reit't damit nach Amsterdam,
von Amsterdam nach Spanien,
holt Aepfel von Oranien (Orangen).
Er gibt den kleinen Kindern was,
die Großen läßt er laufen,
die können sich selbst was kaufen.

Sankt Nikolaus kommt mit Begleitung

In einigen Gegenden von Tirol kommt Sankt Nikolaus auch noch mit Begleitung. Im Gebiete des Lech hat Nikolaus selbst keine Rute, dagegen ist der Knecht der ihn begleitet, mit einer großen Rute versehen. Dieser Nikolausknecht, der dem Teufel ähnlicher sieht als dem alten guten Nikolaus, ist wohl eine letzte Erinnerung an die bösen Geister, an den wilden Jäger und noch andere Gestalten, die nach altgermanischem Volksglauben jedesmal im Spätherbst, vor der Zeit der Wintersonnenwende, durch die Lüfte zogen, um den Menschen Schaden zuzufügen. Mit der Rute sollen auch diese bösen Geister vertrieben werden. Im Paznauntal, ebenfalls in Tirol, macht Sankt Nikolaus seinen Umgang mit einer Frau, die den Namen Klase trägt. Diese Frau soll niemand anders darstellen als Perchta oder Berchts, eine altgermanische Göttin, die im süddeutschen Sprachgebiet die Rolle der Frau Holle übernommen hat, wie sie weiter nördlich bekannt ist. Perchta gilt besonders als Beschützerin aller weiblichen Arbeiten. Nach altem Volksglauben geht sie jedesmal vor der Wintersonnenwende durch die Lande, um nach dem Rechten zu sehen und um faule Hausfrauen zu bestrafen. Vereinzelt tritt Nikolaus auch noch mit einem Bären auf. Auch darunter hat man sich wohl einen Dämon der alten Heidenzeit vorzustellen.

Das Nikolausgebäck

Besonders volkstümlich ist das Nikolausgebäck heute noch bei den Ostfriesen im Nordwesten Deutschlands. Dort will jedes Kind am Nikolaustage wenigstens noch einen „Klaaskerl“ haben. Dies ist ein Gebäck in der Form des Nikolaus auf einem Pferde sitzend. Aber auch noch vielerlei andere Figuren werden zu Nikolausgebäcken geformt, so Backwaren als Adam und Eva, als Schwein, Kuh, Windmühle, Spinnrad, Wiege, Pflug usw. Die Kinder der Ostfriesen sind immer sehr stolz auf ihr Nikolausgebäck. Damit es von allen Vorübergehenden gesehen und bewundert werden kann, kommt es zunächst einige Tage an die Fenster der Wohnungen, bevor es aufgegessen wird. Ein Nikolausgebäck wird auch in der Lausitz hergestellt. Das sind die Nikolaus-Kränzel, die Sankt Nikolaus den Kindern heimlich in der Nacht auf die hingestellten Teller legt. Fritz Lohmar.

Fürst Woronzeff

Roman von Margot von Simpson

Nachdruck verboten

15. Fortsetzung.

Naydeck sah in Gedanken die ältliche, geschickt zurechtgemachte Baronin unten im Speisesaal an dem kleinen Tischchen nicht weit von dem seinen. Neben ihr die junge bildhübsche Tochter. Der Fürst hatte immer sehr höflich, aber stark reserviert gegrüßt. Er war den Damen am ersten Tage auf der Treppe begegnet und hatte der Baronin ihren Pompadour aufgehoben, den sie geschickt hatte fallen lassen. – Später hatte er dann einmal eine abfällige Bemerkung gemacht:

„Verkrachter österreichischer Adel. Die Alte ist in Wien unten durch. Hat sich und den Mann durch Spiel ruiniert.“

Die Baronin hatte mehr als nötig, zum Fürsten Woronzeff herübergesehen. Auch die hübsche Tochter hatte manchmal den Blick hinübergleiten lassen. Naydeck war das gleich aufgefallen. Aber während die Mutter ziemlich dreist den Fürsten mit Blicken bombardierte, hatte sich das junge Mädchen doch immer zurückhaltend gezeigt. –

Naydeck sah ihr schönes, schmales Gesicht vor sich, die schlanke, biegsame Gestalt. Die tolle Lust nach einem Abenteuer sprang jäh in ihm auf, zugleich das Gefühl, daß er wohltun würde, die Eindrücke dieses Tages zu verwischen, wenigstens für Stunden Vergessenheit zu suchen.

Rasch warf er einige Zeilen auf einen der elfenbeinfarbenen, dicken Bogen, die in der Ecke ein W. mit der Fürstenkrone darüber trugen. Die große, steile Handschrift Woronzeffs war ihm völlig geläufig geworden. Mit fester Hand setzte er seine Unterschrift unter die Zusage: „Gregor Antonowitsch Woronzeff.“

Morgen konnte Little den Brief überbringen.

Siebentes Kapitel

Das Abenteuer dauerte nur drei Tage. –

Die Baronesse Teschendorff erwies sich bei näherer Bekanntschaft als nicht ganz so jung und unerfahren, wie sie unten an ihrem Tisch geschienen hatte. Immerhin, sie war reizvoll, pikant und schlagfertig. Schade, daß die Mutter eine so üble Zugabe war.

Am Morgen des vierten Tages meldete Little einen Polizeibeamten aus Sestri Levante: er bäte, Seiner Durchlaucht seine Aufwartung machen zu dürfen, um einige Fragen zu stellen. Obgleich Naydeck auf eine Anfrage der Polizei gefaßt sein mußte, erschrak er nun doch. Es kam schneller, als er erwartet hatte, im Augenblick auch unvermutet. Aber es half nichts, er mußte den Beamten selbstverständlich empfangen. So faßte er sich schnell: „Ich lasse bitten.“

Ein kleiner, untersetzter, brünetter Mann, Ende der vierzig, mit goldener Brille, hinter der die klugen Augen funkelten, trat ins Zimmer.

Aeußerlich ganz ruhig, Grandseigneur vom Scheitel bis zur Sohle, ein ganz leises Erstaunen in den Mienen, ging Naydeck dem Beamten einen Schritt entgegen und bat ihn, Platz zu nehmen. Der Beamte war von vollendeter Höflichkeit.

„Euer Durchlaucht wollen die Störung gütigst entschuldigen. Darf ich nur bitten, mir einige Fragen zu gestatten? Ich werde mich so kurz wie möglich fassen und Euer Durchlaucht nicht lange belästigen.

Naydeck hatte es sofort heraus: hinter der spießigen Maske verbarg sich ein scharfer Verstand. Jedes Wort mußte er auf die Goldwaage legen.

„Ich stehe zur Verfügung“, sagte er, immer noch leises Erstaunen markierend. „In welcher Angelegenheit kann ich Ihnen dienen?“

„Euer Durchlaucht waren bis vor wenigen Tagen viel mit einem Grafen Naydeck zusammen. Am Freitag voriger Woche sind die Herren miteinander gesegelt. Von dieser Segelpartie sind Euer Durchlaucht allein zurückgekehrt. Von dem Grafen fehlt jede Spur.“

Ruhig, geschäftsmäßig kühl, hatte der Beamte die Tatsachen festgestellt. Seine Züge blieben undurchdringlich. Aber Naydeck fühlte in dem Manne einen Gegner. Fragend hob er die Augenbrauen:

„Von dem Grafen fehlt jede Spur? Das ist ja kaum möglich, jedenfalls ganz unbegreiflich.“

„Wenigstens vorläufig, Euer Durchlaucht. Aber ich hoffe zuversichtlich, Klarheit zu schaffen. Wir machen immer wieder die Erfahrung, daß gerade die rätselhaftesten Fälle, die zunächst überhaupt keine Anhaltspunkte für Schlußfolgerungen bieten, dann schließlich fast immer lückenlos aufgeklärt werden. Darf ich Euer Durchlaucht nun wohl bitten, mir möglichst genau zu erzählen, **wann** und **wo** sie den Grafen Naydeck kennen lernten?“

Naydeck wurde um einen Grad zurückhaltender.

„Gern, mein Herr. Aber würden Sie mir vielleicht nicht erst sagen, worum es sich eigentlich handelt? Ich gestehe offen, vorläufig die ganze Sache nicht zu verstehen. Graf Naydeck und ich sind gute Bekannte. Noch vor wenigen Tagen waren wir zusammen, wollten uns bald wieder treffen. – Und nun soll er verschwunden sein? Ich verstehe das alles noch nicht.“ –

Der Kommissar lächelte plötzlich gemütlich:

„Leider bin ich so ziemlich in derselben Lage, Durchlaucht. Was ich bis jetzt weiß, ist nicht viel und ist schnell gesagt: Fürst Woronzeff und Graf Naydeck waren viel zusammen. Seit Monaten reisten die Herren,“ – ein blitzschneller, scharfer Blick züngelte für den Bruchteil einer Sekunde zu Naydeck hinüber – „die sich merkwürdig ähnlich sahen, zusammen. Am letzten Freitag segelten die Herren, und Graf Naydeck, der von dieser Partie nicht wieder hierher zurückkehrte, ersuchte den Portier telephonisch, aus Sestri Levante vom Postamt aus, ihm seine Koffer packen zu lassen und sie nach dem Hotel Miramare in Sestri Levante zu schicken. Im Miramare hatte er sich vorher zwei Zimmer reservieren lassen und sich im Fremdenbuch eingetragen. Außerdem hatte er den Portier dort von der bevorstehenden Ankunft seiner Koffer unterrichtet. Vom Postamt aus ging er noch einmal zum Miramare und gab dem Portier den Zug an, mit dem sein Gepäck eintreffen würde, zugleich ließ er sich die Zimmer zeigen, die man für ihn freigemacht hatte. Er verließ dann das Hotel, und von diesem Augenblick an fehlt jede Spur. Fest steht, daß er das Hotel nicht wieder betreten hat. Die Hoffnung, von Euer Durchlaucht vielleicht irgendwelche wichtigen Anhaltspunkte zu bekommen, die vielleicht Licht in das Dunkel bringen könnten, hat mich hierhergeführt. Der Portier dieses Hotels sagte mir, daß der Graf in jenem bewußten Telephongespräch von Sestri Levante aus Grüße an Euer Durchlaucht bestellen ließ und hinzufügte, daß seine Freunde ihn nicht lange aufhalten würden.“

Aufmerksam hatte Naydeck zugehört. Der Mann vor ihm war gut orientiert. Aber das alles herauszubekommen, wer schließlich nicht weiter schwierig. Die Hotelportiers hatten ihm ja alles erzählen können, und in einem so kleinen Nest, wie Sestri Levante mußte der gut aussehende Fremde, der das wenig benutzte Telephon auf dem Amt in Anspruch genommen hatte, natürlich [illegible] aufgefallen sein. Das war ja schließlich [illegible] verhältnismäßig einfach. Was Naydeck [illegible] nicht recht gefallen wollte, das war die [illegible] Beamten, der bei aller Höflichkeit [illegible] Sicherheit zeigte, die ihm unbehaglich [illegible] vor allem hieß es kalt Blut zu bewahren und sich in jeder Auskunft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0013
DFG

den Kopf des Uebermüdeten zu senken, jetzt sank sie tiefer, immer tiefer, bedeckte den ganzen Körper — — schlafen, schlafen — —

Huiiii — — pfiff der Sturm und mit wildem Schlag erschütterte er die See, daß die Wellenmassen im schweren wuchtigen Ansturz den festen Bau des Leuchtturms umzuwerfen schienen — — —

Entsetzt riß O'Flaherty die Augen auf, weit, ganz weit. Ein Schrei kam aus seinem Munde — — —

Da stand er hoch, da stand der Tote hochaufgerichtet mit fahlem Gesicht und gebrochenen Augen, aber seine Hände hatten die Schalthebel gepackt, rissen sie herum. — — — das Licht erlosch, der Scheinwerfer kreiste nicht mehr, der Leuchtturm war tot — —

O'Flaherty sprang auf das Schaltwerk zu, den Hebel riß er mit letzter Kraft nach oben — dann brach er neben der Leiche des andern zusammen.

Das geschah gerade in dem Augenblick, als der Strandinspektor mit seinen Leuten durch Sturm und Not am Fuße des Turmes landete, dessen Besatzung, schon seit vierundzwanzig Stunden auf keinen Funkanruf mehr geantwortet hatte.

„Deubel nochmal", sagte der Inspektor. „Sie können doch nicht beide tot sein."

Die Taschenlampe aufflammen lassend, sprang er die Stufen empor und seine Leute folgten ihm. Im Lampenraum lagen zwei stille Männer, der eine — O'Flaherty, hart am Fenster auf dem Boden atmete noch — — der andere Mac Bannister war wie der Sanitätssergeant nachher aussagte, schon mindestens vierundzwanzig Stunden tot. Er lag neben dem Schaltwerk, und ein seltsames Grinsen stand auf seinem wächternen Gesicht.

Und über ihm drehte sich der Lichtkreis unablässig über dem Meer, als sei nichts, gar nichts geschehen — — —

Es waren kaltblütige und scharfsinnige praktische Männer, die da zur Rettung erschienen waren. Sie untersuchten den Fall genau und nachdem man auch O'Flaherty vernommen hatte, gaben sie zu Protokoll, daß der durch einen Herzschlag vierundzwanzig Stunden vorher in der Nähe der Schalttafel tot zusammengebrochene Mac Bannister, vermutlich durch eine zu heftige Erschütterung des Turmes, von der Pritsche gefallen, und dabei gegen den Ausschaltbehel gefallen sei, den er durch das Gewicht seines toten Körpers niederdrückte, wodurch eine Ausschaltung des Hauptscheinwerfers verursacht worden sei.

O'Flaherty aber hat das nie wahr haben wollen. Sein Junge, der fixe Steuermann, dem in jener Sturmnacht der Leuchtturm des Vaters den Weg gewiesen, hat ihm die angebliche Erscheinung Mac Bannisters als Einbildung, als Spukbild erregter Nerven, als Täuschung durch die lange Schlaflosigkeit erklären wollen. Aber der Alte schüttelte immer wieder den Kopf. Das sind alles neumodische Flausen und Schnickschnack. Ich weiß, was ich weiß. Der tote Bannister hat mir zuletzt noch einen Streich spielen wollen. Er ist aufgestanden und hat das Licht mit seinen eisigen Händen ausgedreht. Er war tückisch sein Leben lang, und den Toten ist nie zu trauen, ja, ja —."

Riedesel

Ein Regiment, in dem der Junker v. Riedesel diente, mußte einmal auf schmutziger Straße marschieren. Friedrich ritt neben dem Regiment und hörte, wie der Junker sich zu einem alten Soldaten über den anstrengenden Marsch beklagte:

„Ja, ja, Herr Junker, das heißt hier nicht: „Riet Esel", sondern „Marschier Esel".

Der Alte Fritz mußte über diese Anmerkung herzlich lachen, und so oft er später einmal den Namen Riedesel wieder hörte, fiel ihm der „Marschier Esel" ein.

Eis, das nicht schmilzt!

Aus Kohlensäure wird Trockeneis mit — 80 Grad / Es verwandelt sich nicht zu Wasser, sondern zu Kohlensäure

Als vor über 60 Jahren Professor Linde, der kürzlich im hohen Alter starb, durch seine Forschungen und praktischen Versuche die Kälteindustrie schuf, gab er die Welt begeistert vom „künstlichen Eis", das aus den neuen Maschinen gewonnen werden konnte. Jahrzehntelang hat das auf technisch-chemischem Wege erzeugte Eis in der Industrie, im Handel und Gewerbe zur Frischhaltung von Nahrungsmitteln und zum Konservieren gedient. Man begnügte sich mit der verhältnismäßig geringen Temperatur von gerade null Grad, die schmelzendes Eis abgibt. Wo tiefere Temperaturen verlangt wurden, wurden Kältemaschinen und komplizierte Anlagen für Tiefkühlung sorgen. Jetzt ist die Kälteindustrie einen gehörigen Schritt weiter gekommen: Das Trockeneis beginnt den Markt zu erobern.

Was ist Trockeneis, und warum heißt es gerade so? Im Gegensatz zum Kunsteis, das immer noch nichts anderes als auf künstlichem Wege gefrorenes Wasser ist, besteht das neue Trockeneis aus Kohlensäure, wie sie seit langem in Stahlflaschen geliefert wird. Hergestellt wird Trockeneis, indem gefüllte Kohlensäure unter hohem Druck gesetzt und dann ganz plötzlich entspannt wird. Die Kohlensäure kühlt dabei noch mehr ab, und verwandelt sich in eine fast wie Schnee aussehende Masse. Wir haben es also bei dem neuen Produkt mit nichts anderem, denn mit fester Kohlensäure zu tun. Was das Trockeneis besonders wertvoll macht, ist seine außerordentlich tiefe Temperatur, die fast minus 80 Grad beträgt. Auf den Rauminhalt berechnet, ist es doppelt so kalt wie gewöhnliches Eis, denn bei diesem werden 80 Kälteeinheiten je Kilogramm gerechnet, während das neue Trockeneis über 150 hat. Bei dem hohen Raumgewicht nimmt Trockeneis nur den dritten Teil einer gleichschweren Menge Wassereis ein. Es ist klar, daß sich daraus ein weiterer Vorteil ergibt.

Abgesehen von der großen Kühlwirkung ist aber bei Verwendung von Trockeneis nicht mit dem oft lästig werdenden Schmelzwasser zu rechnen. Während sich gewöhnliches Eis sehr bald zu Wasser verwandelt, das aus den Kühleinrichtungen laufend beseitigt werden muß, ergeht Trockeneis zu Kohlensäure in Gasform, ohne feste Rückstände zu hinterlassen. Wenn auch das Kohlensäuregas an sich nicht giftig ist, so können doch größere Ansammlungen davon Atembeschwerden bei Mensch und Tier verursachen, die aber dadurch vermieden werden können, daß für Abzug des Gases aus den Kühlschränken gesorgt wird. Technische Schwierigkeiten stehen dem nicht entgegen. Ein Kilogramm Trockeneis entwickelt etwa ½ Kubikmeter Kohlensäure.

In der gewerblichen Arbeit bildet das neue Trockeneis ein gutes und leicht anzuwendendes Mittel zur Konservierung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen. Mit seiner Hilfe kann der Konditor sehr schnell gekühlte und gefrorene Genußmittel herstellen; Backware läßt sich mit Trockeneis tagelang frisch und knusprig halten. Blumen, Früchte, empfindliche Gemüse, Fleisch, Fische, Milch usw. werden in Kühlwagen mit Trockeneis umgeben und überdauern so einen langen Transport. I.

Vögel bauen Brutöfen

Wir wissen, daß viele Reptilien ihre Eier nicht selber ausbrüten, sondern sie in eine Umgebung bringen, wo „künstliche Wärme", also etwa vermoderte Pflanzenteile oder dergleichen, das Brutgeschäft für sie besorgt. Weniger bekannt dürfte sein, daß es auch Vögel gibt, die einen solchen „Brutofen" benutzen. Diese Vögel finden sich fast ausschließlich in Australien und auf den benachbarten ost-indischen Inseln. In Australien selbst gibt es drei nah verwandte Arten von Vögeln, die sich auf diese Weise ihr Brutgeschäft erleichtern, und zwar den sogenannten Dschungelkalkaun, das Dschungelhuhn und den Einheimischen Fasan (Lelpoa).

Das besondere Verhalten dieser Hühnervögel ihren Eiern gegenüber wurde übrigens schon vor vierhundert Jahren von Antonio Piagafetta entdeckt, einem der Ueberlebenden von Magellans Weltumseglung. Antonio Piagafetta lernte diese seltsamen Vögel auf den Philippinen kennen und beschrieb ihr Verhalten vollkommen richtig; seine Berichte wurden aber von den europäischen Gelehrten, da sie etwas ihnen völlig Unbekanntes meldeten, für Erfindungen gehalten und demgemäß belächelt. Erst viel später wurde die Lebensweise der Vögel den Europäern bekannt.

Von dem Dschungelkalkaun gibt es, so viel man bisher weiß, nicht weniger als sechs Arten, von denen die größte auf dem australischen Festlande vorkommt. Er ist etwa so groß wie der zahme Truthahn, oben schwärzlich-braun, unten braungrau, und hat einen fast nackten Kopf von hellroter Farbe. In den Eukalyptuswäldern des Binnenlandes und auch in den Palmenwäldern von Ostaustralien findet man ihn recht häufig. Er legt seine „Bruthügel" auf die Weise an, daß er auf einem Gebiet von etwa 40 Meter Durchmesser alle Blätter und alles Moos mit seinen kräftigen Füßen zusammenscharrt, sodaß der Boden ganz kahl wird. Diese Arbeit wird meistens von den männlichen Vögeln besorgt, und zwar geraume Zeit bevor das Eierlegen beginnt. Wenn die Hennen diesen Brutplatz benutzen wollen, ehe die Hähne ihn für ganz fertig ansehen, werden sie unbarmherzig verjagt. Wenn nur eine Henne den Brutthügel benutzt, finden sich etwa 16 Eier darin; dient er aber mehreren Hennen zur Eierablage, so kann ein einziger Hügel mehrere Dutzend Eier enthalten. Eine Henne macht vor dem Legen ein mehrere Zentimeter tiefes Loch und legt das Ei hinein. Dann wird das Loch von dem Hahn zugescharrt. Obwohl die Eier oft ziemlich tief in dem Haufen liegen, haben die aus den Eiern kriechenden Jungen die Fähigkeit, sich ohne fremde Hilfe herauszuarbeiten.

Das Dschungelhuhn ist etwas kleiner als der Dschungeltruthahn und mehr rubbraun. Man findet es an der Küste Nordaustraliens, wo es vielfach Sand und Muscheln als Baumaterial für seine Brutkästen verwendet. Man hat bei dem Dschungelhuhn, obwohl nur immer eine Henne einen Brutthügel benutzt, Brutanlagen von 5 Meter Höhe und 50 Meter Umkreis gefunden. So ein Hügel wird Jahr für Jahr benutzt, so lange das vermodernde Pflanzenmaterial die nötige Wärme liefert. Die Durchschnittstemperatur in einem Brutthügel ist etwas über 40 Grad Celsius, also höher als die in einem gewöhnlichen Brutapparat. Das Dschungelhuhn gräbt nicht vor oben Löcher in den Hügel zum Eierlegen, sondern gräbt von der Seite bis zu anderthalb Meter lange Gänge hinein, an deren Ende das Ei abgelegt und der Gang wieder zugescharrt wird. Eine auf den Salomoninseln lebende Abart des Dschungelhuhns legt die Eier einfach in den heißen Sand.

Der einheimische Fasan, oder das Malleehuhn, äußerlich einem Rebhuhn nicht unähnlich, kommt in den südlichen Teilen Australiens vor. Der Brutapparat, den diese Fasanenart anlegt, ist besonders kunstvoll. Ehe das Eierlegen beginnen soll, wird ein ziemlich großes Loch in den Boden gegraben, das nun gehäuft mit Blättern und Pflanzen gefüllt wird. Etwa 20 Zentimeter über der Erdoberfläche wird dann die Eierkammer angelegt, die mit feinem Sande gefüllt wird. Darauf wird der ganze Hügel mit Sand zugedeckt. Wenn nach einiger Zeit die Pflanzen zu vermodern beginnen, so daß Wärme erzeugt wird, fangen die Vögel mit dem Eierlegen an; nun legt das Malleehuhn alle drei Tage ein Ei in die Eierkammer, die jedesmal für diesen Zweck geöffnet und verschlossen wird. Nach dem Legen schiebt die Henne das Ei so, daß das Spitze Ende nach unten gekehrt ist; mit dem andern Fuß scharrt sie den Sand zusammen, so daß es fest hält. Das nächste Ei wird unmittelbar neben das vorige gelegt. Wenn etwa fünf Eier in der gleichen Schicht liegen, werden die nächsten Eier in eine Schicht darüber gelegt. Meist legt die Henne drei Schichten von Eiern, — etwa 15. Auch die Jungen des Malleehuhns müssen sich selbständig aus dem Hügel herausgraben.

Die Eier dieser Vögel sind bei den Australiern sehr beliebt, da sie groß, wohlschmeckend und nahrhaft sind. Neuerdings sind in Australien Naturschutzgebiete angelegt worden, um die seltenen Vögel zu schützen, die durch Füchse und Eidechsen sehr gefährdet waren. Auf diese Weise hofft man ihrem Aussterben vorzubeugen.

Heinrich Neusel.

Die Jagd auf Haifische

Obwohl heutzutage in jedem Jahre Tausende von Haifischen getötet werden, nimmt ihre Zahl in den Ozeanen nicht ab. Die eigentlichen Berufs-Haifischjäger benutzen Harpunen, große Keulen und auch Flinten zur Erlegung der Tiere. Der englische Kapitän William Young hat sein ganzes Leben lang Haifische gejagt und im Atlantischen Ozean durchschnittlich 350 Haie in einem Monat erlegt. Um Hawaii hat er seine aufregendsten Erlebnisse mit Haien gehabt, denn dort sind die riesigen sogenannten Tigerhaie zu finden. Auch Young weist auf die merkwürdige Tatsache hin, daß die Eingeborenen jener Gegenden ziemlich gefahrlos in einem von Haien bevölkerten Gewässer tauchen können, da die Haifische nicht nach dunkelfarbigen Gegenständen zu schnappen pflegen.

Aufregend gestaltete sich auch das Abschleppen eines Walfisches, der bei Durban harpuniert worden war. Ein Schwarm Haie schloß sich dem Zuge an, einer der Haie fing an, den Wal zu zerfleischen, die anderen Haifische wurden durch den Blutgeruch vollkommen wild. Nun warfen die Seeleute eine Harpune aus, die einen der Haie traf, der unterlief. Die anderen Haie tauchten sofort, um sich an der neuen Beute gütlich zu tun. Schließlich gelang es, durch Schüsse die Angreifer von dem Wal zu vertreiben und einige von ihnen an Bord zu ziehen.

Am begehrtesten ist die ungeheure Leber des Haifisches. Die großen Haifische haben Lebern, die zwischen 300 und 500 Pfund wiegen! Diese Lebern bestehen zu 95 Prozent aus Fett, das ausgekocht und auf Flaschen gefüllt wird, um dann später weiter verarbeitet zu werden. Haifischleber-Oel wird zur Seifenherstellung verwendet, kommt aber auch als Lebertran in den Handel. Aus dem Kopf der Haifische wird Leim gekocht. Die Bauchspeicheldrüse liefert das für die Zuckerkranken so wertvolle Insulin. Aus dem Rückgrat macht man Spazierstöcke. Die Flossen werden in China zur Suppenbereitung hoch geschätzt und teuer bezahlt. Der Haupt-wert des Haifisches aber liegt in seiner Haut. Haifischleder spielt eine große Rolle in der heutigen Lederindustrie.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:
Magisches Gitterrätsel. 1. Panther, 2. Sterlet, 3. Tenedos.

---

streng an die Wahrheit zu halten. Ein feines, leicht amüsiertes Lächeln umspielte jetzt seine Lippen:

„Ich glaube fast, die ganze Angelegenheit wird sich als weit harmloser entpuppen, als es jetzt scheinen mag. Ich habe da gewisse Vermutungen. Aber Sie wollten wissen, wo und wann ich den Graf Naydeck kennen lernte: vor einigen Monaten in Monte Carlo. Wir waren dann viel zusammen auf Reisen, in Trouville, Paris, auf Capri. Ueber die Familie des Grafen weiß ich nichts Näheres. Soviel er mir erzählte, hat er größere Besitzungen in Deutschland. Eingehender hat er nie mit mir darüber gesprochen. Mir scheint, er lebt in sehr angenehmen Verhältnissen und genießt als unabhängiger, freier Mann sein Leben. Und damit komme ich auf des Pudels Kern. An die „Freunde" in Sestri Levante habe ich — wenn ich offen sein soll — nie so recht geglaubt. Ich denke, wir haben es eher mit einer Freundin zu tun. Der Graf hatte, glaube ich, ab und zu kleine, galante Abenteuer. Jedenfalls ging er ihnen nicht aus dem Wege. Vielleicht hängt auch sein plötzliches Verschwinden mit einem solchen zusammen. Ich weiß es natürlich nicht, aber ich könnte es mir wohl denken."

Der Beamte lächelte diskret, verständnisinnig.

„Vielen Dank, Euer Durchlaucht. Können Euer Durchlaucht mir nun noch sagen, wo und wann sich Graf Naydeck von Euer Durchlaucht trennte?"

„Selbstverständlich kann ich das. — Ich setzte ihn am vergangenen Freitag gegen Mittag in Sestri Levante ab."

Der Kommissar zog eine Generalstabskarte aus der Tasche und breitete sie aus.

„Würden Euer Durchlaucht mir die Stelle angeben können, an der Sie den Grafen an Land setzten?"

„Ungefähr wenigstens. Lassen Sie einmal sehen. Hier etwa", er tippte mit dem Finger auf die Karte, „muß es gewesen sein."

„Wissen Euer Durchlaucht vielleicht noch, ob irgendwelche Menschen die Landung gesehen haben?"

„Ja, da fragen Sie mich zuviel. Ich habe wirklich nicht darauf geachtet, ob jemand am Strand war. Darüber kann ich Ihnen beim besten Willen nichts sagen. Aber ich glaube, um diese Zeit ist der Strand meist ziemlich leer."

„Und fiel Ihnen, Durchlaucht, im Wesen des Grafen irgend etwas auf, als er sich verabschiedete?"

„Absolut nichts. Er war heiter und guter Dinge wie immer. Vorläufig kann ich mir auch noch keine Sorgen machen, mein Herr; Graf Naydeck findet sich sicher wieder ein, davon bin ich fest überzeugt."

„Hoffen wir es. Euer Durchlaucht sind dann hierher zurückgekehrt und haben gefrühstückt. Darf ich mir die Frage erlauben, wie Euer Durchlaucht den Nachmittag verbrachten?"

Jetzt hielt es Naydeck an der Zeit, leichte Ungeduld zu zeigen. Abschätzig zögerte er. Die kleine Feschendorff fuhr ihm blitzschnell durch den Kopf: sie mußte unter Umständen sein Alibi nachweisen.

„Auch darüber will ich Ihnen Auskunft geben," sagte er mit Zurückhaltung im Ton, „wenn mir dies Interesse für mein Privatleben auch etwas überraschend kommt."

Der Beamte ließ sich nicht aus der Ruhe bringen:

„Euer Durchlaucht werden es mir nicht zur Last legen, wenn ich meine Pflicht zu erfüllen suche."

Eine liebenswürdige Geste Naydecks:

„Ich bin also bis drei Uhr etwa hier auf meinem Zimmer gewesen und dann zum Bahnhof gefahren, wo ich einen Zug nach San Remo nahm. Von dort ließ ich mich von meinem Chauffeur um neun Uhr — glaube ich — abholen und fuhr hierher zurück. Ich ging dann noch ins Kasino. Wann ich nach Hause kam, erinnere ich mich nicht mehr genau. Aber mein Diener wird es vielleicht noch wissen."

Der Beamte lehnte mit einer höflichen Handbewegung ab: „Vielen Dank, Euer Durchlaucht. Darf ich mir nur noch eine Frage erlauben: Hatten Euer Durchlaucht Gründe, den Zug statt des Autos zu benutzen?"

Naydeck schien von der Frage unangenehm berührt.

„Ja, die hatte ich allerdings, möchte mich aber dazu nicht gern äußern!"

„Verzeihen Euer Durchlaucht, wenn ich mir trotzdem erlauben möchte, darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig die Beantwortung meiner Frage unter Umständen werden könnte. Euer Durchlaucht sind nun einmal als naher Bekannter des Vermißten und als die Persönlichkeit, mit der der Graf zuletzt gesehen worden ist, für unsere Nachforschungen ungemein wichtig."

Naydeck hob ein wenig die Augenbrauen, lächelte wie in leichter Verlegenheit:

„Nun, wenn es denn nicht anders ist, im Vertrauen auf Ihre Diskretion: ich hatte ein Zusammentreffen mit einer Dame verabredet, die keinen Wert darauf legte, mit mir zusammen gesehen zu werden. Ich wünschte, möglichst inkognito nach San Remo zu gelangen, was mir mit dem Zuge leichter wurde als mit meinem Auto. Ich hoffe — dies wird Ihnen genügen?"

„Durchaus, Euer Durchlaucht. Vielen Dank. Darf ich fragen, ob Euer Durchlaucht vorläufig noch hierbleiben werden?"

„Wenigstens noch einige Tage."

„Das ist mir außerordentlich lieb zu hören. Soweit es immer möglich ist, werde ich Euer Durchlaucht nicht weiter inkommodieren."

Eine lebhafte Bewegung Naydecks unterbrach den Kommissar: „Aber ich bitte Sie, mein Herr, im Gegenteil, Sie stören mich absolut nicht, ich möchte Sie sogar bitten, mich unbedingt auf dem laufenden zu halten."

Er tat, als sänne er einen Augenblick nach: „Ja, vielleicht fahre ich heute nachmittag einmal selbst nach Sestri Levante hinüber und sehe mich nach dem Grafen um. Jedenfalls bitte ich Sie, mich sofort zu benachrichtigen, sowie sich diese immerhin etwas eigenartige Angelegenheit so oder so geklärt haben wird." —

„Selbstverständlich, Euer Durchlaucht. Es könnten auch immer noch einige Fragen auftauchen, die ich Euer Durchlaucht vorlegen müßte! Sollten nun Euer Durchlaucht von dem Vermißten irgend etwas hören, darf ich dann wohl um gütige Nachricht bitten? Die Herren haben vielleicht irgendwelche Verabredungen für die nächste Zeit getroffen?"

Naydeck nickte zustimmend:

„Nizza stand auf unserm Programm. Selbstverständlich hören Sie von mir, sowie ich irgend etwas erfahre."

Der Kommissar rückte auf seinem Stuhl etwas nach vorn, beugte sich leicht vor:

„Euer Durchlaucht erlauben wohl noch eine letzte Frage?"

„Bitte sehr."

„Sie, Durchlaucht, und Graf Naydeck sollen sich — ich erwähnte es vorhin schon flüchtig — so außerordentlich ähnlich sehen."

Naydeck wußte: jetzt galt es. Er schlug ein Bein über das andere, zündete sich eine neue Zigarette an: „Man sagt es. Viele fanden uns sogar sehr ähnlich. Der Graf und ich, wir konnten es eigentlich nie so recht begreifen. Uebrigens, so verblüffend kann die Aehnlichkeit kaum gewesen sein. Wenigstens sind wir von unsern näheren Bekannten, soviel ich weiß, nie verwechselt worden. Es ist wohl nur mehr eine Aehnlichkeit auf größere Entfernung. Doch schweifen wir nicht vom Thema ab ins Nebensächliche. Ist noch irgend etwas zu beantworten? Ich stehe ganz zur Verfügung."

Der Beamte verneinte, entschuldigte sich nochmals wegen der Störung und empfahl sich. Naydeck atmete auf. Kein angenehmer Mensch! Analgalt und mit allen Hunden gehetzt. Eine fatale Art hatte der Mann, einem anzusehen, und in seiner Stimme klang manchmal so etwas wie leise Ironie durch. Die Ruhe der letzten drei Tage war gestört, Naydeck war aufgeschreckt. —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412056/fragment/page=0014